

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihuener-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnement-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zufassung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatsabschluss gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

## Budapest, 29. Dezember.

Die Regierung hat nunmehr auch hinsichtlich des Tages, an welchem die Auflösung des Reichstages erfolgen soll, sowie bezüglich des Termins der Wahlen und des Zusammentrittes des neuen Parlaments ihre definitiven Entschlüsse zur Kenntniß des Publikums gebracht. Am 5. Januar wird der Reichstag mittelst Thronrede aufgelöst, am 28. Januar beginnen die Wahlen und am 6. Februar werden sie beendet. Bereits am 18. Februar soll das neue Parlament vom Monarchen mit einer Thronrede eröffnet werden. Es wird, wie man sieht, seitens der Regierung mit Dampfkraft gearbeitet, um das neue Parlament so rasch wie möglich zustande zu bringen. Die zur Erneuerung des Parlaments erforderlichen Aktionen werden innerhalb der vom Gesetze vorgeschriebenen Minimalfristen vorgenommen werden, damit das neue Parlament schon in der zweiten Hälfte des Februar seine Funktionen aufnehmen könne. Viele sind geneigt, in dieser auffälligen Hast, welche das Vorgehen des Ministeriums kennzeichnet, einen Akt von Rücksichtslosigkeit und Härte zu erblicken. Die ganze Aktion erscheint Vielen als eine gewaltsame Ueberrumpelung der Opposition. Nicht genug, daß die Wahlen in der ranhesten Jahreszeit erfolgen, so sollen sie auch mit solcher Eile durchgeführt werden, daß der Opposition keine Zeit bleibe, ihre Streitkräfte zu sammeln und dieselben in Reich und Glied aufzustellen. Diese, vornehmlich in oppositionellen Kreisen gehegte Anschauung können wir nicht ganz theilen. Sie mag immerhin ein Körnchen Wahrheit enthalten, die ausschließliche und die Hauptursache des Eilens der Regierung ist sie nicht. Die Regierung eilt, weil sie eilen muß. Ihre Hast entspringt dem Bewußtsein, die Zeit bisher unnütz vergeudet zu haben. Die Zeit aber, welche ihr zur Erledigung der unbedingt

nöthigen Arbeiten zur Verfügung stehen wird, ist sehr kurz bemessen. Ein paar Wochen werden die Konstitutionsarbeiten des neuen Abgeordnetenhauses in Anspruch nehmen. Sodann folgt die Adressdebatte, welche die Opposition voraussichtlich zur Darlegung ihrer zahlreichen Gravamina ausnützen wird. Der müßte ein besonderer Optimist sein, welcher das Ende der Adressdebatte vor den Osterferien erwarten wollte. Nach den Osterferien, also im April, wird das neue Abgeordnetenhause die Budgetdebatte beginnen, und die Wahrscheinlichkeit, daß vor Ablauf der gesetzlich erteilten Ermächtigung, das heißt vor Ende Juni, ein regelrechtes Budget zustande kommen werde, ist nur eine geringe. Die Eventualität, daß eine Verlängerung des Budgetprovisoriums notwendig werden wird, liegt also keinesfalls außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Doch selbst den günstigsten Fall angenommen, daß nämlich die Erledigung des Budgets bis Ende Juni gelingen wird, ist vor den Sommerferien irgend eine reformatorische Thätigkeit vom neuen Parlamente nicht zu erwarten. Im Herbst aber kommen die unvermeidlichen laufenden Arbeiten, das Budget pro 1893, die Delegationen etc., an die Reihe. Das Jahr 1892 ist — wie man es demgemäß heute schon positiv behaupten kann — für die Reformvorlagen so gut wie verloren. Die Regierung fühlt dies, darum eilt sie. Ein großer Fehler ist bereits geschehen. Wenn es nämlich wahr wäre, daß die Reichstagsauflösung ein geeignetes Heilmittel gegen das Grundübel der Situation sei, wenn wir die Hypothese acceptiren, daß durch die Neuwahlen eine tritaßlere Minorität ins Abgeordnetenhause gelangen werde, als die bisherige gewesen, so ist es evident, daß in diesem Falle jenes Heilmittel viel früher, gleich nach den Obstruktionsjahren im vorigen Juli hätte angewendet werden müssen. Die Regierung hat sich zur Anwendung des von ihr für wirksam gehaltenen Heilmittels zu spät entschlossen, angeblich weil sie das Parlament bis zur Erledigung der Handelsverträge beisammen halten wollte. Diese Ausflucht entbehrt vollständig der Stichhaltigkeit. Denn so wie man im Winter in vierzig Tagen ein neues Parlament zustande bringen kann, hätte man auch im Sommer in derselben Zeit das Parlament erneuern können. Bereits im September hätte das neue Parlament zusammentreten können, und faktisch wäre man im

September dort gewesen, wo man erst im Februar sein wird. Wie sich aber die Lage nach dem Februar gestalten wird? — das ist freilich eine andere Frage.

Denn immer wieder müssen wir als zum eigentlichen Angelpunkt der gegenwärtigen Situation zur Frage zurückkehren, ob denn die vorzeitige Auflösung des Parlaments wirklich jenes Heilmittel sei, welches die verfahrenen Lage des Ministeriums und der öffentlichen Angelegenheiten zu saniren im Stande ist? Das Grundübel der Situation besteht bekanntlich in der durch den Widerstand der Opposition herbeigeführten Sterilität der Reformthätigkeit. Wir sehen nun, daß der Kabinettschef gegen diese Krankheit eine Arznei verordnet. Paßt die verordnete Arznei für die konstatierte Krankheit? Oder ist der vermeintliche Arzt nur ein Quackfalter, der über den Charakter einer Medizin selber im Unklaren ist? Glaubt er, sie sei schließlich nicht ganz unmöglich, daß die Krankheit von selbst heile? Wir unsererseits können es nicht oft und nachdrücklich genug betonen, daß das vom Ministerpräsidenten zur Sanierung der verfahrenen parlamentarischen Zustände in Vorschlag gebrachte Heilverfahren seiner Natur nach nicht jene Wirkungen haben kann, welche man von demselben erwartet. Dieser Erkenntniß kann sich Niemand verschließen, der sich ohne Voreingenommenheit über die Genesniß der hervorgetretenen Uebelstände Rechenschaft zu geben versucht. Die Haltung der Majorität war über alle Maßen korrekt und loyal. Sie war bereit, die Reformvorschläge der Regierung zu votiren. Nicht darum handelt es sich, gegen den Widerstand oder auch nur gegen die zweifelhafte, nicht genug entschiedene Unterstützung seitens der Majorität an die Wähler zu appelliren. Die zu lösende Aufgabe besteht darin, die störrige Minorität entweder durch die völlige Vernichtung ihrer Aktionsfähigkeit zu brechen oder dieselbe durch ethische Mittel zum Aufgeben ihrer Obstruktionsstaktik zu veranlassen. Nur wenn die Ursache der unerquicklichen Situation darin gelegen wäre, daß die Majorität dem Kabinet keine ausreichende Unterstützung bieten konnte oder wollte, wäre die Remedur in der Auflösung des Parlamentes zu suchen. Das Kabinet würde in solchem Falle mit vollem Rechte an die Nation appelliren und die Nation würde diesen Appell gewiß verstehen.

## „Unter Menschenfressern.“

(Original-Geneston des „Neuen Pester Journal.“)

Der Leser mag bemerkt sein, nicht der Referent hat sich, Manchem zu Freud, Manchem zu Leid, der Gefahr ausgesetzt, ein wenig aufgefressen zu werden, sondern ein braver norwegischer Naturforscher, Herr Dr. Karl Lumholz, der ein solches Verlangen darnach trug, die Flora und Fauna des jüngsten Erdtheils Australien kennen zu lernen, wo er vier volle Jahre unter den schwarzen Kannibalen zubrachte, immer auf der Hut vor hinterlistigen Streichen, die es auf ein Stückchen Cotelette aus seiner Lende abgesehen hatten. Wenn er glücklich civilisirten Boden wiedergesehen hat, so verdankt er das wesentlich seiner Vorsicht, seiner Schutzwaffe und seiner — weißen Hautfarbe. Diese Mader von Menschenfressern sind nämlich auch noch wählerisch in ihrem Geschmack: sie lieben die Weißen nicht; wir schmecken ihnen zu „gepalzen“. Ein biederer Schwarzer oder auch ein gelber reisender Chinese dünkt ihnen weit appetitlicher, als der salz- und fleischverzehrende Europäer. Diese Zurücksetzung ist zwar sehr kränkend für unseren Rassenstolz, aber unter Umständen doch ganz vortheilhaft. Wenn Herr Lumholz verlockender gewesen wäre für die australischen Herren Feinschmecker, hätte ihm wahrscheinlich alle Vorsicht nichts genützt und eines Abends hätte er wohl als „kalter Naturforscher“ die Tafel seiner schwarzen Freunde geziert.

Aber Herr Lumholz ist wiedergekommen und hat ein sehr interessantes dickes Buch geschrieben, das unter obigem Titel seine Reiseerlebnisse, Land und Thiere schildert. Thiere hat das Land allerlei Arten: vierbeinige Beuteltiere, Kanguruh und

Opposum, und zweibeinige, den Gnu und den Australneger. Der Gnu ist eine Art Strauß und ein fürchtbar neugieriges Thier, das man fängt, indem man sich auf irgend eine Weise originell stellt und so seine Neugierde erregt. Da der Gnu keine Bücher liest, kann man das nicht durch verblüffend moderne Dramen und Romane bewerkstelligen, sondern man muß sich mit dem Angebote mindestens der gleichen Kunst auf den Rücken legen und mit den Beinen strampeln. Dann meint der sensationslustige Vogel sofort, es sei da eine neue Menschengattung entstanden, eine originelle, die gerade das Gegenheil thut von der alten und den Kopf statt zum Denken zum Burzelbaumschlagen benützt. Er naut sich mit großer Neugierde und wird natürlich niedergeschossen. Der Gnu ist aber auch das kultivirteste Wesen des Erdtheils. Der Australneger, das andere zweibeinige Thier, wird von den Naturforschern zu der Gattung homo sapiens gezählt, weil er aufrecht geht und eine Sprache spricht. Aber wenn Jemand dem Orang-Utang die Anfänge des Bolapük beibringen könnte, hätte der Affe gewiß denselben Anspruch auf den Menschen-titel wie die schwarze Bestie, die uns Herr Lumholz als Australneger schildert. Die Menschenfresserei ist noch der harmloseste Sport dieser Gentesmen. Sie haben eben außer ihren Waffen schlechterdings nichts, was an eine Art Kultur erinnert, und wenn unsere Vordäter einmal ebenso gewesen sein sollen, wie diese Buschmänner, dann müssen wohl einige Millionen und nicht einige Tausend Jahre an ihnen herumgehobelt haben, bis sie die halbwegs menschenähnlichen Wesen geworden sind, als welche wir uns kennen. Der europäische Ansiedler macht auch gar kein Hehl daraus, daß er nur ein Mittel kennt, diesen Kannibalen, der noch ebenso

feig als grausam ist, zu zähmen, nämlich ihn niederzuschleichen. Das geschieht tagtäglich trotz der strengen Gesetze, die bei Todesstrafe diese Menschenjagd verbieten. Die Australneger sind demnach auch längst auf den Aussterbeetat gesetzt; ehe noch der Kulturforscher den Versuch machen kann, ob diesen Schwarzhäuten der Kulturbacillus eingepflanzt werden kann oder nicht, wird die ganze Rasse vom Erdboden verschwunden sein. Unserem europäischen Gefühl widerstrebt dieser Civilisationsmodus natürlich auf's Außerste und wir können das Vorgehen der Ansiedler nicht billigen; das Resultat aber dürfen wir schließlich nicht beklagen; das schöne und stellenweise äußerst fruchtbare Australien kann in den Händen der Europäer einer segensreicheren Bestimmung entgegengehen, als schwarzen Scheusalen zum Schlupfwinkel zu dienen.

Die Rapidität australischen Kulturwachstums ist ohnehin eine ungeheure; man macht sich am leichtesten eine Vorstellung davon, wenn man bedenkt, daß die Weltstadt Melbourne mit ihren 350,000 Einwohnern, die noch vor Kurzem eine großartige Weltausstellung veranstaltet hat, im Jahre 1835 überhaupt erst gegründet worden ist. Ein Land, das alljährlich für zehn Millionen Pf. St. Gold an's Tageslicht fördert, hat freilich leicht wachsen.

Aber vorderhand ist eben noch nicht alles Gold, was dort unten glänzt und so durfte Herr Lumholz sehr wohl sein Testament machen, als er sich von seinen civilisirten Freunden in Sidney und Melbourne verabschiedete, um etwas „australisch“ zu studiren.

Die nächste Frage, die sich ein europäischer Gaumen vorlegt, wenn er diese australischen Berichte liest, ist natürlich: Warum zum Kukuf freffen denn diese Kerle Menschenfleisch? Haben sie denn nichts Anderes? Es gibt darauf absolut keine ver-

Da aber die Ursache der krankhaften Situation nicht in der numerischen Schwäche oder in der nicht genügend entschiedenen Unterstützung seitens der Majorität liegt, so ist es evident, daß gegen die Uebel, welche im vorigen Sommer die Reformvorschläge der Regierung zum Scheitern brachten, der Appell an die Wähler keine sichere Remedur bietet. Die völlige Vernichtung der Opposition würde allerdings eine solche enthalten, darauf ist aber in keinem Falle zu rechnen. Ob die Opposition um einige Stimmen mehr oder weniger zählen werde, hierauf kommt es schließlich nicht an. Denn selbst den günstigsten Ausfall der Wahlen angenommen, muß es doch jedem Denkenden klar sein, daß auch eine numerisch etwas schwächere Opposition immer noch im Stande wäre, die Reformthätigkeit des Parlaments, beziehungsweise des Kabinetts lahm zu legen. Hierbei ist noch speziell hervorzuheben, daß, während im vorigen Sommer die Regierung sich der hingebenden Unterstützung der gemäßigten Opposition erfreute und dieser Theil der Opposition bis zur letzten Stunde an der Seite des Kabinetts verharrte, die Nationalpartei nunmehr mit ganzer Kraft gegen die Regierung Front machen wird. Wenn es sich darum handelt, eine oppositionelle Aktion, deren Wirksamkeit ausschließlich in der Behemung und Ausdauer des Angriffes liegt, zum Brechen oder zum Biegen zu bringen, fällt die Frontveränderung der Nationalpartei schwer ins Gewicht. Welche Hilfe kann der Regierung unter solchen Umständen seitens der Wähler kommen? Die Wähler können für das Kabinet thatfächlich nicht mehr thun, als was sie schon im Jahre 1887 gethan haben. Sie können eine große und feststehende Majorität zur Unterstützung des Kabinetts in die Sándorgasse senden. Die Opposition zum Aufgeben der Obstruktions-taktik zu bewegen, liegt nicht mehr in der Macht der Wähler. Es wird ausschließlich von den Erwägungen der Opposition selbst abhängen, welche Taktik sie künftighin zu befolgen gedenkt. Aus all' dem folgt aber mit logischer Konsequenz, daß die vorzeitige Auflösung des Reichstages nichts weiter als ein aufs Gerathewohl angeordnetes Rezept ist, daß dieses kostspielige und bittere Heilmittel ein Spezifikum gegen ganz andere Uebelstände bildet, als gegen welche es die Regierung anwendet.

Fassen wir die Resultate unserer bisherigen Ausführungen kurz zusammen. Die Annahme, daß durch die Neuwahlen günstigere parlamentarische Verhältnisse herbeigeführt werden können, ist eine bloße Hypothese, welche durch nichts bewiesen werden kann. Das Gegentheil, die Steigerung der Gereiztheit in der Opposition ist eher wahrscheinlicher. Ist die Reichstagsauflösung überhaupt ein Heilmittel, so wurde dasselbe zu spät angewendet. Diese Verpätung hat den Verlust fast eines Jahres zur Folge. Ist aber die Reichstagsauflösung kein Heilmittel gegen die obwaltenden Uebelstände, so ist die Anwendung desselben ein Fehler, welcher sich an seinem Urheber rächen

wird. Zum Schlusse noch eine Bemerkung. Mit merklicher Absichtlichkeit wird von gewisser Seite Justizminister Szilágyi als der geistige Urheber dieses ganzen Feldzugsplanes bezeichnet. Er soll es gewesen sein, der zu dieser Maßregel angerathen, den Ministerpräsidenten für dieselbe gewonnen habe. Diese systematisch verbreiteten Gerüchte entbehren — wie heute übrigens auch von anderer Seite betont wird — jedweder Grundlage. Die Reichstagsauflösung ist die ureigene Idee des Grafen Szapáry. Ihm kommt die Autor-schaft dieser politischen That, aber auch die Verantwortlichkeit für dieselbe zu. Graf Szapáry glaubte zur Verbesserung und Befestigung seiner Position unbedingt Etwas thun zu müssen. Da ihm nichts Besseres einfiel, entschloß er sich zur Auflösung des Parlamentes. Wozu? Warum? Dies ist dem Ministerpräsidenten wahrscheinlich ebenso wenig klar, wie der verblüfften öffentlichen Meinung.

Budapest, 29. Dezember.

Die Gesekentwürfe über die Inartikulation der mit Deutschland, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträge werden, wie die „Bud. Korr.“ meldet, der allerhöchsten Sanktion erst nach erfolgtem Austausch der Ratifikationen der gesamten Verträge unterbreitet werden. Die Promulgation dieser sanktionirten Gesetze wird demnach erst gegen Ende des Monats Januar erfolgen. Gleichzeitig gelangen auch die umfangreichen Durchführungsvorordnungen an, an deren Textirung jetzt ununterbrochen gearbeitet wird, zur Publikation.

Heute liegen zur Reichstags-Wahlbewegung folgende Mittheilungen vor:

Die Unabhängigkeitspartei des Gödöllöer Wahlbezirktes beschloß, den Baron Desider Brónay als Reichstagskandidaten aufzustellen. Kandidat der Regierungspartei ist der bisherige Abgeordnete des Bezirkes Ladislaus Bóssányi. — Im Nagybányaer Bezirk soll der Bildhauer Georg Zala mit dem Programme der Unabhängigkeitspartei gegen den Kandidaten der Nationalpartei Mos Vöthly auftreten. — In Sieme dürften gegen die Kandidaten der liberalen Partei Graf Theodor Páthyány und Bernhard Urményi auch oppositionelle Kandidaten, deren Name bisher nicht genannt wird, auftreten. — Die Wähler der liberalen Partei in Szegedin halten am 3. Januar eine große Parteikonferenz behufs Organisirung der Wahlbewegung ab. — Im Großkanizsauer Bezirke beabsichtigt Bela Hertelendy (liberale Partei) in Keszthely aufzutreten, wo Alois Unger (Unabhängigkeitspartei) nicht mehr kandidiren will. — Im Margittauer Bezirke des Biharer Komitats kandidirt die Unabhängigkeitspartei den pensionirten Oberstleutnant Eugen Ertséy gegen Edmund Baronyi (liberale Partei). — Im Neudabauer Bezirke hat die liberale Partei den Advokaten Franz Kovács kandidirt. — Im Nagyatáder Bezirke dürfte wieder Graf Madár Széchenyi (liberale Partei) auftreten; die Unabhängigkeitspartei will den Grundbesitzer Viktor Chernel kandidiren. — In Temesvár wird, da Balkhar Horváth nicht mehr kandidiren will, die Kandidatur des Ministerpräsidenten Grafen Szapáry aufgeworfen. Die offizielle Kandidirung erfolgt sofort nach Neuorganisirung der städtischen liberalen Partei. Die südbungarische Leitung der Nationalpartei hielt unter Vorsitz Alexius

Patyánsky's in Temesvár eine Konferenz ab, in welcher sämtliche südbungarischen Bezirke vertreten waren. Die Versammlung beschloß die Einberufung einer großen Konferenz für den 10. Januar, welche die am 17. Januar abzuhaltende südbungarische Parteiver-sammlung und deren Programm vorbereitet. Zur Parteiverammlung werden auch Graf Albert Apponyi und die Mitglieder des Budapester Exekutivkomitès geladen. — In Neusatz ist der Kandidat der Opposition der Budapester Advokat Dr. Soma Biskontay. Die Regierungspartei hat drei Kandidaten: Sarkányi, Rohonvi und Brück. — In Torockó tritt Nikolaus Bonczá als Kandidat der liberalen Partei auf. — In Felvincz kandidirt Emerich Mifia mit dem Programm der Nationalpartei. — Im Honter Komitat hat die liberale Partei mit der Nationalpartei des Komitats ein Uebereinkommen getroffen, laut welchem der Spolyáger und Karpfener Bezirk der liberalen und der Szalkaer Bezirk der Nationalpartei gehört. — Im Spolyáger Bezirk wurde Bela Horváth, im Karpfener Bezirk der Spolyáger Advokat Paul Luka kandidirt, während die Karpfener liberale Partei Baron Bela Nári aufstellt. — Im Tordaer Bezirk hat die Opposition gegen den bisherigen Abgeordneten Samuel Bap, Nikolaus Bartha kandidirt. — Im Altkanizsauer Bezirk kandidirt Georg Gracza mit dem Programm der Unabhängigkeitspartei, während die Regierungspartei den Zentaer Stuhlrichter Ludwig Markovics aufstellt. — Im Páncsovaer Bezirk tritt der bisherige Abgeordnete Ernst Daniél wieder auf. — Im Uzdiner Bezirk wurde Archimandrit, Prior Torgovics zur Annahme der Kandidatur erucht. Derselbe hat sich Bedenkzeit erbeten. — In Szamosújvár hält Abgeordneter Anton Molnár in den ersten Tagen des nächsten Monats seinen Rechenschaftsbericht. Die Kandidirung Molnár's ist gewiß.

Mit der Uebertragung einer hohen Stelle im Staatsdienste an den österreichischen Reichsraths-Abgeordneten Dr. v. Bilinski, wovon schon seit langer Zeit in politischen Kreisen so viel die Rede gewesen ist, scheint es nunmehr Ernst zu werden. Freiherr v. Czedit, der Präsident der k. k. Staatsbahnen, welcher schon zu Ende des vorigen Jahres den entschiedenen Wunsch ausgesprochen hatte, aus dem aktiven Dienste zu scheiden, hat vor einiger Zeit diesen Wunsch in der dringlichsten Weise erneuert. Die Regierung bemüht sich sehr, Herrn v. Czedit zum weiteren Verbleib in seinem schwierigen Amte zu bestimmen, Herr v. Czedit verweist jedoch darauf, daß er schon bei Uebernahme desselben erklärt habe, länger als zehn Jahre das Amt nicht führen zu wollen, und daß diese Frist, die für ihn eine Zeit wahrhaft aufreibender Thätigkeit war, nunmehr abgelaufen sei. In deutsch-liberalen Kreisen wird aber die Ernennung des Polen Bilinski als ein politischer Schachzug des Grafen Taaffe bezeichnet, der hiedurch die Polen mit der Ernennung eines deutschen Landmannministers befreundet will.

Ausland.

Zur Affaire Chadourne.

Der zu rascher Berühmtheit gelangte Ex-Kellner und französische Korrespondent Chadourne, mit dem die bulgarische Regierung nach mehrfachen nutzlosen Verwarnungen kurzen Prozeß gemacht und ihn über die Grenze geschafft hat, war gestern in der französischen Kammer Gegenstand einer lebhaften Diskussion. Minister des Aeußeren Ribot stellte unter allgemeinem Beifall in Aussicht, daß die französische Regierung sich Genußthung verschaffen werde. Wie sie das wohl anstellen wird? Die bulgarische Regierung hat sich durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens Frankreichs nicht ein-

künftige Antwort. Wir haben aus Lutholz' Buch nur eine herauslesen können, die banalste und unglücklichste zugleich: Es schmeckt ihnen besser! Ein anderer Grund ist schlechterdings nicht zu finden. Der Mensch hat bei ihnen nur Werth in der ausgefärbten Form; auf einen Lebendigen mehr oder weniger kommt es ihnen nicht an. Man macht ebenso wenig Wesens aus einer Geburt, wie aus einem Sterbefall. Die erstere bedeutet nur, daß man dereinst, der letztere, daß man sofort einen Braten haben wird. Die zarte Rücksicht, welche eine Wöchnerin findet, läßt sich daher auch wohl denken. Sie begibt sich vor der Geburt ein wenig abseits und kommt dann wieder, als ob absolut nichts Außergewöhnliches vorgefallen wäre; Niemand nimmt Notiz von dem Ereigniß der Zwischenzeit. Wenn dann aber die Mutter das Kind, das sie etliche Jahre lang aufgefängt und unter allen Mühen des Wanderlebens gepflegt hatte, einer Freundin zum Abschlichten übergibt, es auf einem Strohfeuer brät und sich Gesellschaft zum Mahle einläßt, oder wenn der Vater Wohlgefallen findet an seinem Sprößling, ihn abschachtet, röstet und mit der Mutter und den Genossen so kaltblütig aufißt, wie ein Europäer kaum das Kalb, das er selbst erzogen, dann erlangt die Mutter doch einen gewissen Werth für den Stamm; sie sichert ihm ja neue Speise. Die Australier haben ihre Kinder eben zum Fressen lieb.

Nächst ihren eigenen Kindern „lieben“ die Neger zumeist die Frauen, aber die der Anderen, denn die eigenen brauchen sie zur Arbeit. Um sich frisches Fleisch zu verschaffen, veranstalten sie ganze Expeditionen. „Zu solchem Zwecke“, erzählt Lutholz, „versammelt sich eine Gruppe der dreifirsten Männer, die wegen ihres Muthes großes Ansehen genießen. Es sind ihrer nicht viele, denn es gelten diese Überfälle meistens nur kleinen, aus vier bis

sechs Individuen bestehenden Familienstämmen. Die Reife geht langsam vor sich und für Proviant muß unterwegs gesorgt werden. Haben die Jäger eine geeignete Familie gefunden, so gehen sie sehr behutsam an ihr Werk, lagern sich Abends heimlich in einiger Entfernung und beginnen den Angriff vor Sonnenanfang, wo dann die Ueberrumpelten aus dem Schlafe geschreckt werden und in ihrer Angst an gar keine Vertheidigung zu denken vermögen. Die Männer vertheidigen nicht einmal ihre schutzlosen Frauen und Kinder. Ein Jeder muß sich seiner Haut wehren, so gut es geht, und den Alten geht es gewöhnlich am schlimmsten, sie werden meist gleich getödtet und verspeist. Als ausgezeichnete Beute gilt eine Frau, sie wird, wenn noch jung, nicht getödtet; ist sie dagegen alt, so wird sie zuerst vergewaltigt, dann getödtet und gegessen.“ An anderer Stelle berichtet der Forscher: „Meine Leute machten durchaus kein Geheimniß daraus, Kannibalen zu sein; in der Gegend, sie wählen Abends vorzugsweise dieses Thema zum Gegenstand ihrer Unterhaltung. Beim bloßen Gedanken an Menschenfleisch fangen ihre Augen zu funkeln an. Wenn ich meine Leute fragte, welche Theile des menschlichen Körpers ihnen am besten schmecken, schlugen sie jedesmal auf die Lenden. Den Kopf essen sie nie, auch nicht die Eingeweide; aber ihren größten Vederbissen finden sie im Fett, das die Nieren umgibt.“

Während Lutholz selbst am Herbert River weilt, wurden in seiner nächsten Nachbarschaft zwei Männer verpeist. Das Fleisch des einen wurde in Körben nach Lutholz' Station gebracht und der sanfte Naturforscher brachte es über sich, die Träger vorbeimarschiren zu lassen, ohne ihnen eine kleine Züchtigung zutheilen zu lassen. Nun stellt sich unsere liebe Leserin vielleicht vor, daß ein solcher Kannibale ein Aussehen haben müsse, wie etwa der „Menschenfresser“ aus unserem

Märchenbuch kindlichen Angedenkens, dem der tapfere „Däumling“ mit so vieler List seine Geschwisterchen entriß, oder etwa wie der schreckliche Polyphe, der die Genossen des Odysseus verpeist, während er doch die prächtvollsten Hammel in seiner Höhle hatte. Diese Vorstellung ist jedoch eine unrichtige. Wir können zwar nach dem dem Buche beigegebenen Photographien nicht so weit gehen, wie Lutholz, der einige der Australneger geradezu „hübsch“ nennt, wir meinen sogar im Gegentheil, daß uns in zoologischen Gärten mancher ehrwürdige Bierhändler begegnet ist, der für uns viel sympathischer war, als diese dicknasigen, breitmäuligen, kurzschädelligen Halb-menschen, aber wir müssen dem Forscher doch Glauben schenken, wenn er sagt, daß der Menschenfresser um nichts wilder ausseht, als seine nicht an herartigen Schmausereien theilhaftigen Stammes-genossen. Auch der „Diebreiz“ der Weiber wird in nichts beeinträchtigt durch die appetitliche Kost.

Wir bezweifeln, daß nach dem Mitgetheilten irgend Jemand unter unseren Lesern sich für diese untergehenden Völker erwärmen möchte, umso weniger, als alle Zivilisationsversuche sich seither als erfolglos erwiesen haben. Selbst Neger und Negerinnen, die eine Zeit lang in Europa gelebt und mancherlei Sprachen erlernt hatten, sind nach ihrer Rückkehr wieder in die feimathlichen Wälder geflüchtet und haben ihren alten Lebenswandel begonnen. Da kann denn nur eine übel angewendete Humanität das Schicksal dieser Rassen beklagen.

Dies Schicksal ist aber nach dem Bericht des zuverlässigen Reisenden kein zweifelhaftes. Der Australneger wird noch rascher als die amerikanische Rothhaut vom Erdboden verschwinden. Zu wünschen wäre freilich trotz allen Kannibalismus, daß die Europäer bei ihrem Verdrängungsverfahren etwas menschlicher voringen, als der Pächter dort gemeinlich es zu thun pflegt.

schlichtern lassen. Die Pforte ist aber nicht geneigt, sich um des Monsieur Chadoorne willen mit dem Fürsten Ferdinand auf Kriegsfuß zu stellen. Ueberdies ist dem Interpellanten Millevoje das Malheur passiert, daß seine russenfreundlichen schwarzen Schilderungen aus Bulgarien vom Grafen Douville-Maillieu in Lügen gestraft wurden. In Frankreich ein warmes Plaidoyer für die Bulgaren und gegen Rußland — das ist in der That unerhört und wäre beinahe zu einem Duell wegen dieser Controverse gekommen. Aus Paris wird über die gestrige Kammerdebatte noch gemeldet:

Der ehemalige Voulangist Millevoje, jetzt Intimus des ehemaligen Ministers des Auswärtigen, Florens, brachte heute seine angekündigte Interpellation betreffend die Ausweisung Chadoorne's ein und wiederholte die wohlbekannten Anschuldigungen der ruffophilen Presse über bulgarische Grausamkeiten und über die Tyrannei Stambuloff's, doch fanden seine Ausführungen wenig Gehör. Sehr maßvoll und vorsichtig waren die Äußerungen des Ministers Ribot, der den bekannten Standpunkt der französischen Regierung darlegte und versicherte, diese spezielle Angelegenheit werde ohne Ueberstürzung erledigt werden. Keinesfalls möge man in der Diskussion das allgemeine Gebiet der bulgarischen Frage betreten, noch auf die diesbezügliche Haltung anderer Mächte reflektieren, da jeder weitergehende Konflikt vermieden werden soll. Die Sache wäre hiemit beendet gewesen. Allein der radikale Graf Douville-Maillieu, der unlängst Bulgarien bereist hat, verlangte mit großer Heftigkeit das Wort, um Millevoje wegen seiner russisch gefärbten Schilderung der bulgarischen Zustände in derben und viel applaudirten Worten den Text zu lesen. Leute aus allen Gesellschaftsschichten Bulgariens haben mir versichert — so erzählte der Redner — daß die angeblichen Grausamkeiten bloße Fabeln sind. Der Redner verteidigte die Bulgaren gegen den Vorwurf der Undankbarkeit gegen Rußland und nennt es unerhört, daß man es in Frankreich einem Volke verüble, frei sein zu wollen. Millevoje replizierte, indem er Douville's Ausführungen die Forderungen des französischen Nationalgefühles entgegensetzte. Der Zwischenfall war hiemit geschlossen, doch kam es noch am Fuße der Tribüne zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Ankläger und dem Verteidiger Bulgariens. — Millevoje schickte dem Grafen Douville-Maillieu in Folge der von dem letzteren heute gemachten Äußerungen seine Zungen. Die Angelegenheit wurde indessen von den beiderseitigen Zungen beigelegt und wird keine weiteren Folgen haben.

Mit sehr deutlicher Beziehung auf die russisch-französischen Liebeswerbungen bei der Pforte bringt die offizielle „Agence de Constantinople“ nachstehendes Communiqué:

Einzeln ausländische Blätter sprechen von dem Intereffe der Türkei an dem Bündnisse mit dieser oder jener Macht. So möchte ein russisches Blatt die Türkei unaufhörlich mit Rußland und demzufolge auch mit Frankreich verbunden sehen und entwickelt große Beredsamkeit, um die Pforte von dem Nutzen eines derartigen Bündnisses zu überzeugen. Es gibt sogar Journale, welche behaupten, die Annäherung zwischen der Türkei und den beiden Mächten sei bereits vollzogen. Alle diese Blätter verwechseln die Wünsche mit den wirklichen Thatfachen und legen häufig den unbedeutendsten Begebenheiten eine Wichtigkeit bei, welche die türkische Regierung nicht entfernt im Sinne hatte. Derartige Begebenheiten sind beispielsweise die Handlungen der Zuvorkommenheit und einfachen internationalen Höflichkeit, die Entsendung von gewissen Missionen, die Verleihung von Orden u. s. w. Es steht heute fest, daß die türkische Regierung eine Politik des Friedens und der Freundschaft mit allen Mächten befolgt, indem sie bemüht ist, den internationalen Pflichten gerecht zu werden, ohne irgend eine derselben zu verletzen und vielmehr alle Kräfte aufbietet, ein Einvernehmen unter ihnen herbeizuführen. Diese strenge Unparteilichkeit und lokale Neutralität bilden stets eine Richtschnur für das Vorgehen der türkischen Regierung und wurden bereits zu sehr betätigt, als daß heute noch ein Zweifel in dieser Richtung möglich wäre.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. Dezember.

\* **Zehnerungsbeitrag der hauptstädtischen Beamten.** Der heutige Tag brachte den Beamten und Angestellten der Hauptstadt ein wenn auch etwas verspätetes, aber immerhin freudig begrüßtes Christgeschenk. Ministerpräsident Graf Julius Szapáry als Minister des Innern hat an das Municipium der Hauptstadt eine Zuschrift gerichtet, in welcher er den vom hauptstädtischen Municipalausschusse den Beamten der Kommune für die letzten sieben Monate dieses Jahres bewilligten Zehnerungsbeitrag genehmigt. Motiviert wird diese Genehmigung damit, daß sich Sr. Excellenz bei Ueberprüfung des nächstjährigen Budgets davon überzeugt habe, daß die Zulage für die jüngsten sieben Monate genügende Deckung gefunden und daß andererseits die im Interesse der Beamten vorgebrachten Gründe Würdigung verdienen. In Folge dessen wurde der Generalversammlungsbeschluß vom 10. Juni, wonach allen hauptstädtischen Angestellten vom 1. Juni bis 31. Dezember 1891 ein Zehnerungsbeitrag bewilligt wurde, genehmigt und gestattet, daß die hierzu erforderlichen 141,000 Gulden den aus den diesjährigen Mehreinnahmen resul-

tirenden, zur Verfügung stehenden Geldern entnommen werden. Bezüglich des nächstjährigen Budgets, sowie des Zehnerungsbeitrages vom 1. Januar 1892 ab wird der Minister erst später seine Entscheidung treffen. Da die erwähnte Summe in den Klassen der Hauptstadt bereit liegt und der Zehnerungsbeitrag der ordentlichen Beamten, der mit 10, 12 und 14 Prozent festgestellt wurde, bereits berechnet ist, geschieht die Liquidation und die Auszahlung noch im Laufe dieser Woche. Für die provisorisch Angestellten wurde ein Pauschalbetrag von 50,000 Gulden in Rechnung genommen, welche Summe etwas später zur Auszahlung gelangt, da diesbezüglich erst die Amtschefs ihre Vorlagen unterbreiten müssen.

\* **Das neue Nothspital.** Der Direktor des Nothspitals, Prof. Dr. Koloman Müller, hatte gestern den Auftrag erhalten, das Erforderniß-Programm für den Bau und die Einrichtung des neuen Nothspitals vorzulegen, und heute Vormittags entsprach er diesem Auftrage, indem er dem Magistrat ein auf alle Einzelheiten des neuen Spitals sich erstreckendes umfangreiches Elaborat überreichte. — Das neue Spital ist zur Aufnahme von 1180 Kranken projektiert, auf je ein Bett sind 100 Quadratmeter Raum gerechnet, das Gesamt-Terrain umfaßt 118,509 Quadratmeter. Außer den eigentlichen Spitalräumen enthält das Krankenhaus ein Aufnahmehaus, eine Kapelle, eine Waschküche, ein Heizhaus, eine Desinfektionsanstalt, ein Leichenhaus, Bäder und Wohnungen für die Aerzte. Der große Hof ist parkirt und hier befindet sich auch das Wohngebäude für die Nonnen. Das Bauwerk ist halbpavillonartig, insofern die ebenerdigen Pavillons durch Arkadengänge mit einander verbunden sind.

\* **Resignation.** Joseph Melly, Notar der Vorstehung des IX. Bezirkes, hat in Anbetracht seiner 43jährigen Dienstzeit auf seine Wiederwahl als Notar zweiter Klasse verzichtet und um seine Pensionierung angelehrt.

\* **Die hauptstädtischen Markthallen.** Der Minister des Innern richtete in Betreff der Errichtung der Markthallen an das Municipium der Hauptstadt ein Urgenzschreiben. Insbesondere wünscht der Minister zu wissen, in welchem Stadium sich diese wichtige Angelegenheit zur Zeit befindet und wann weitere Verfügungen zu gewärtigen seien. Der Magistrat beichtete heute, dem Minister ausführlich Bericht zu erstatten und in demselben darzulegen, daß die Verhandlungen betreffs Erwerbung der für die Markthallen erforderlichen weiteren Grundstücke und wegen Feststellung des Bauprogramms der Centralhalle schon so weit vorgeschritten seien, daß in Kürze der Abschluß gewärtigt werden dürfe.

\* **Die Siebener Baukommission** ertheilte in ihrer gestrigen Sitzung folgende Baulizenzen:

Joseph Grundl und Frau, 7. Bezirk, Arenastrasse Nr. 34 und 4301a 1, zweistöckiges Wohnhaus; Ferdinand Ginder, 6. Bez., Vöspartiaried, Huba- und Csánygasse Nr. 1719, einstöckiger Bau. — Barterebauten: Edmund Schimmer, Hiedgluterstrasse 26, Bankraj Cppler, Ruzsál Nr. 5434; Edmund Auerschauer, Hiedgluterstrasse Nr. 6149, Stall und Waschküche; Jakob Deutsch und Komp., Wienerstrasse Nr. 168, Biegel Trockenremise.

\* **Ein neues Statut.** Oberbuchhalter Lampl hat heute dem Magistrat den Entwurf eines Statutes über die Organisation und den Wirkungsbereich des Steueramtes überreicht. Demselben sind umfangreiche Elaborate beigegeben, welche die Dienstvorschrift für die Exekutionsorgane und die Steuerkasse enthalten.

\* **Schulnachricht.** An der Elementarschule der Szentkirálygasse wurde an Stelle des kürzlich verstorbenen Direktors Johann Erley dessen bisheriger Vertreter Karl Laczko für das laufende Schuljahr als dirigirender Lehrer substituiert.

### Tagesneuigkeiten.

#### „Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 29. Dezember.

\* **Unsere heutige Veltage** enthält: Der Kapitalist, Budapestter Waaaren- und Effektenbörse, Verkehr der Fruchtschiffe, Budapestter Todtenliste, die Kurstabelle, ferner: Die „Journalen-Zeitung“ (Gtwas über Kahlkämpfigkeit, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Hermione“), sowie Inserate.

\* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute den größten Theil des Tages sonnig, die Temperatur mild; Abends hatten wir Nebel. Das Thermometer zeigte in der Nacht +15 Gr. R. und stieg am Tage auf 5 Gr. R. Das Barometer steht auf 765 Mm. Die sich über dem Atlantischen Ozean und dem nordwestlichen Theile Europas ausbreitende Depression hat sich bedeutend vertieft, während der hohe Luftdruck ganz Südeuropa bedeckt. Das Wetter in Europa ist mild und zu Niederstschlägen geneigt. Stürmische Winde waren an den englischen und skandinavischen Küsten. In Ungarn waren in den letzten 24 Stunden in den meisten Gegenden

Regen, die Temperatur ist weit über der normalen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei südwestlichen Winden veränderlich bewölkt, mildes und stellenweise noch zu Regen geneigtes Wetter zu erwarten.

\* **Der König als Gratulant.** Der Nestor der siebenbürgischen Aristokratie, Oberstmundschent und Geheimrath Graf Nikolaus Bánffy, feierte gestern seinen neunzigsten Geburtstag. Aus allen Theilen des Landes langten Gratulationen an den Grafen, der sein ganzes Leben dem öffentlichen Wohle und der Wohlthätigkeit gewidmet. Auch von Sr. Majestät dem König traf ein Glückwunschtelegramm ein, das nicht im Wege der Kabinetstanzlei an ihn gelangte, sondern direkt vom König abgesendet war und die Unterschrift „Ferenz József“ trägt.

\* **Erzbischof Samassa.** Aus Erlau wird gemeldet: Die Einwohnerschaft unserer Stadt bereitet sich vor, dem Erzbischof Samassa zu Neujahr, respektive schon am Sylvesterabend stürmische Ovationen darzubringen.

\* **Neue Magnatenhausmitglieder.** Im Amtsblatte wird bekannt gemacht, daß in das Verzeichniß der Magnatenhausmitglieder nachträglich eingetragen wurden: Der Bischof v. k. Bischof Paul Szmeceházy, der Körösjer gr. k. Bischof Julius Dröbely, der gr.-or. serbische Bischof von Karlsstadt Michael Gruicz, der k. u. k. Kämmerer Graf Stephan Rejlevich, der Obergespan des Marmaroser Komitats Johann Lónyay, der Präsident des Finanzverwaltungs-Gerichtshofes Paul Madarassy und der Universitäts-Professor Dr. Friedrich Korányi. — Der Name des kürzlich zu Csákány verstorbenen erblichen Mitgliedes des Magnatenhauses Grafen Sigmund Batthyány sen. wurde aus der Mitgliederliste gestrichen.

\* **Leutlichkeit des Kaisers Wilhelm.** Man schreibt aus Berlin: Als der Kaiser am Weihnachtsabend mit einem seiner Adjutanten im Park von Sanssouci einen Spaziergang machte, trat er an einige Gartenarbeiter heran, welche auf der obersten Terrasse vom Schlosse Sanssouci eine alte Linde säuften; der Monarch befragte dieselben über ihre Verhältnisse, worauf er jedem Einzelnen ein namhaftes Geldgeschenk als Weihnachtsgabe überreichte. Der Vorgang hatte einige Passanten angelockt, darunter auch drei rheinländische Bauersleute, welche der Feiertage wegen nach Potsdam gekommen waren, um ihre dort beim Militär stehenden Angehörigen zu besuchen. Ohne zu ahnen, daß der Kaiser dicht dabei sei, fragten nun die Bauersleute den Adjutanten, ob sie wohl einmal den Kaiser sehen könnten, worauf dieser mit der Hand auf den Mondbogen deutete. Der Kaiser, welcher die Frage gehört hatte, ließ sich nunmehr mit den Landleuten in eine Unterhaltung ein, bei welcher er sich namentlich nach ihren heimischen landwirtschaftlichen Verhältnissen erkundigte. Als er schließlich die Rheinländer mit einem Händedruck verabschiedete, rief er einen Gartenbedienteten herbei und befahl, daß den Leuten unentgeltlich die königlichen Schlösser zc. gezeigt würden.

\* **Karl Kerkapoly.** Das Befinden des schwerkranken Universitätsprofessors Karl Kerkapoly war heute Vormittags ein ziemlich gutes. Gegen 9 Uhr Morgens setzte sich derselbe im Bette auf, begann zu sprechen und frühstückte mit gutem Appetit. Mittags überfiel den Kranken wieder eine derartige Schwäche, daß er den ganzen Nachmittag in lethargischem Schlafe darniederlag.

\* **Wahlbewegung in der Hauptstadt.** In der Theresienstadt fand heute eine Art Vor-Konferenz statt, zu welcher sich über Einladung der Führer der liberalen Partei dieses Bezirkes, der Herren Johann Adocza und Joseph Bucher, circa 100 Theresienstädter Wähler in einem Saale des Kasinos des VI. und VII. Bezirkes heute Abends 6 Uhr versammelt hatten.

Johann Adocza begrüßt die Versammlung, indem er seiner Freude und seinem Danke Ausdruck gab, daß die Geladenen so zahlreich erschienen. Er bemerkt, daß der VI. Bezirk stets liberal war, also die liberale Partei nicht erst nothwendig habe, sich zu konstituieren. In kurzen Worten theilt er mit, was er übrigens als bekannt vorausgesetzt, daß schon in den nächsten Tagen der Reichstag aufgelöst wird und daß die Neuwahlen schon zwischen 28. Januar und 10. Februar nächsten Jahres stattfinden werden. Heute aber sei der alte Reichstag noch beisammen und dies mag der Grund sein, daß sich der bisherige Abgeordnete dieses Bezirkes, Peter Busbach bezüglich seiner neuerlichen Kandidatur noch nicht geäußert habe. Aus demselben Grunde erjucht er die Anwesenden, sich heute ebenfalls noch nicht über die Personalfrage auszusprechen, sondern bloß die Wahlbewegung dadurch zu initiiren, eine Komitee gewählt werde, welches einer demnächst einzuberufenden großen Wählerversammlung bezüglich der Person des Kandidaten Anträge zu erstatten und überhaupt die Wahlbewegung ins Werk zu setzen hätte. Zum Schlusse gibt Redner seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß zu der heutigen Konferenz auch zahlreiche Mitglieder jener Partei erschienen sind, welche noch vor kurzem anlässlich der Kommunalwahlen „unserer Gegner“ gewesen. Sie waren — sagt Redner — damals wohl im Gegensatz aber nicht in Feindschaft zu uns und daß sie heute hier erschienen, ist ein Beweis, daß die ganze Theresienstadt liberal ist, daß es auf politischem Gebiete keine Gegensätze hier gibt; er heißt sie Alle herzlich willkommen. (Glenrufe). Der Antrag Radoga's

wied ohne Debatte angenommen und sofort das oben-erwähnte Komitee mit Afflamation gewählt und zwar: Johann Radocza, Joseph Bucher, Stephan Mendl, Alexander Kovacs, Albert Schöber, Peter Rath, Johann Wérö, Julius Kállay, Dr. Alexander Ullmann, Paul Tencer, Titus Nemeth, Karl Havas, Emerich Vaintner, Johann Bobula, Dr. Adolf Onody, Aurel Sullay, Dr. Karl Fülöp, Markus Róna, Dr. Ludwig Erley, Ladislav Száky, Georg Bubala, Moriz Groß, Sigm. L. Breiter, Max Schönberger, Ferdinand Janja, Adolf Kappeter, Stephan Popper, Dr. Em. Rózsavölgyi, Gabriel Forrai, Franz Kuncz, Ladislav Révy, Joseph Wolfner, Sigm. Geiger, Ludwig Horváth, Dr. Anton Hirschfeld, Dr. Johann Kiss, Dr. Hugo Feleki, Dr. Eduard Keiner, Ludwig Fuchs, Dr. Sigm. Keiner, Franz Smercska, Dr. Eugen Horváth, Dr. Ludwig Révai, M. L. Leitner, Ignaz Schön, Dr. Moriz Tigramann, Leo Vecseny, Ignaz Silberkranz, Dr. Julius Keleti, Dr. Moriz Herz und Dr. Ludwig Keiner.

Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht:

„An die geehrten Bürger des Hauptstädtes Wien VII. Bezirkes! Die Bürger der Hauptstadt sind unmittelbare Zeugen der Thätigkeit des Reichstages und verfolgen alle Momente derselben mit reger Aufmerksamkeit. Ich glaube deshalb, daß es nicht zueitigem äh erscheint, über die Ereignisse des jetzt zu Ende gehenden Reichstages für jetzt einen besonderen Rechenschaftsbericht zu erstatten. Ich erachte es aber als eine angenehme Pflicht, noch vor Beginn der Wahlbewegung schon jetzt meinen Dank für das Vertrauen, mit welchem die geehrten Wahlbürger dieses Bezirkes mich während der Wahl zu ihrem Abgeordneten auszuzeichnen so freundlich waren, meinen Dank auszusprechen. Mich Ihrem Wohlwollen empfehlend, verbleibe (gez.) Dr. Alexander Matkovic.“

**Die hauptstädtische Rettungsgesellschaft** befindet sich, wie wir bereits erwähnten, in Nothlage. Die Gesellschaft, welche seit vier Jahren in 25,000 Fällen Hilfe und Rettung brachte, ist derart von der Noth bedrängt, daß sie heute über die Modalitäten einer Aktion berathen mußte, welche geeignet ist, sie vor der Auflösung zu bewahren. Thatsache ist, daß sie zur Zeit ein Defizit besitzt und einerseits nur „aus Gnaden“, andererseits nur durch Schulden ihr Dasein fristet. Angesichts der außerordentlichen Dienste, welche diese Institution der Bevölkerung leistet, ist es dringend geboten, daß derselben momentan geholfen und des Weiteren ihr Bestand für die Dauer gesichert werde.

Die Konferenz, welche in der erwähnten Angelegenheit heute abgehalten wurde, wurde vom Grafen Adárándrássy mit dem Bemerkten eröffnet, daß sich die Rettungsgesellschaft in ihrer Nothlage um moralische Unterstützung an die Presse und um materielle Förderung an die Gesellschaft wenden müsse; die Leistungen der Kommune seien aller Anerkennung werth, die Regierung habe aber leider bisher die Institution noch mit keinem Kreuzer unterstützt. Sekretär Strýdó kennzeichnet sodann die Situation der Gesellschaft. Die Jahresausgaben derselben betragen 24,000 fl., die Einnahmen nur 14,000 fl. (städtische Subvention 10,000 fl., Mitgliederbeiträge 4000 fl.). Von den Fabriken, Mühlen etc., wo die Gesellschaft vorzugsweise in Aktion tritt, erhält dieselbe nicht die geringste Unterstützung. Die Regierung verspricht eine solche pro 1893, so daß die Gesellschaft seit Monaten von Ansehen lebt, welche sie ihrem Stammfond entnimmt. Direktor Dr. Kreß führt aus, daß der Gesellschaft noch viele Aufgaben harren, so die Organisation des Transportes von Geisteskranken, von infektiösen Kranken, das Rettungswerk zu Wasser etc. Wie kann sie an diese herantreten, wenn sie buchstäblich von heute auf morgen vom Bettel lebt? Das Wirken der Gesellschaft wird gewürdigt, aber mit dieser moralischen Anerkennung begnügt man sich auch. In großen Fabriken sind die Retter heuer bei Katastrophen in Aktion getreten, aber es wurde der Gesellschaft hierfür kein Dank gesagt, geschweige denn eine Entlohnung in Geld zutheil. Redner bittet um Vorschläge, wie diesem unhaltbaren Zustande ein Ende bereitet werden könne und theilt zugleich mit, daß auf Grund der heutigen Zeitungsnotizen Direktor Somóssy angezeigt, daß er zu Gunsten der Gesellschaft im Orpheum nächstens eine Galavorstellung geben werde und daß der Bankier Joseph Freund 100 fl. übersendete. Graf Adárándrássy meint, wenn die Gesellschaft unentgeltlich ihrer humanitären Aufgabe nachkommen solle, so müsse das Defizit von 7000 fl. momentan behoben und sodann ihre Existenz dauernd gesichert werden. Er spende seinerseits 1000 fl. (Ehrenrunde) und theilt mit, daß Graf Wenckheim sich verpflichtet habe, vier Jahre hindurch der Gesellschaft jährlich 2000 Gulden zukommen zu lassen. (Ehrenrunde.) Dr. Sigmund Adler glaubt, gründliche Hilfe könne nur gefunden werden, wenn man mit den Leitern der Fabriken, Mühlen, Versicherungsgesellschaften etc. in persönlicher Berührung tritt und dieselben zu ständigen Beiträgen bewegt. Die große Gesellschaft weiß es nicht, daß die Institution nothleidend sei und — er ist dessen überzeugt — sie werde sich, sobald sie er erfährt, dankbar für ihre Leistungen erweisen. Gleichzeitig spendet Redner 100 fl. (Ehrenrunde.) Kristóf Matyas ist der Ansicht, man solle auch an die Hauptstadt um eine Erhöhung der Subvention herantreten, da sie im Sinne des Sanitätsgesetzes zu all dem selbst verpflichtet ist, was die Rettungsgesellschaft leistet. Joseph Kovacs legt das Hauptgewicht auf die ständige Unterstützung der Regierung. Karl Légrády meint, die große Aktion sei gleichzeitig nach allen Richtungen hin einzuleiten. Die Presse werde es an Unterstützungen gewiß nicht mangeln lassen, nur könne man von derselben nicht fordern, daß sie die Initiative ergreife. Der Vorriehende dankt hierauf den Erschienenen und bemerkt, momentan werde man sich wohl aus dem Extrakt der Spenden fort-

helfen können, der Ausschuss müsse jedoch trachten, mit Verwerthung aller vorgebrachten Ideen eine sichere Existenzbasis zu schaffen. — Hierauf schloß die Konferenz.

**Der Klub der Schriftsteller und Künstler** hatte für heute Nachmittags 5 Uhr seine Mitglieder zu einer Generalversammlung einberufen, in welcher ein auf die Auflösung des Klubs bezüglicher Antrag hätte verhandelt werden sollen. Nachdem aber die Mitglieder in so geringer Anzahl erschienen, daß die Generalversammlung nicht beschlußfähig war, wurde dieselbe auf den 6. Januar verschoben.

**Ernennungen.** Im Handelsministerium wurden ernannt: Der mit Titel und Charakter eines Ministerialrathes beauftragte Sektionsrath Johann Gyöngyösy zum wirklichen Ministerialrath; der mit Titel und Charakter eines Sektionsrathes beauftragte Ministerialsekretär Joseph Puly zum wirklichen Sektionsrath und der mit Titel und Charakter eines Ministerialsekretärs beauftragte Ministerialkongipist Eugen Augustin zum wirklichen Ministerialsekretär. Ferner wurde verliehen: Dem Sektionsrath Alois Schneider Titel und Charakter eines Ministerialrathes und dem Ministerial-Oberingenieur Julius Bodnár tafelfrei Titel und Charakter eines technischen Rathes. — Dem Sekretär im Ministerium des Innern Johann Moserdt wurde anlässlich seiner Pensionierung Titel und Charakter eines Sektionsrathes verliehen. — Ernannt wurden ferner: Im Stande der Staatsbauämter: Joseph Lukács und Franz Petrácsel zum Oberingenieur III. Klasse; Julius Domahidy, Eugen Csády und Michael Latinovits zum Ingenieur I. Klasse; Emil Wolnitsky zum Ingenieur II. Klasse; Anton Takács und Béla Fischer zum Ingenieur III. Klasse; Jakob Handler zum Ingenieur III. Klasse; Julius Cséllágh und Rudolf Weill zum Ingenieur III. Klasse; Ignaz Czudermann, Ignaz Schiff, Béla Blinitsky und Stephan Erger zum Ingenieurs-Adjunkten; Ernst Maacher zum Ingenieur III. Klasse; Julius Cséllágh zum Ingenieurs-Adjunkten.

**Die Influenza.** Die Anzahl der in den diesseitigen Krankenhäusern untergebrachten influenza-kranken Personen hat sich seit heute abermals vermehrt. Insgesamt befinden sich jetzt 87 Influenzafälle in den Spitälern, und zwar Nothspital 47, Arbeitshauspital 31, im neuen Krankenhaus 8. Geheilt wurden neuerdings 7 Personen entlassen. — Vizebürgermeister Gerlóczy liegt schon seit drei Tagen an der Influenza krank zu Bette. — Der Reichstagsabgeordnete Ignaz Helfy ist an der Influenza und einem Luftröhrenkatarrh erkrankt und schon seit einigen Tagen bettlägerig. — Der Abgeordnete Alexander Börsi ist gleichfalls an der Influenza erkrankt. — Von den Mitgliedern des Nationaltheaters sind an der Influenza erkrankt: Frau Irma Csáháry-Allegi und Alois Greßny. In dem Befinden des an Influenza schwer erkrankt gewesenen Béla Percsényi ist eine entschiedene Besserung eingetreten. — Unter den Richtern der k. k. Kurie grassirt die Influenza mit solcher Heftigkeit, daß dadurch die Sitzungen der einzelnen Senate erschwert sind. In Folge der zahlreichen Erkrankungen konnte gestern der 5. und heute der 1. Strafsenat keine Sitzung abhalten. — Auch in der Provinz nimmt die Influenza an Ausbreitung zu. In Sátoraljaújhelly tritt mit der Influenza fast durchwegs Augenentzündung auf. — In Grad sind in den letzten Tagen 30 Influenzafälle vorgekommen. Ebenso herrscht in Neutra und Großbecskerek die Influenza in stärkster Maße. — Auch aus Wien treffen Nachrichten über die immer größere Verbreitung der Influenza ein. — Aus Rom wird berichtet: Depeschen aus Mailand, Brescia und Turin melden, daß die in diesen drei Städten ausgebrochene Influenza heftig aufträte und zahlreiche Opfer fordere. In Mailand ist, dem „Secolo“ zufolge, die Sterblichkeit auf's Doppelte gestiegen; viele Verstorbene sind durch Ueberanstrengung erkrankt. Die Herzogin Isabella von Genua ist in Folge eines leichten Influenza-Anfalles bettlägerig. — Aus Triest wird uns unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Nachrichten aus Oberitalien melden ein unangesehntes Umsichgreifen der Influenza in Folge der nachfolgenden regnerischen Witterung. Besonders alarmirende Nachrichten kommen aus Brezana, wo die Krankheit besonders bössartig auftritt. Die Kranken zählen nach Hunderten, die Todesfälle haben eine erschreckende Höhe erreicht. Dabei ist der Verlauf der Krankheit ein ungemein atuter: dieselbe endigt gewöhnlich nach wenigen Tagen letal. In Rom tritt die Influenza mit mildem Charakter auf.

**Schutz eines Wachtpostens in Berlin.** Die „Boschische Zeitung“ schreibt:

In der Nacht zum zweiten Feiertage hat sich in der Oranienstraße ein verhängnisvoller Vorfall abgepielt, der glücklicherweise einen unblutigen Verlauf nahm. Ein junger Klemperer, der seine Verlobung gefeiert hatte und heimlich den Heimweg antrat, machte sich eines Verstoßes gegen die Straßenordnung durch Verunreinigung der Straße schuldig und wurde von dem Wachtposten am Gebäude der Staatsschulden-Verwaltung zurechtgewiesen. Der Klemperer war der Meinung, dem Posten liege nur die Bewachung des Hauses, nicht aber die Sorge für die Aufrechterhaltung der Straßenordnung ob, und wies die Belehrung zurück. Darauf erklärte ihn der Soldat für verhaftet. Der Klemperer ergriff die Flucht, hörte nicht auf den Haltruf und wurde erst von einem Nachwächter festgenommen, nachdem der Wachtposten auf den Flüchtling Feuer gegeben hatte. Die Kugel verfehlte ihr Ziel und schlug durch eine Rollschleuse ein Fenster in einen Laden ein. Nicht zum ersten Male wird die Bürgergasse der Reichshauptstadt

durch einen derartigen Waffengebrauch von Militärpersonen benutzigt. Vor einigen Jahren gab am selben Tage eine Patrouille auf der belebten Schloßfreiheit Feuer und verwundete ein Dienstmädchen. Unvergessen ist noch der Fall von der Invalidensäule, in welchem der Wachtposten von der Schußwaffe gegen kleine Kinder Gebrauch machte. Am 11. August 1890 erfolgte die Erschießung eines Einwohners durch einen Wachtposten aus unbedeutender Veranlassung. Gehört es zur bürgerlichen Ordnung und entspricht es den Sicherheitszwecken eines Rechtsstaates, daß ganz unbetheiligte Personen erschossen werden können, weil ein trunkenen Spaziergänger sich einer geringfügigen Uebertretung schuldig gemacht hat? Die Kugel, welche durch die Rollschleuse schlug, hätte im Zimmer einen Menschen tödten können. Sie konnte auch auf der Straße Personen treffen. Besonders gefährlich ist dieser Waffengebrauch bei dem heutigen weittragenden Kleinfalkbüchsen-Gewehr. — Die „National-Zeitung“ schreibt über den Fall: Der Zustand, daß in den Straßen der Städte aus den gleichgiltigsten Ursachen scharf geschossen wird, ist unerträglich; es empfiehlt sich, ihn im Reichstage zur Sprache zu bringen und dort auf Abhilfe zu dringen. Wäre der Mann, auf welchen in dem vorliegenden Falle gefeuert wurde, getödtet worden, so würde das Mißverhältnis zwischen solcher Ahndung eines Furchtverwechens und dem geringfügigen Vergehen, dessen Strafe der Mann sich entziehen wollte, das allgemeine Rechtsgefühl auf das schwerste verletzt haben.

**Sir William White.** Ueber die Person und das Wirken des gestern verstorbenen englischen Botschafters in Konstantinopel, Sir William White, liegen folgende Daten vor:

Sir William White war als Diplomat ein Selbmademan in des Wortes besserer Bedeutung. Aus einer wenig ansehnlichen irischen Familie stammend, widmete er sich dem Konsulardienste. In dieser Eigenschaft diente er in Danzig und in Warschau; in beiden Städten legte er den Grund zu seiner eminenten Kenntniß des Orients. In der ehemaligen Hauptstadt Polens, dessen Sprache er vollkommen beherrschte, wurde er vollständig als Landsmann angesehen und behandelt. Zu Statten kam ihm dabei, daß er Katholik war. Dort hatte er Vieles erfahren, sowohl über die russischen Verhältnisse, als über die Organisation der inneren russischen Propaganda im Orient, was er später in Belgrad, Bukarest und Konstantinopel vortrefflich verwerthen konnte. Schon der serbisch-türkische Krieg vom Jahre 1876 traf ihn als Generalkonsul und diplomatischen Agenten in Belgrad. Dort wurde er zum Ministerresidenten ernannt. Von Belgrad wurde er nach der Unabhängigkeitserklärung Rumaniens als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Bukarest gesandt. In Bukarest ist er bis zur Vertreibung des Fürsten Alexander von Bulgarien geblieben. Kurze Zeit darauf wurde er nach Konstantinopel geschickt, um den absolut unfähigen englischen Botschafter als Geschäftsträger zu ersetzen. Die Thätigkeit, die er als solcher entwickelt hat, wird am besten dadurch charakterisirt, daß die Russen die Pforte bestimmten, gegen seine definitive Ernennung zum Botschafter Protest zu erheben. Er hatte sich den Haß der Russen redlich verdient. Alle Intriguen der Russen wurden von ihm augenblicklich erkannt und kontrairirt. Er mußte dem Ruffinament, mit welchem er die Intriguen seines russischen Kollegen durchkreuzte, eine humorvolle Form zu geben, der wir manche heitere Anekdoten verdanken. Eines Tages hatte der russische Botschafter wieder eine Botschafter-Konferenz einberufen, um einen Schlag gegen Bulgarien zu führen. Sir William White (er war in der Zwischenzeit als Ritter des Bath-Ordens in den Ritterstand erhoben worden) verfügte sich, bevor es noch zur Besprechung kam, in ein anderes Zimmer und ließ Karten holen. Sein österreichisch-ungarischer und sein italienischer Kollege folgten ihm; der deutsche und der französische Botschafter waren bei Herrn Melidoff zurückgeblieben. Plötzlich erichien Sir William White unter ihnen und holte sich seinen deutschen Kollegen, „er brauche ihn als Bierten“. Aus der politischen Konferenz war eine Kartenpartie geworden. Wie er die Verhandlungen über Egypten geleitet hat, das bedarf einer ausführlicheren Behandlung. Das Resultat ist jedenfalls das gewesen, daß die Engländer in Egypten geblieben und dort jetzt stärker sind denn je. Sir William White, der persönlich kein Vermögen besaß, war mit einer Dame aus Danzig verheirathet, deren Vater Deutscher und deren Mutter Polin gewesen waren. Sie hat vor ihrer Hochzeit in den bescheidenen Verhältnissen gelebt und war Gesellschafterin im Hause des bekannten Baunternehmers Stroussberg. Mit Sir William White ist der größte Feind gestorben, den Rußland nächst Urguurt unter den englischen Politikern besessen hat.

**Von der Donau.** In Folge der eingetretenen milden Witterung hat das Eisrinnen erheblich nachgelassen und ist heute bereits der Propellerverkehr zwischen beiden Ufern aufgenommen worden.

**Die Folgen einer Tanzunterhaltung.** Gelegentlich der Tanzunterhaltung des Unterstützungsvereins der hauptstädtischen Diurnisten kam es, wie wir seinerzeit berichteten, zu überaus lärmenden Szenen und wurde aus diesem Anlasse gegen zwei Reservelieutenants die Anzeige bei der Militärbehörde erstattet. Das Auditoriat hat gegen Beide die Untersuchung eingeleitet; gegenwärtig werden durch dasselbe die bürgerlichen Zeugen einvernommen. Das Auditoriat, welches sich aus einem Majorauditor und zwei Oberlieutenants konstituirte, wird das Urtheil in der nächsten Woche publiziren.

**Vom Papste exkommuniziert.** Aus Paris wird telegraphisch berichtet: Einer Meldung des „Journal des Débats“ aus Rom zufolge soll der Papsst gegen den Abt der brasilianischen Benediktiner die große Exkommunikation und gegen den päpstlichen Nuntius in Rio de Janeiro die Abberufung in Unanade verfügt

haben, weil Beide angeht der von der brasilianischen Regierung getroffenen kirchenfeindlichen Maßnahmen eine den Interessen der Kirche zuwiderlaufende Haltung beobachtet hätten.

**\* Selbstmord eines Ministerialbeamten.**

Heute Nachmittags 4 Uhr mietete ein elegant gekleideter Herr auf dem Karlsring einen Fiaker und befahl dem Kutscher, ihn nach dem Centralbahnhof zu fahren. Dort angelangt, öffneten die Gepäcksräger den Wagenschlag, doch zu ihrem Erstaunen rührte sich der Wageninhaber nicht von seinem Plage. Mit Hilfe des Kutschers und eines herbeigerufenen Konstablers wurde der Unbekannte aus dem Wagen gehoben, wobei man bemerkte, daß aus seiner linken Brustseite Blut sickerte. Der Fremde hatte sich während der Fahrt zum Bahnhofe eine Kugel ins Herz gejagt und blieb auf der Stelle todt. Im Fond des Wagens wurde ein Revolver gefunden, aus welchem eine Kugel fehlte. Seitens der Polizei erschien sofort der inspektionirende Centralbeamte, der vergebens nach Dokumenten bei dem Selbstmörder suchte. Der Fremde ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, war mit braunem Winterrock, braunem Hute, lichten Beinleidern und mit Lackstiefeln bekleidet. Bei dem Unbekannten wurden zwei Ringe, eine Uhr und eine Brieftasche, in welcher letzterer Papiere vorhanden war, gefunden. Außerdem fand man eine zerstückerte, in Vinkovce ausgegebene Depesche. Das Sackstück des Selbstmörders trägt die Buchstaben „A. F.“ Die Leiche desselben wurde in das gerichtsarztliche Institut transportirt. — Nach den weiteren Erhebungen zu schließen, sind diese Buchstaben nicht die Anfangsbuchstaben des Namens des Selbstmörders, denn wie festgestellt wurde, ist derselbe mit dem Konzipisten im Finanzministerium Reserve-Lieutenant Emerich Hozjak identisch. Heute Abends langte nämlich an diesen eine weitere Depesche aus Vinkovce an, welche obige Adresse trug und in seiner Wohnung, Schulgasse Nr. 12 in Ofen, abgegeben wurde. Die Depesche wurde von der Hausfrau des Hozjak zur Polizei gebracht, worauf sich ein Beamter in seine Wohnung begab, um das Inventar aufzunehmen. Unter anderen Gegenständen fand man zwei mit Bleistift geschriebene Konzepte von Telegrammen, welche Emerich Hozjak noch im November nach Vinkovce an den dort stationirten Obersten Milasovic abgefordert hatte. Von dem einen Telegramm fehlte die zweite Hälfte, das andere am 24. November ausgegebene lautete: „Milanovits Vinkovce. Verlange von Kirch... Satisfaktion mit Waffen von Wg... unbedingte Entschuldigung, sonst mache Kriminalanzeige binnen 24 Stunden.“ Die Hausfrau Hozjak's sagt aus, dieser sei in den letzten Tagen sehr verstört gewesen und habe fortwährend, bald mit zwei Säbeln, bald mit einem Revolver herumhantirt, weshalb man annimmt, daß es sich um eine ältere Ehrenaffäre handelt, der eine Verleumdungsaffäre vorangegangen war.

**\* Die Lage der russischen Juden hat sich,**

wie dem „N. W. Tgbl.“ von wohlunterrichteter Seite geschrieben wird, im Laufe der letzten Wochen sehr erheblich verschlimmert. Im Mai und Juni dieses Jahres stellte, wie seinerzeit berichtet wurde, das Moskauer General-Gouvernement den dort noch verbliebenen Juden Aufenthaltsscheine auf die Dauer eines halben Jahres aus. Zugleich wurde diesen zeitweilig geduldeten Familien eröffnet, daß sie die Verlängerung der Aufenthaltsscheine im Herbst zu erbitten hätten. Die Entscheidung ist nun erfolgt, sie lautet durchwegs ablehnend; so findet denn nun, mitten im strengsten Winter, der Wegzug oder die Ausweisung dieser hundert von größtentheils sehr armen Familien statt; es handelt sich dabei fast nur um Handwerker. Eine weit aus größere Zahl von Opfern fordert eine zweite Maßregel. In den Gouvernements Wilna und Sten wurde die Ausweisung aus den Dörfern bisher nicht streng durchgeführt. Seit Mitte November ist dies anders geworden; die Leute, die bisher als Guts- und Mühlenpächter, als Wirtschaftsbeamte, ein sehr großer Theil auch als Tagelöhner auf christlichen Gütern ihren Unterhalt gefunden, werden nun in die städtischen Ghettos verwiesen, woher sie oder ihre Eltern stammen; es gibt Familien darunter, die bereits in der dritten Generation ländlicher Beschäftigung nachgegangen, also den Verhältnissen ihrer Geburtsorte ganz entfremdet sind; in den überfüllten Märkten und Städten erwartet sie nun der sichere materielle Untergang. Ebenso tief einschneidend erweist sich eine dritte Maßregel: die Durchführung der gesetzlich von jeher bestehenden, aber bisher nur ausnahmsweise durchgeführten sogenannten „fünfzig Werst-Grenze“, d. h. die Ausweisung der Juden aus solchen Orten, die fünfzig Werst von der Reichsgrenze entfernt sind. Gerade in jenen beiden Grenz-gouvernements, wo die jüdische Bevölkerung am dichtesten wohnt, in Besarabien und Podolien, werden nun die Ausweisungen im Hinblick auf diese veraltete Verordnung am schärfsten durchgeführt; zum Beispiel sind vor einigen Wochen die Juden aus Kamenez-Podolsk, wo sie seit der Besitzergreifung durch Rußland, also seit länger als einem Jahrhundert unbehelligt gewohnt, ausgewiesen worden. So beläuft sich die Zahl jener Menschen, welche durch die Maßregeln der letzten Wochen zugrunde gerichtet worden sind, wieder auf Hunderttausende; jene vor ihnen, die mit dem Reste ihrer Habe oder mit Hilfe ihrer dortigen Glaubensgenossen noch bis zum Frühling ausharren können, haben in den russischen Judenstädten ihre Zuflucht für den Winter gesucht; wer aller Mittel bar ist oder sein Letztes nicht aufzehren will, macht sich sofort auf die Reise. Daraus erklärt sich die traurige Erscheinung, die in der bisherigen Geschichte der jüdischen Auswanderung aus Rußland nicht ihres Gleichen hat; trotz des Winters währt die Emigration ungehindert fort und der Zustand, in welchem die

Unglücklichen auf deutsches Gebiet treten, spottet jeder Beschreibung. Das „Deutsche Centralcomité für die russischen Juden“ hat die Aufgabe der Unterstützung und Beförderung dieser Auswanderer nach Amerika bisher voll erfüllen können; hoffentlich stücken ihm auch ferner die dazu nöthigen, allerdings sehr beträchtlichen Mittel zu.

**\* Mutter und Sohn.** Die Herzogin von Uzès, von der es hieß, sie hätte für die „Boulangere“ drei Millionen ihres stattlichen Vermögens geopfert, hatte bei dem Zivilgericht des Seine-Departements die nöthigen Schritte eingeleitet, um ihrem ältesten Sohne Jacques Marie Gérard de Crussal d'Uzès, Herzog von Uzès, einen F a m i l i e n r a t h geben zu lassen.

Die Herzogin von Uzès, geb. de Rochefoucauld de Mortemart, begründete ihr Geiz durch die Verschwendungsucht ihres Sohnes, welcher seit seiner am 19. November 1889 eingetretenen Volljährigkeit über 400,000 Francs Schulden gemacht hat; ferner durch die Thatfache, daß sie am 31. Dezember 1890 vier von ihm unterzeichnete Wechsel in der Höhe von 62,250 Francs einlösen mußte; endlich, daß er seit dem 25. Januar d. J. seine ererbten Güter mit Hypotheken in der Höhe von 1,500,000 Francs belasten ließ. Der junge Herzog war von dem Gerichtspräsidenten auf den 30. November vorgeladen worden, um ein Verhör zu bestehen und seine Einwände geltend zu machen, hat aber weder dieser Vorladung noch der später an ihn ergangenen, zu der Verhandlung vor der ersten Kammer des Pariser Zivilgerichtes zu erscheinen, Folge geleistet. In dieser wurde ein Schreiben der Herzogin von Uzès, datirt aus ihrem Jagdschloß Bonnelles, an den Präsidenten Aubessin verlesen, in dem sie den Gerichtshof bat, den Rechtsbeistand Delmon, der ihre Klage vertrat, als Kurator für ihren Sohn zu bestellen. Demgemäß verfügte das Gericht, daß der Herzog von Uzès wegen gerichtlich erhobener Verschwendung nicht mehr irgend einen Verwaltungsakt ausüben dürfe ohne die Zustimmung seines Kurators Delmon.

**\* Ein tödtlicher Ritt.** Aus Belgrad wird berichtet: Wie hier allgemein verlautet, hat der englische Legations-Sekretär Sir Ernst Lyon den verhängnisvollen Ritt, bei dem er gestern Nachts durch einen Sturz vom Pferde das Leben einbüßte, auf Grund einer Wette gemacht. Er hatte mit mehreren hier lebenden Engländern eine hohe Summe gewettet, daß er mit seinem Reitpferde die fünfzehn Kilometer von Belgrad entfernte Station Nipanj früher erreichen werde, als ein gleichzeitig abgehender Bahnzug. Er verlor die Wette und das Leben.

**\* Eine Verschwörung gegen den Czar.** Nach einer Depesche aus Warschau entdeckte die Polizei in Polen die Spuren einer geheimen, gegen den Czar gerichteten Verbindung. Viele polnische und russische Studenten, zahlreiche Staatsbeamte und Offiziere erschienen kompromittirt. Verhaftungen werden in großem Maßstabe im ganzen Lande vorgenommen. Die Regierung ergriff strenge Maßregeln gegen die Reisenden, insbesondere an der deutschen und österr-eichischen Grenze.

**\* Die Anklage des Waters.** Der 55jährige Damenschneider Wilhelm Polaczek erschien heute im Bureau des Stadthauptmanns Jaray und erstattete gegen seinen Sohn, Salomon, der sich gegenwärtig in Newyork aufhält, die Anzeige, daß dieser in Paris im Jahre 1890 einen Mord verübt habe. Näheres über diesen Mord, den ihm sein Sohn, der in Paris in einem verrufenen Hause als Kellner diene, selbst angedeutet, wisse er nicht anzugeben. Polaczek erzählte im weiteren Verlaufe seiner Anzeige, daß ihn seine Frau geborene Rosalie Felner durch ein schleichendes Gift zu tödten versuchte. Dasselbe habe auch sein Sohn versucht, als er diesen vor einigen Monaten über Zureden seiner Frau in Newyork besuchte. Gegenwärtig befindet sich auch die Frau Polaczek's mit zwei Töchtern und seinem zweiten Sohne Armin, der nach achtmonatlicher Dienstzeit, die er bei der Genietruppe in Ofen verbracht hatte, über Zureden seines Bruders desertirte, in Amerika. Die Polizeibehörde wird in der ange deuteten Affaire die eingehendsten Nachforschungen einleiten.

**\* Der „Central-Fröbel-Frauenverein für Ungarn“** veranstaltet zu Gunsten der durch ihn erhaltenen Präparanden und seiner vier Kindergärten am 10. Januar 1892 in den Sälen der hauptstädtischen Redoute den ersten großen Maskenball; im Interesse des den Ball besuchenden Publikums hat der Verein beschlossen, die sonst abgehaltenen Tombola diesmal wegzulassen. Der Preis einer Eintrittskarte beträgt 1 fl. 50 kr., an der Abendkasse 2 fl.

**\* Ermordung einer Dame.** Man telegraphirt aus Neapel: Ein mysteriöser Mord eregt in der hiesigen Gesellschaft große Sensation; eine seit drei Jahren in Neapel weilende reiche Engländerin, Miß W e l l e s l e y - W o w i n g, wurde in der Via Tasso ermordet aufgefunden. Die Motive der Schreckensthat sind unbekannt; ein M a n n ist ausgeschlossen, da bei der Leiche eine große Geldsumme und Pretiosen gefunden wurden.

**\* Vom zweiten Stof gekürzt.** Der 24jährige Tischlergehilfe Geza Baranyosi ist heute in Folge eigener Unvorsichtigkeit vom zweiten Stocke des im Bau begriffenen Hauses Nr. 28 des Elisabethringes auf das Straßenpflaster gekürzt und wurde durch die Rettungsgesellschaft lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus transportirt.

**\* Explosion einer Petroleumlampe.** In der Szeghyárgasse Nr. 9 ereignete sich heute Nachmittags

ein schrecklicher Unglücksfall. Die 38jährige Tagelöhnerin Johann T i e s e l a g o s h in die brennende Petroleumlampe frisches Del, während welcher unvorsichtigen Manipulation die Lampe explodirte. Im Nu waren die Kleider der Frau mit dem brennenden Del übergossen und die Unglückliche brannte im vollsten Sinne des Wortes lichterloh. Die Frau erlitt hiebei derart schwere Verletzungen, daß sie nach mehrstündigen furchtbaren Qualen Abends den Geist aufgab. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut gebracht.

**\* Kirchenraub.** Bisher unbekannte Einbrecher drangen in der verschlossenen Nacht in die griechische Kirche zu S z t. - C n d r e und raubten zahlreiche werthvolle Gegenstände, darunter ein mit Edelsteinen besetztes, werthvolles silbernes Kreuz, ein kleineres, gleichfalls aus Silber gearbeitetes Kreuz, einen silbernen Kelch, einen Weihrauchbehälter und neun Hängelampen.

**\* Sport.** Zu den interessantesten Vergnügungstouren, welche von Seite hiesiger Sportfreunde im Verlaufe des vergangenen Sommers und Herbstes arrangirt wurden, kam mit Recht die Reise, welche der hiesige junge Radfahrerverein „Hunnia“ am 26. und 27. d. zu Zweibrad unternahm, gezählt werden. Dieser neugegründete Verein benützte die schöne Weisnachtsmitternacht zu einem Ausfluge nach S t u h l w e i ß e n b u r g, welcher vortrefflich gelang und dem Unternehmungsgelüste des Vereins alle Ehre macht. Von den 14 Mitgliedern, die an der Tour theilnahmen, zeichneten sich an Ausdauer die Herren Architekt A. Schomann, Fabrikleiter W. Pusch, an Sicherheit und Geschicklichkeit die Herren Holló und Ringel aus. Der Ausflug endete Sonntag Abends mit einem gemeinsamen Mahle im Vereinslokale.

**\* Feuer.** Das im Laufe des gestrigen Vormittags im Geschäft des Gemischtwaarenhändlers Konstantin B a l o g h, Volkstheatergasse Nr. 12, ausgebrochene und nach großer Mühe durch die 8. Bezirksfeuerwehr lokalisirte Feuer ist im Laufe der Nacht erneuert zum Ausbruche gelangt und wurde durch rechtzeitiges Eingreifen der Feuerwehr bewältigt. — In der Wohnung des Ludwig B e r g e r, Wienergasse Nr. 6, brach gestern Abends Feuer aus, welches mehrere Möbelstücke und einen Theil der Dippelbäume einäscherte. Die 5. Bezirksfeuerwehr unterdrückte das Feuer.

**\* Unfälle.** Der 42jährige Tagelöhner Johann T ó t h ist heute Früh in der Lampenfabrik auf der Steinbrucherstraße von einem Kessel herabgestürzt und hat hiebei einen Bruch der Schädelknochen erlitten. — Dem 29jährigen Fabrikarbeiter Emerich C s é p i fiel heute in der Winkler'schen Fabrik ein schweres Eisenstück auf den rechten Fuß, wodurch dieser gebrochen wurde. Beide Verletzte wurden ins Krankenhaus transportirt.

**\* Panik im Theatr.** Aus London wird berichtet:

Im „Theatre Royal“ in Gateshead entstand am Samstag Abends während der Vorstellung der Pantomime „Maddin oder die Wunderlampe“ durch falschen Feuerlärm eine Panik. Zwei Burichen aus der Gallerie, welche dem Verbote zuwider rauchten, ließen brennende Zündhölzchen zu Boden fallen, ohne sie auszutreten. Eine Frau, welche den Rauch bemerkte, schrie „Feuer“, worauf in allen Räumen das Publikum den Ausgängen zuflüchtete. Die Insassen des Parterres und des Balkons gelangten ohne Unfall ins Freie, aber auf der Gallerie, deren Ausgänge unerklärlicher Weise verschlossen waren, entstand ein fürchterliches Gedränge im Korridor und auf der Treppe. Neun Kinder, sowie ein B i l l e t - E i n n e h m e r, welcher der Panik zu steuern versuchte, wurden todt getreten oder erdrückt, eine Menge von Personen wurde verletzt. Im Parterre starb ein Kind vor Säure. Das unerhellte Feuer wurde mit einem Kübel Wasser sofort gelöscht.

**\* Der Nothstand in Rußland.**

Aus Petersburg wird dem „Gaz.“ berichtet: Der russische Geheimrath Zweginoff bereifte im Auftrage des Ministeriums des Innern die nothleidenden Gouvernements und konstatarie in seinem Berichte nebst der jammervollen Lage der Bevölkerung zugleich die Mißbräuche und Unterschleife seitens der Regierungsorgane bei der Vertheilung von Getreide und Brod an die hungernde Bevölkerung. Aus Warschau wird ferner den polnischen Blättern berichtet, daß in Folge des Nothstandes die meisten Unterehmer, welche die Truppen mit Lebensmitteln zu versorgen haben, außer Stande seien, ihren Verpflichtungen nachzukommen und unter Verzichtleistung auf den Einsatz ihrer Kaution die Lieferungen einzustellen. Die General-Intendanten der Armee bemühen sich in ihrer Verlegenheit, neue Lieferungsverträge abzuschließen. In den letzten Tagen wurde eine der im Charkower Gouvernement stationirten Kavallerie-Divisionen angeblich mit Rücksicht auf die bestehenden Approximations-Schwierigkeiten nach Dubnowo vorgeführt. In Zmerinka, das erst im vorigen Jahre größere Militärfestungen erhalten hat, wird jetzt zum Bau neuer Kasernen geschritten und wurde zu diesem Zwecke beim Fürsten Sanguszko, sowie bei anderen Waldbesitzern um mehrere Hunderttausend Rubel Holzmaterial angekauft.

**\* Eisenbahnunglück in Rußland.**

Aus Wilna wird telegraphisch gemeldet: Unweit der Station Rossowo auf der Linie der Eisenbahn Brest-Smolensk fand ein Zusammenstoß zwischen einem Militär- und einem Expresszug statt. 3 w a n z i g Personen sollen getödtet, etwa h u n d e r t w u n d e t s e i n. Weitere Details fehlen vorläufig.

**\* Spenden für die arme Wittve.** Im Laufe des heutigen Tages sind uns des Weiteren folgende milde Gaben zugekommen: J. R. K. 5 fl., Stamm-

tisch im „Café Boulevard“ 4 fl. 50 kr., N. D. A. infognito 1 fl., Emil Gomperz 10 fl., W. C. 2 fl., Sammlung der Herren Meiner und Vichtenstein (vom Hause Sam. F. Goldberger u. Söhne) 61 fl. 30 kr., hievon an uns abgeliefert baar 25 fl., für den Restbetrag wurde der Witwe ein komplettes Bett gekauft; färbte Rechnung erliegt in unserer Administration; M. J. Wirth im Namen „Jani und Gyula“ 2 fl., Samuel Deutsch in Gödöllő 1 fl., Frl. Karoline Lengyel in S. Szony 4 fl., Markus Roth, Groß-Tapolcsány 1 fl., Stephane Döry in Komba 2 fl., Leopold Kohn in Hóhúsz 1 fl., Armin Roth in Erdőbénye 1 fl., „Budai asszony“ 2 fl.

Familien-Nachrichten.

Herr János Kohn, Mitbesitzer der Budapester Hutfabrik-Firma Morik Kohn & Söhne, hat sich mit Fräulein Louise Breyer, Tochter der Frau Wwe. Julius Breyer in Keszthely, verlobt.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor 67, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Scharlach 10, Malaria 20, Diphtheritis 13, Group 4, Scharblattern 2, Trachoma 2, Influenza 15, Rothlauf —. Krankenstand der städtischen Spitäler 2306. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 59, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 5, 3. Bezirk 8, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 11, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, in Spitälern 11.

Neujahrs-Glückschweinchen bei Theodor Kertész. Prima-Galitzig bei Theodor Kertész.

Theater, Kunst und Literatur.

In der heutigen Sitzung der archäologischen und anthropologischen Gesellschaft wurde ein Dankschreiben des Fürstprimas Klaus Wafary auf die an ihn ergangene schriftliche Gratulation der Gesellschaft gelesen; dann hielten Victor Kécsy und Ludwig Kresecsen's Fachvorträge und zum Schlusse verlas Sekretär Dr. Johann Szendrői den Jahresbericht, welchem unter Anderem zu entnehmen ist, daß die Gesellschaft über ein Vermögen von 8976 fl. verfügt. Zu Ausschusmitgliedern wurden gewählt: Alexander Szilágyi, Dr. Alex. Márki, Enea Lajoncni (Preßburg), Victor Kécsy (Gran) und Victor Myskowsky (Kaischau).

Der Wiener Korrespondent der „Times“ hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, Johann Strauß' „Mitter Pázmán“ nach der Partitur zu hören und veröffentlicht in dem durch ihn in Wien vertretene Weltblatt einen spaltenlangen Artikel über die neue Oper des genialen Komponisten, die er als ein in jeder Hinsicht meisterhaft gelungenes, ebenso melodisches wie musikalisch vornehm stilisiertes Kunstwerk bezeichnet. Morgen, Mittwoch, findet in der Wiener Hofoper vor einem geladenen Publikum die Generalprobe der mit begreiflicher Spannung erwarteten Oper-Novität statt.

In wirklich vornehmer Ausstattung und mit ebenso interessantem wie gediegenem Inhalte ist die jüngste Nummer des von Nikolaus Nagy vorzüglich redigierten, illustrierten belletristischen Wochenblattes „Vasárnapi Ujság“ erschienen. Von den schönen Illustrationen sind hervorzuheben: die auf das Weihnachtstheater bezüglichen Reproduktionen des „englischen Gruges“ von Andrea del Sarto und „Ecclesia Domini“ von Dante Gabriel Rossetti, ferner zwei in vorzüglichen Holzschnitten wiedergegebene Gemälde von Pataky und Peske und eine sehr hübsche, einem Weihnachtsgedichte von Julius Bartha beigegebene Originalzeichnung. Aus dem überaus reichhaltigen textlichen Inhalte der Nummer sind hervorzuheben: ein hochinteressanter, auf die ungarische Abstammung des Herzogs von Teck bezüglicher Brief des ref. Bischofs Karl Szász, ein stimmungsvolles Gedicht von Alexander Endrédi, Gedichte von Anton Radó und Edmund Morels, interessante Aufsätze von Johann Szilágyi, Martin József u. c.

Von den Mitgliedern des Nationaltheaters sind gegenwärtig acht erkrankt und müssen das Bett hüten.

Unter berühmter Landsmann Joachim, der Direktor der Berliner Musikakademie, veranstaltet am 15. Januar im großen Saale der hauptstädtischen Redoute ein Konzert mit Orchesterbegleitung, bei welcher Gelegenheit Bruch's neuestes drittes Violinkonzert (zum ersten Male in Budapest), das berühmte Beethoven'sche Konzert und Bach'sche Kompositionen zur Ausführung gelangen.

Im Klausenburger Nationaltheater werden regelmäßig Opernvorstellungen im Intimität. Die von ihrem Wirken am Budapester fön. Opernhause vortheilhaft bekannte Sängerin Fräulein Stella Schöff debütierte in Klausenburg mit bestem Erfolge und wurde von der dortigen Intendantur sofort engagirt.

Die italienische Frentano-Akademie hat der dramatischen Sängerin Frl. Helene Scherenberg zu Stettin (eine geborene Budapesterin) die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande verliehen.

Der Meldung eines Wiener Blattes zufolge hat Se. Majestät dem Direktor des Wiener Konservatoriums, Hofkapellmeister Joseph Hellmesberger sen., den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

Die 111 Bilder des russischen Malers Wereschtschagin, welche in Newyork unlängst zur Versteigerung kamen, erzielten die Summe von 68,545 Doll. Hr. W. Demuth erstand das „Grab Abraham's“ für 3000 Doll., Hr. G. Malley „Den künftigen Kaiser Indiens“, ein kolossalgemälde von 16 Fuß Höhe und 24 Fuß Breite, welches den Prinzen von Wales auf einem Elephanten reitend darstellt, für 4125 Doll. und

G. T. Chapman das „In die Luft blasen mittels Rano-nen“ für 4500 Dollars.

Aus Paris wird telegraphirt: Im Bureau des Théatre realiste, welches jüngst vor einem geladenen Publikum unflätige Stücke aufführte, konfiszirte heute eine Polizeikommission die Manuskripte dieser Stücke und verbot die weiteren Vorstellungen. Der Direktor des Théatre realiste, Marquis de Chirac, wird vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden.

Gerichtshalle.

Budapest, 29. Dezember. (Bei der Budapester königlichen Tafel) wurde für das nächste Jahr folgende Neueintheilung der Senate vorgenommen:

I. Zivilsenat: Präsident: Dr. Béla Davrik; Richter: Hugo Truy, Dr. Milutin Tattay, Karl Havas, Leopold Burghardt, Ladislaus Karfa, Dr. Franz Horváth, Nikolaus Debreczeni, Michael Somogyi, Julius Fábry; Schriftführer: Ludwig Gregorovics, Koloman Andrássovits, Joseph Raitz. — II. Zivilsenat: Präsident: —. Richter: Vazul Vasilievits, Nikolaus Fényes, Alois Thierry, Karl Hüvös, Eugen Nylakovic, Ludwig Lehoczky, Gabriel Csery; Schriftführer: Dr. Anton Sármitz. — III. Zivil- und Urrbarialsenat. Präsident: —. Richter: Kornel Sipthay, Otto Véber, Dr. Johann Szabó, Koloman Ziemberg, Dr. Stephan Tergovitsits, Franz Hajdu, Koloman Major; Schriftführer: Stephan Vossanyi, Elemér Besseney. — IV. Zivil-, Wechsel-, Handels- und Konkursenat. Präsident: Ignaz Polgár. Richter: Adolf Kormos, Johann Vág, Albert Jókuthy, Franz Buda, Desider Battay, Dr. Arthur Vág, Gustav Szabó; als Ausschluß-Notanten eingetheilt: Alois Thierry, Dr. Franz Horváth, Dr. Johann Tarnai; Schriftführer: Joltán Szent-Jványi, Jozsef Goldstein. — I. Straffenat: Präsident: Joseph Sárkány, Vizepräsident der königlichen Tafel. Richter: Adolf Kallay, Dr. Ludwig Burg, Dr. Johann Tarnai, Dr. Faustín Heil, Desider Matay, Anton Jemny, Konstantin Türk; Schriftführer: Theodor Stojkovic, Dr. Ludwig Wohl. — II. Straffenat: Präsident: Moriz Tomcsanyi. Richter: Alexander Halmágyi, Gerzard Tóth, Eugen Szentimren, Julius Perzel, Joseph Csiky, Johann Vafos; Schriftführer: Dr. Anton Barth. — In die Präsidial-Abtheilung wurden eingetheilt: Dr. Anton Nedyizty, Dr. Georg Csánády, Vidor Szabony, Dr. Ludwig Jitvánffy, Dr. Ferdinand Mkel.

(Der Husar des Obergespanns.) Während der Obergespan des Pester Komitates, Franz Beniczky, in Sommer l. J. in einem Badeorte weilte, wurde ihm von seinem Husaren, Johann Molnár, die ganze Garderobe, darunter auch ein werthvolles ungarisches Galakostüm, entwendet. Der unredliche Diener wurde wegen dieses Diebstahls und eines belanglosen Defraudationsaktes heute zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Wien, 28. Dezember. (Das refusiert Abonnement.) Marc Aurel Frankl, ehemaliger Buchhalter der Kreditbank in Neutra und gegenwärtig Inhaber einer Seil-Appreturfabrik in Wien, kaufte vor Kurzem ein hier bestehendes „Central-Organ der Sattler, Riemer und Wagenbauer Oesterreich-Ungarns“, das den Titel „Phaeton“ führt. Um den kleinen Kreis der Abonnenten zu erweitern, versendete er eine Nummer desselben ungeladen an eine große Zahl von Firmen, darunter an die Metallwaaren-Fabrik J. G. Machanek u. Komp. Dieses Haus schickte das Blatt zurück, worauf an die Fabrik in einem offenen Couvert ein hestographirtes Schreiben des „Phaeton“ gelangte. In demselben hieß es: „Mit der heutigen Post kam uns die von Ihnen zurückgesendete Nummer zu. Ob es aber billig und gerecht war, ein Fachblatt, welches so wichtigen Gewerben ihre Unterstützung verleiht, zurückzusenden, mag dahingestellt sein.“ Hierauf folgten nachstehende unweilförmige Sätze: „In Deutschland, Amerika und anderen Staaten würde man sich schämen, gegen ein Blatt, welches sich so viele Mühe mit der Unterstützung der Interessen der Gewerbe gibt, derart vorzugehen. Wir wollen an Ihre Einsicht appelliren, indem wir Sie nochmals zum Abonnement auffordern, denn eine Zeitschrift wie die unsere kann sowohl nützen als auch schaden!!!“ Der Geschäftsführer der Firma Machanek u. Komp., Herr Johann Dreier, übergab diesen Brief dem Advokaten des Hauses, welcher denselben in Begleitung einer Strafanzeige der Staatsanwaltschaft übermittelte. In Folge dessen fand heute vor einem Erkenntnisssenat unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Gionima eine Verhandlung wegen Verbrechen der Expressung gegen Marc Aurel Frankl statt. Herr Dreier erklärte, er habe bei Empfang dieses Briefes insofern eine Beunruhigung empfunden, als er sich dachte, es kann der Fabrik wenn auch gewiß keine Gefährdung, so doch von irgend einer Seite eine Unannehmlichkeit widerfahren. Nach erstatteter Anzeige sei der Angeklagte bei ihm erschienen und habe auf ihn allerdings den Eindruck eines Menschen gemacht, der sich die Sache nicht überlegt hat; er (Zeuge) habe sich den Schreiber anders vorgestellt. Staatsanwalts-Substitut Dr. Frühwald beantragte die Verurtheilung des Angeklagten zu einer Kerkerstrafe und zur Landesverweisung. Der Gerichtshof beschloß, seine Nichtzuständigkeit auszusprechen, da die behauptete strafbare Handlung den Inhalt eines hestographirten Schreibens, also einer Druckschrift, bilde, demnach in diesem Falle das Geschworenengericht zuständig sei.

Offener Sprechsaal.\*

Hermine Löwinger,

Futtal,

Engel Samu,

Mikashombat,

45477

empfehlen sich als Verlobte.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

In einer landwirthschaftlichen Maschinenfabrik in Budapest findet ein tüchtiger

Korrespondent

dauernd Engagement. Respektanten, der Branche kundig, wollen ihre Offerte nebst Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsanprüche sub „Du. Du. 5294“ an Haafenstein & Bogler (Julus & Co.) Budapest richten. 45478

Medicinal-Cognac

für Blutarthe empfiehlt die Erste Alfölder Cognac-Fabrik Franz Halász & Comp., Kecskemét. Zu haben in Budapest bei Szenes Ede, Dorottya-utca; Szaládi Antal, Andrássy-ut 86; Neruda Nándor, Hatvani-utca 11. szám; Detsinyi Frigyes, Váci-körút; Dobos C. József, Kecskeméti-utca. General-Vertreter für Budapest: Mosch Béla, Király-utca 54.

Zu einem seit 30 Jahren in Ungarn (größere Provinzstadt) bestehenden, in Eis- und Transleithanien eingeführten rentablen Industrie-Etablissement suche infolge Austrittes eines Gesellschafters einen

Socius

mit 40 Mille Einlage und Bedingung, daß derselbe an der kommerziellen Leitung Antheil nimmt. Anträge erbeten an die „Assistenz“, Budapest, Josephsplatz Nr. 2.

Zur geistl. Beachtung!

Auf vielseitig gestellte Anfragen bringe ich zur gefl. Kenntniznahme, daß ich durch den gestrigen Kammerbrand bei mir keinerlei Schaden erlitt und daß die Arbeit in meinem Ateliers in keiner Weise gestört wurde. Hochachtungsvoll 45485

Mme Ludwig Berger, Roben und Konfektion, Wicnergasse 6.

Erklärung.

Es herrschen in Bezug meines Gemüths- und Geisteszustandes so widersprechende Ansichten, daß ich mich veranlaßt sehe, hierüber Folgendes bekannt zu geben: Stürme der allerhöchsten Art, an denen sich nahe- und fernstehende Kreise mit einer Robeit und einem Cynismus sondergleichen theilnahmen, haben mir schon in meiner frühesten Jugend meinen Geist und mein Gemüth, welche beide, ich darf es kühn behaupten, zu den besten und schönsten Hoffnungen berechtigten, zerstört und vernichtet.

Bezedeck, 22. Dezember 1891.

23169

Aron Schwarz.

Telegramme.

Wien, 29. Dezember. Der russische Botschafter Melidoff ist heute von hier nach Konstantinopel abgereist.

Wien, 29. Dezember. Minister Graf Kuenburg ist nach Preßburg abgereist.

Wien, 29. Dezember. (Privat-Telegramm.) Heute waren an der Börse Gerüchte betreffend die Valutaregulirung verbreitet. Nach einer Version soll in Kürze die Einberufung der Valuta-Enquete erfolgen. Nach einer anderen Version sollen bereits die vorbereiteten Unterhandlungen der beiderseitigen Regierungen mit der Rothschild-Gruppe eingeleitet worden sein. Die Richtigkeit dieser Gerüchte ist vorläufig noch unkontrollirbar.

Berlin, 29. Dezember. Das Kaiserpaar und Kaiserin Friedrich ließen kostbare Kränze auf den Sarg des Botschafters White niederlegen.

Berlin, 29. Dezember. Der Centralauschuß der deutlichen Reichsbank theilt in seinem Monatsbericht mit, daß die laufenden Geschäfte erledigt wurden und hebt unter Anderem hervor, daß bei dem fortdauernd günstigen Status der Reichsbank und dem allgemeinen flüssigen Gelbstande die baldige Ermäßigung des Zinssfußes in Aussicht zu nehmen sei.

Berlin, 29. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Einberufung des preussischen Landtages für den 14. Januar.

Berlin, 29. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ demontirt die Zeitungsmeldung, daß der Kaiser zu dem Leichenbegängnisse Sanjens einen Kranz gespendet hätte.

Köln, 29. Dezember. (Privat-Telegramm.) Anlässlich der gestrigen Erklärung Ribots betreffend das Vorgehen gegen Bulgarien meldet der Pariser Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“, das französische Ministerium werde in dem Bewußtsein, von der Kammer nicht angetrieben zu sein, garnichts überstürzen und der ganze Zwischenfall werde in Versumpfung endigen.

Paris, 29. Dezember. Der Senat begann heute die Generaldebatte über das Budget. Die Kammer beendete die Verathung der Solltarifvorlagen. Mehrere vom Senate vorgenommene Modifikationen wurden abgelehnt. Die Kammer nahm eine Zusatzbestimmung an, nach welcher das Gesetz vom 1. Februar 1892 an zur Anwendung kommen solle. Der gesammte Gesetzesentwurf wurde mit 396 gegen 112 Stimmen an-

genommen. Die Regierung überreichte einen Gesetzentwurf, in welchem angeordnet ist, das Budget vor dem 31. Dezember zu erledigen, ein einmonatliches Budgetprovisorium verlanget wird.

Madrid, 29. Dezember. Die öffentliche Subskription auf die 250-Millionen-Anleihe erreicht nicht 60 Millionen, doch wird dem Staatskassier eine ganze Anleihebetrag zustießen, da die Finanzoperation durch eine Bankgruppe sichergestellt ist.

Moskau, 29. Dezember. (Privat-Telegramm.) In den nothleidenden russischen Gouvernements werden Flugblätter verbreitet, worin die Deutschen als Ursache der Hungersnoth bezeichnet werden. Man befürchtet aus diesem Grunde eine Volksbewegung gegen die Deutschen. Im Gouvernement Pensa sollen tatsächlich bereits mehrere Deutsche ermordet worden sein.

Konstantinopel, 29. Dezember. Bezüglich der Affaire Chadourne ist es unrichtig, daß der bulgarische Agent Wulkowich eine schriftliche Mittheilung an Saïd Pascha richtete. Wulkowich hat Saïd Pascha den Sachverhalt nur mündlich auseinandergesetzt und zugleich in vertraulicher Weise Abschriften der zwischen Grefkoff und Lancl gewechselten Schreiben über den Abbruch der Beziehungen übergeben. Außer dem Berichte von Reschid Bey in Sophia hat die Post auch von Herrn Bulau als Rechtskonsulent ein Gutachten verlangt, ob und welche Punkte der Verträge verletzt wurden. Auf Grund dieser beiden Äußerungen wird die Antwort an Cambron erfolgen. Lancl verweist immer noch in Sophia, trotz des Abbruchs der Beziehungen. Es wäre übrigens im Interesse der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Bulgarien vorthelhaft, wenn Herr Lancl nach Wiederaufnahme der Beziehungen Sophia verlassen würde. Das Auftreten Lancl's seit Beginn seiner Grenz nach Abreise des diplomatischen Agenten Fleisch und insbesondere seine Äußerungen über den Fürsten werden als stets provokatorisch geschildert, so daß er überall Anstoß erregte.

Bukarest, 29. Dezember. Zwischen Veronescu und den National-Liberalen wurde eine oppositionelle Wahlunion abgeschlossen. Die Verhandlungen der Regierung mit den Juniern sind bezeugen Schwierigkeiten. Bukarest, 29. Dezember. (Privat-Telegramm.) Bei Terapont in Bessarabien wurde in Anwesenheit des Generalgouverneurs und der Behörden ein Belisk zur Erinnerung an das Jahr 1828 errichtet, in welchem Jahre an dieser Stelle Kaiser Nikolaus im russisch-türkischen Kriege getödtet worden war. Eine türkische Kanonenkugel war damals in der Nähe des Czaren explodirt. Drei Offiziere aus der Suite wurden getödtet, während Kaiser Nikolaus selber unverletzt blieb. Das Denkmal wurde auf Befehl Czar Alexander's III. errichtet.

Sophia, 29. Dezember. Fürst Ferdinand und die Regierung drückten heute der Lady White telegraphisch das Beileid über das Ableben ihres Gemahls aus. Die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden White's machte in allen hiesigen Kreisen, welche häufig Anlaß hatten, die hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen als Diplomaten und Staatsmann zu bewundern, einen tiefen Eindruck; namentlich verkörpert die Bulgaren in ihm einen warmen Vertreter ihrer nationalen Sache, einen weisen und ausgezeichneten Rathgeber in schwierigen Augenblicken.

Diesse-Zentmarion, 29. Dezember. Heute hat hier die feierliche Inthronisation des neuernannten Obergespanns des Klein-Wokelsburger Komitats, Johann Sándor, stattgefunden. Bei der Feier waren mehrere Komitate durch Deputationen vertreten, auch waren die Obergespanne Graf Géza Bethlen, Graf Ákos Béli, Gabriel Apor und Graf Paul Bethlen anwesend. In der Festkongregation hielt der neue Obergespan eine gehaltvolle Programmrede. Dann folgte der Empfang der Deputationen. Um 2 Uhr Nachmittags fand ein Banket zu 300 Gedecken statt.

Wien, 29. Dezember. (Privat-Telegramm.) Hofrath Zehntner, Generaldirektor der Staatsbahn, ist zum Stellvertreter des künftigen Präsidenten der Staatsbahnen, Dr. v. Bilinski, designirt.

Berlin, 29. Dezember. Den Abendblättern zufolge erschienen die Letter der hiesigen Buchdrucker-Fabrik-Bewegung auf dem Bureau des Bundes der Berliner Buchdruckerbesitzer, erklärend, die Streikenden seien bereit, die Arbeitsbedingungen wieder aufzunehmen. Eine gleiche Erklärung wurde seitens der Gehilfen in Leipzig abgegeben.

London, 29. Dezember. Nach einer in Windsor aus Döbörne eingegangenen Depesche macht die Genesung des Prinzen Christian so gute

Fortschritte, daß weitere Telegramme über dessen Befinden nicht notwendig sind.

Berlin, 29. Dezember. (Schluß.) 4 1/2 perz. Papierrente 79.80, 5 perzentige österreichische Papierrente 88.10, Silberrente 79.20, österreichische Goldrente 94.10, 4 perz. ungar. Goldrente 91.90, 5 perz. ungar. Papierrente 87.60, ungar. Ostbahn-Obligations —, 5 perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 155.70, österr. Staatsbahn 125.60, Südbahnaktien 35.50, Karl Ludwigbahnaktien 90.—, Kaschau-Oderberger Bahn 75.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 199.90, Wechsel per Wien 172.—, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 62.10, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbethalbahn-Aktien 96.90, Eskompte- u. Wechselbank —, Feit. — Nach beendeter Ultimo-Regulirung zeigte der heutige Verkehr stärkere Realisirungen bei großem Stückeangebot im russischen Markte, besonders bei Noten. Der lokale Markt bewegte sich in durchwegs rückläufiger Haltung. Fremde Fonds ermäßig, heimische fest. Gegen Schluß besetzte der äußerst flüchtige Geldstand und Deckungen in Banken. Depots auf russische Conjols 75, auf 1880er Russen 45. Auf Orientanleihe 52 Cents, auf Noten 2.25. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 92.25, österreichische Kreditaktien 156.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 125.60, Südbahnaktien 35.60, Karl Ludwigbahn-Aktien 89.80. — Sehr fest.

Frankfurt, 29. Dezember. (Abendverkehr.) 4 1/2 perzentige Silberrente —, 4 perzentige ungarische Goldrente 92.20, 5 perz. ungarische Papierrente —, 4 perzentige österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 250.12, österreichische Staatsbahnaktien 249.50, Karl Ludwigbahnaktien —, Südbahnaktien 73 1/2, ungar. Kreditaktien —. Sehr fest.

Hamburg, 29. Dezember. (Schluß.) 4 1/2 perzentige Silberrente 79.10, österreichische Kreditaktien 248.75, 1880er Lose 120.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn 623.—, Südbahn 173.—, Italiener 90.40, österreichische Goldrente 94.30, 4 perzent. ungarische Goldrente 92.—. — Sehr fest.

Paris, 29. Dezember. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 95.07, 4 1/2 perz. Rente 105.—, österr.-ung. Staatsbahnaktien 636.25, Südbahn 193.75, französische amortisirbare Rente 96.40, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4 perzent. ungar. Goldrente 93.31, Ottomankbank 548.12, österreichische Bodenkredit 1112, Türkenlose 65.—, Banque de Paris 708.75, Alpine 143.75, türkische Tabak-Aktien 346.25, österreichische Länderebank 452.50. — Fest.

Berlin, 29. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember-Januar Nm. 226.—, per April-Mai Nm. 220.25. Roggen per Dezember-Januar Nm. 236.50, per April-Mai Nm. 223.50. Hafer per Dezember Nm. 163.50, per April-Mai Nm. 167.25, Mühl per Dezember Nm. 59.60, per April-Mai Nm. 59.80. Spiritus per Dezember-Januar Nm. 49.50, per April-Mai Nm. 50.75. — Weizen, Roggen und Hafer flau, Del besser, Spiritus flau.

Paris, 29. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.60, per Januar 26.75, per vier erste Monate 27.10, per vier Monate vom März 27.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 58.10, per Januar 58.30, per vier erste Monate 59.—, per vier Monate vom März 60.10. — Mühl per laufenden Monat 60.50, per Januar 61.—, per erste vier Monate 62.—, per vier Monate vom März 63.—. — Spiritus per laufenden Monat 49.50, per Januar 48.50, per erste vier Monate 47.75, per vier Monate vom Mai 46.50. — Weizen und Mehl matt, Del behauptet, Spiritus ruhig. — Wetter: Milde.

Newyork, 28. Dezember. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.45, in Philadelphia 6.40, Mehl loco 4.05, rother Weizen loco 106.75, per Dezember 105 1/2, per Januar 105 3/4, per Mai 106.75, Getreidefracht 3.50, Mais per Januar 52 1/2.

Wien, 29. Dezember. (Spiritus.) Die Preise blieben auch heute behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 22 fl. verkauft und schließt unverändert 22 fl. Geld, 22 fl. Brief; per Januar in Lieferers Wahl blieb 21 1/2 fl. Geld, 22 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 29. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Von Newyork wird ein nicht unwesentlicher Rückschlag gemeldet, welcher im Vereine mit der fortgesetzten milden Witterung, die zum Theile die Waarenbewegung auf der Donau wieder ermöglicht, eine recht flauere Stimmung zum Durchbruche gelangen ließ. Die Kurse haben die rückgängige Bewegung eingeschlagen, trotzdem von Budapest relativ feste Meldungen über den Effektenmarkt vorlagen und auch hier das Angebot greifbarer Waare knapp bleibt. — Amlich notirten um zwölf Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr 1892 von 11 fl. 39 fr. bis 11 fl. 42 fr., Roggen per Frühjahr 1892 von 11 fl. 8 fr. bis 11 fl. 11 fr., Mai-Juni-Mais 1892 von 6 fl. 39 fr. bis 6 fl. 42 fr., Hafer per Frühjahr 1892 von 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 78 fr., Kohlraps per Januar-Februar 1892 von 15 fl. 10 fr. bis 15 fl. 20 fr., per August-September von 14 fl. 10 fr. bis 14 fl. 20 fr. — Mühl, prompt von 39 fl. 50 fr. bis 40 fl. — fr., Mühl per Januar-April 1892 von 39 fl. 50 fr. bis 40 fl. — fr.

Steinbruch, 29. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkenwiedehändler-Vereinigung in Steinbruch. Das Geschäft ist unverändert. — Vorrath am 27. Dezember 135,163 Stück, am 28. Dezember wurden 1650 Stück zugeführt, 2105 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 29. Dezember ein Bestand von 134,708 Stück. — Wir notiren: Rindfleisch: Ungarische Prima: Alte schwere von 44 bis 45 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., junge schwere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 43 fr. bis 44 fr. Ungarische Baneerwaare, schwere von 44 fr. bis 45 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 fr., leichte von 41 bis 43 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Ortginal (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis

— fr. Serbische, schwere von 43 bis 44 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 fr., leichte von 40 fr. bis 41 fr. (Wiener Vorkenwiedehändler vom 29. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 6623 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 1360 Stück Jungschweine und 4785 Stück Ferkel, zusammen 6145 Stück aufgetrieben. Bei Beginn des Marktes war das Geschäft ziemlich lebhaft, verflaute jedoch später; nur bei ersten Prima-Qualitäten ist eine Preisavance von 1 fr. eingetreten. Es notiren: Prima von 43 fr. bis 44 fr., ausnahmsweise 44 1/2 fr., mittlere von 38 fr. bis 41 fr., leichte von 32 fr. bis 37 fr. und Jungschweine von 33 fr. bis 37 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 29. Dezember. Schwächere ausländische Notirungen und anbauende Gerüchte über die Finanznoth in Portugal wirkten zu Beginn der Börse verstimmend; internationale Werthe und Montanpapiere litten unter Berliner Abgaben. Später befestigten sich die Kurse. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Eisenbahnaktien, 4 perz. ungar. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 5 perz. österr. Papierrente, 1880er Lose, etc.

In der Abendbörse vollzogen sich namhafte Kurssteigerungen der Kreditaktien und ungarischen Goldrente, da für diese beiden Werthe aus Berlin stürmische Kaufe gemeldet wurde. Gerüchtweise verlautete aus Berlin, daß Verhandlungen wegen eines großen österreichisch-ungarischen Goldanlehens eingeleitet worden seien. Als die Arbitragekäufe aufhörten, ließ der Verkehr wieder nach. Kurz vor Schluß kamen die höchsten Kurse zum Vorschein.

Um halb 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 291.75, ungarische Kreditaktien 333.25, Anglo 154.60, Länderbank 201.80, Bankverein 108.50, Staatsbahn 292.25, Lombarden 82, Alpine 63.20, Rimadur 172.50, Matrente 92.72, vierperz. ungarische Goldrente 107.10, ungarische Papierrente 101.75, Türkenlose 31.40, Reichsmark 58.10.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 292.50, Anglobank 155.25, Länderbank 202.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 290.37, Lombarden 82, Alpine 63.25, Matrente 92.77, vierperzentige ungarische Goldrente 107.20.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in Budapest. Gegen Gabriel Elekuf, nichtprotokolirter Kaufmann. (Budapest, Kerepeserstraße Nr. 77.) Konkurskommissär Richter Alexius Chipa, Masseverwalter Gustav Mattay. Anmelddstermin 3. Februar 1892, Liquidationsverhandlung 17. Februar 1892. Wahl des Konkursauschusses 20 Februar.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Kaufmannsfrüma K. Lövy (Eigentümer Frau Adolf Lövy und Katharine Paszkis) in Zenta. Konkurskommissär Richter Joseph Kis, Masseverwalter Stephan Maleiwits. Anmelddstermin 22. Februar 1892, Liquidationsverhandlung 21. März 1892. (Szabadfaer Gerichtshof.) — Gegen Joseph M. o. L. n. a. r. Kaufmann in Magyars-Lapos. Konkurskommissär Richter Karl Telegdi, Masseverwalter Gabriel Mann. Anmelddstermin 20. Februar 1892. Liquidationsverhandlung 19. März 1892. (Decker Gerichtshof.)

Konkursaufhebung. Des Salamon Guttmann in Szolva. (Bereghäfer Gerichtshof.)

Wasserstand. Table with 2 columns: Date and Water Level. Includes items like Donau, Presburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

# „MAGYAR GÉNIUSZ“

Társadalmi, szépirodalmi és művészeti képes hetilap.

Szerkesztik: Hevesi József és Karczag Vilmos.

Az első számot, mely karácsonyra jelent meg, a sajtó és a közönség egyhangulag nagy tetszéssel fogadta. Az első számot harmadik kiadásban kellett közrebocsátani.

A kritika nyilatkozatait itt felsoroljuk:

**A „Fővárosi Lapok“ írja:**  
„Magyar Géniuszt“. Uj hetilap első száma fekszik előttünk. Diszes külsejével, illusztrációi nagy számával, fényes papírával elárulja, hogy a szalonok, a művelt családok asztalára van szánva. Egy kis reform illusztrált hetilapjainkra csakugyan ráfer a „Magyar Géniuszt“, melyet Hevesi József és Karczag Vilmos szerkesztenek, a külső kiállítás díszével és a műmelléletek számával szokatlan újítást kezd meg, bízva sikerében. Az első számhoz szép kivitelű színes műmelléklet járul, gitározó spanyolt és hozzá lehajló hölgyet ábrázolva. Az első számba Dóczy Lajos novellát, Szabolcska Mihály és Váradi Antal költeményeket írtak s a szerkesztőség az udvar, a hadsereg s az arisztokrácia köréből is közöl érdekes cikkeket. A lap programja ez: „Magyar szellem társadalmunk minden rétegében, irodalmunk minden árnyalatában, művészetünk minden alkotásában.“ A nagyszámú illusztráció közül megemlíjük a király őfelsége két ifjúkori rajzát, tengerparti alakokkal; a miniszteri referátát a király előtt; a nagy képet az „Alienor“ finaljéről; a karácsonyi jelenet stb. A művészet köréből, főleg a népszínházról egész csomó újdonságot közöl a színházi krónika. A lap ára énegyedre 2 frt 50 kr.

**A „Pesti Napló“:**

Uj képes folyóirat. „Magyar Géniuszt“, a Hevesi József és Karczag Vilmos szerkesztése alatt megjelenő új társadalmi, irodalmi és művészeti hetilap első száma ma jelent meg. A kiállítás díszes. Írtak a füzetbe: Várady Antal és Szabolcska Mihály költeményeket, Borostyány Nándor a hét történetét írta meg. Dóczy Lajos és Szalóczy Bertalan elbeszélésekkel látták el a füzetet. Az illusztrációk között van Ferencz József királyunk két sajátkezű ifjúkori rajza. E rajzok tengerparti jeleneteket ábrázolnak s uralkodóknak ifjúkori munkái. A színes műmelléklet igen csinos. A „Magyar Géniuszt“ előfizetési ára egész évre 10 forint s az összeg a kiadóhivatalba, Kerepesi-ut 14. sz. alá küldendő.

**A „Nemzet“:**

„Magyar Géniuszt“. Hevesi József és Karczag Vilmos új társadalmi, irodalmi és művészeti hetilapjának első száma izléses külsejével, gazdag tartalommal megjelent. Emellettük már a múltkor e számnak legérdekesebb rajzát, a melyet királyunk készítetett ifjú korában. Az első szám képei általán, színnyomatú melléklete (Szerenata) pedig igen díszes. A változatos tartalomról felemlítjük Dóczy Lajos elbeszélését, Porzolt Kálmán cikkét a miniszter-

elnökről, Szalóczy Bertalan elbeszélését stb. Az egyes cikkek érdekes voltát nagyban emelik a szöveg közt levő igazán szép illusztrációk.

**A „Budapester Tagblatt“:**

„Magyar Géniuszt“ címmel Hevesi József és Karczag Vilmos ismert írónk újévtől kezdve képes hetilapot adnak ki, a mely, az első szám után itélve, ugy tartalom, mint kiállítás tekintetében kiválónak ígérkezik. Az első szám műmellékletét is hoz „Szerenata“ címmel; a lapnak piéce de resistancé-át a király őfelsége két ifjúkori sajátkezű rajza képezi. „Mi készül az atelier-ben“ címmel ismerteti egy cikk a legkiválóbb magyar művészek műtermében pezsgő életet és munkálkodást stb.

**A „Neues Pester Journal“:**

Vettük első példányát annak az új magyar képes szépirodalmi lapnak, melynek „Magyar Géniuszt“ a címe és a melyet Hevesi József és Karczag Vilmos ismert írónk szerkesztenek. Az előttünk fekvő szám felette fényes, sokatígérő kezdetről tanuskodik, kiállítás a lehető legpazarabb és a leghirnevesebb magyar írók közleményeit hozza, mint pl. Dóczy Lajos „Gyilkos szerelem“ című novelláját, Borostyány Nándor „Hétről hétre“ krónikáját, Szabolcska Mihály költeményét, Szalóczy B. elbeszélését „A perjesi láposról“ stb. Számos kiváló illusztráció díszíti e számot, a melyben ott találjuk a király őfelsége két érdekes ifjúkori rajzát: ez utóbbiak láttára mondta nemrég a király: „Oh, azok szép idők voltak. Elragadó, színekben pompázó műmellékletet (Szerenata) is ad a „Magyar Géniuszt“, melyet ez első sikerült száma ajánl leghatározottabban.

**A „Pester Lloyd“:**

„Magyar Géniuszt“-nak, mely a magyar illusztrált szépirodalmi folyóiratok Benjámínja, — ma jelent meg az első száma. Szerkesztői Hevesi József és Karczag Vilmos, e rokonszenves és gazdag tehetséggel megáldott tagjai a magyar irodalom fiatal gárdájának. Lapjukra rá van nyom a az előkelő izlés bélyege, mely ugy az alak, mint a tartalom tekintetében a legmegnyerőbbben fejezi ki a „Magyar Géniuszt“-t. Maga a címlap gyönyörű műve a hazai művészparknak, és stylszerűen nyitja meg a szebbnél-szebb illusztrációk sorozatát, melyekkel az első szám díszesedik. A király két sajátkezű rajza mellett találunk egy másik képet, melyen Szapáry gróf miniszterelnök referál a királynak, egy rendkívül szép képet: „Karácsony reggelén“ cím alatt, egy felvonás látképet az „Alienor“ operából, továbbá Bauer, Fejérváry és Welsersheimb hadügyminiszterek arc-

képeit és sok más igen elegáns illusztrációt, melyek közül kiemeljük az Andrássy-család új mauzoleumát. A sikerült változatos szépirodalmi részeket Dóczy, Endrődi, Váradi Antal, Szabolcska, Szalóczy, Cerry stb. írták. Végül megemlítendő a „Magyar Géniuszt“ remek műmelléklete.

**A „Magyar Hirlap“:**

„Magyar Géniuszt“. Ma jelent meg a Hevesi József és Karczag Vilmos új szépirodalmi lapjának, a „Magyar Géniuszt“-nak az első száma. Az új lap, mely díszes boriteken mutatkozik be az olvasó közönségnek, tele van az érdekes és mulattató olvasmányok egész sorával. Az első számba Dóczy Lajos, Szalóczy Bertalan, Szabolcska Mihály, Váradi Antal és mások írtak. A csinos kivitelű illusztrációkon kívül nagyon érdekesek a király ifjúkori rajzai, melyekről már lapunk mai számában megemlékeztünk.

**Az „Egyetértés“:**

„Magyar Géniuszt“ cím alatt társadalmi, irodalmi és művészeti hetilap indult meg, melyet Hevesi József és Karczag Vilmos szerkeszt. Elegáns kiállítású képes lap, melyből a mutatványszám már megjelent. Képei közt a király két ifjúkori rajzát is közli, tengerparti alakokat. Egy másik illusztrációja Hubay Jenő „Alienor“ operájából tüntet föl egy jelenetet. Költeményt Szabolcska Mihály, elbeszéléseket pedig Dóczy Lajos és Szalóczy Bertalan írtak bele. Mind a két elbeszélés illusztrálva van.

**A „Pesti Hirlap“:**

„Magyar Géniuszt“ címmel jelent meg a Hevesi József és Karczag Vilmos új képes hetilapjának első száma, amelynek nemcsak a kiállítása szép, de a tartalma is megfelel a mai fokozottabb igényeknek. Az első számba — amely közli a magyar király két ifjúkori rajzát — Borostyány Nándor, Szabolcska Mihály, Dóczy Lajos, Váradi Antal, Szalóczy Bertalan stb. írtak. Az illusztrációk igen csinosak, a mint mutatós az a műlap is, amely a számhoz van csatolva. Az első képe, amely eredeti fényképtölvétel után készült, Szapáry kormányelnököt mutatja, a mint a királynak referál.

**A „Budapest Hirlap“:**

„Magyar Géniuszt“. E címen jelenik meg újévtől kezdve Hevesi József és Karczag Vilmos szerkesztésében egy új illusztrált hetilap, oly fényes kiállítva, minőre eddig alig volt példa a magyar időszaki sajtóban. Az első számot, a melyet karácsonyra adtak ki, a szerkesztők a „Budapesti Hirlap“ fővárosi előfizetői számára mai számunkhoz mellékeltek.

Az első szám tartalmából a következőket emeljük ki: **I. Ferencz József király sajátkezű rajzaiból. — Hogy referál a miniszterelnök a királynak? — Dóczy Lajos és Szabolcska Bertalan elbeszélései. — Költemények Váradi Antaltól és Szabolcska Mihálytól. — Heti krónika: Borostyánytól. — Baró Fejérváry, báró Bauer és Welsersheimb gróf jellemrajzai stb.**

A „Magyar Géniuszt“ magas irodalmi niveauon álló tartalomra, műbecsessel bíró illusztrációkra, de különösen az actualis események gondos feldolgozására törekszik. Különösen ki kell emelnünk a remek szép illusztrációkat s a gyönyörű színes műmellékletet, melylyel a „Magyar Géniuszt“-nak mindjárt első száma kedveskedik.

Kedvező összekötések folytán a „Magyar Géniuszt“ abban a szerencsés helyzetben van, hogy az udvar köréből közölhet beavatott tollból eredő tudósításokat.

De különös figyelmet szentel e hetilap a hadseregnek, mely hiába keresett eddigelé a magyar sajtóban egyetlen közlőnyt is, mely az őt érdeklő ügyekkel ne tisztán pártszempontból foglalkoznék. Ismertetni fogja hadseregünk kiváló alakjait, a katonaságot érdeklő minden fontosabb mozzanatot; rajzolónk ott lesz a nagyobb hadgyakorlatokon, hogy onjával megörökítse az érdekesnél érdekesebb eseményeket.

De kiterjed a „Magyar Géniuszt“ figyelme az irodalom és művészet minden ágára. Bemutatja színészeink, festőink, szobrászaink, építészeink legkiválóbb alkotásait.

A „Magyar Géniuszt“ minden vasárnapon jelenik meg, rendkívül díszes és fényes kiállításban.

A második számban érdekes regény kezdődik gyönyörű illusztrációkkal.

**„MAGYAR GÉNIUSZ“ előfizetési ára:**

Egész évre 10 frt, félévre 5 frt, negyedévre 2 frt 50 kr.

Az előfizetések a „MAGYAR GÉNIUSZ“ kiadóhivatalához,

**Budapest, VII., kerepesi-ut 14. sz. küldendők.**

Mutatványszámok ingyen.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 29. Dezember.

(Gasse an der Börse.) Die Börse eröffnete heute in ruhiger, etwas matterer Stimmung. Von den ausländischen Börsen lagen niedrigere Notirungen vor, die Gerüchte über die finanzielle Bedrängnis Portugals und die Meldungen aus der Schweiz wirkten verstimmend. Die Kurse der Kreditaktien und der Bahnen gingen etwas zurück. Im Laufe des Nachmittags trafen aber hohe Berliner Kurse ein, es verlautete, daß die Kreditanstalt ein großes Finanzgeschäft vorbereite; in Folge dessen theilte sich die Spekulation lebhaft am Geschäft und die Kurse haussirten. Der österreichische Kreditaktien, welche bis 286.80 gewichen waren, stiegen Abends bis 291.80, ungarische Kreditaktien von 331 bis 334, Staatsbahnaktien von 288.75 bis 292, Kima-Murányer Eisenwerksaktien von 171.62 1/2 bis 172.87 1/2. Am stärksten gefragt war jedoch ungarische Goldrente, welche auch in Berlin rapid gestiegen ist; hier wurde ungarische Goldrente an der Vorbörse noch mit 106.10 gehandelt, dieselbe stieg aber Abends bis 107.10, hat also heute ein volles Prozent im Kurse gewonnen. Es scheint danach, daß die in Berlin und Wien verbreiteten Gerüchte über ein großes Finanzgeschäft der Rothschildgruppe neuerdings die beabsichtigte Valutaregulierung zum Gegenstande haben. Ob diese große Operation so rasch zur Durchführung gelangt, als die Börsen es hoffen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Spekulation die Börsenverhältnisse günstiger aufsaßt und eine weitere Besserung der Situation im neuen Jahre erwartet.

(Hauptstädtisches Fünfzehn-Millionen-Anlehen.) Wie wir vernehmen, hat sich heute das Syndikat, welches sich aus hiesigen Geldinstituten zur Finanzierung des hauptstädtischen Anlehens von fünfzehn Millionen gebildet hatte, aufgelöst. Das Anlehen wurde bekanntlich schon bei der Subskription mehrfach überzeichnet.

(Ein Vertrag der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit der ungarischen Regierung.) Zwischen der ungarischen Regierung und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist ein Vertrag zu Stande gekommen, welcher einem langjährigen Streite ein Ende bereitet und geeignet ist, das Verhältnis der Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu den ungarischen Staatsbahnen, welches schon durch die Verständigung bezüglich der Frachttarife zwischen Budapest und Wien eine Besserung erfuhr, auch weiterhin freundlicher zu gestalten. Der Vertrag betrifft den Péage-Verkehr auf der Mohács-Fünfkirchner Bahn sowie das vielbesprochene drückende Bónal-Über-einkommen mit der Budapest-Fünfkirchner Bahn. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft räumt in dem neuen Vertrage den ungarischen Staatsbahnen das Péagerecht auf der Strecke Mohács-Villány und mit Ausnahme des Stollenverkehrs die vollkommen freie Tarifbestimmung für den Personen- und Güterverkehr der Péage-Strecke ein. Die ungarischen Staatsbahnen zahlen für die Mitbenützung der Strecke jährlich die fixe Entschädigung von 120,000 fl. Sie übernehmen die Bahnerhaltung auf der Péage-Strecke und erhalten von der Gesellschaft nur einen der Verkehrsbewegung entsprechenden Beitrag. Die gemeinsame Direktion für die Budapest-Fünfkirchner, Mohács-Fünfkirchner, Barcsker Bahn wird aufgelassen; die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft errichtet nur eine den Bedürfnissen der Mohács-Fünfkirchner Bahn genügende Verkehrsleitung in Mohács; damit entfällt in Zukunft der Beitrag, welcher bisher zu den allgemeinen Verwaltungskosten der gemeinsamen Direktion zu leisten war. In demselben Vertrage wird auch ein Vergleich bezüglich des Bónales geschlossen, welches im Frachten-Garantievertrage zwischen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Budapest-Fünfkirchner Bahn unter gewissen Voraussetzungen bedungen war und bis zum Jahre 1889 auch thatsächlich geleistet wurde.

(Lieferung für das Tabakgefälle.) Die Budapest Handels- und Gewerbekammer bringt den berechtigten Kreisen zur Kenntniß, daß seitens der k. ung. Tabakgefällen-Centraldirektion auf Lieferung der nachstehenden Bedarfsartikel für die Periode vom 1. Januar 1892 bis Ende Juni 1893 eine Offertanschreibung erfolgt ist, und zwar: Fabrikations- und Schreibpapier, Leinwand, Bänder, Nähzwirn, verschiedene Schnurforten, Seile, Drahtstiften, Kreppin- und sonstige Nadeln, Tischlerlein, Neps- und Knochenöl, Zucker syrup. Offerte sind bis 18. Januar 1892, Mittags 12 Uhr, beim Vorstand der Hilfsämter der k. ung. Tabakgefällen-Centraldirektion (Budapest, I. Bez., Festung, Landhausgasse 13) einzureichen. Nähere Details sind im Bureau der Kammer (Maria Valeriegasse, 2. Stock) während der Amtsstunden zu ersehen.

(Bankentzwei in der Schweiz.) Wie aus Bern, 26. d., telegraphisch gemeldet wird, erstattete der Direktor Hofer einer Versammlung von Obligationären und Aktionären Bericht über die Finanzlage der Berner Bodenkredit-Anstalt. Das auf 2 Millionen Francs sich belaufende Aktienkapital ist bis auf 300,000 Francs verlore-

Die Kreditanstalt verlor an der allgemeinen Kreditbank in Basel, deren Direktoren Wüst und Kling durchgebrannt sind, 489,000 Francs, an anderen Kunden auf dem Baseler Platz 568,000 Francs. Die Kursverluste betragen 483,200 Francs. Der Reservefond der Bodenkredit-Anstalt beträgt 150,000 Francs, das Jahreserträgnis 80,000 Francs. Wüst war Rechnungsrevisor, Kling Verwaltungsrath der Bodenkredit-Anstalt. Die Bodenkredit-Anstalt muß morgen für fällige Forderungen 100,900 Francs Baarmittel haben, sonst wäre sie fallit. Ende Dezember und Anfangs Januar werden neue Forderungen fällig. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der sich mit der Verwaltung berathen soll. Eine Aktionär-Versammlung wird sofort einberufen werden. — Eine Depesche aus Bern, 29. d., meldet: In der Versammlung der Obligationäre der Berner Bodenkredit-Anstalt berichtete der Direktions-Präsident über den Stand der Anstalt, demzufolge der Totalverlust 1,656,291 Francs beträgt. Es wurde die Bildung eines aus vier Berner und drei Baseler Firmen bestehenden Komitès beschlossen, welches die Lage untersuchen und Vorschläge vorbereiten soll.

(Die Finanznoth Portugals.) Bezüglich der Finanzlage Portugals waren gestern in Berlin und Paris wieder sehr beunruhigende Nachrichten verbreitet. Die portugiesische Eisenbahn-Gesellschaft, welche ihre Generalversammlung wegen Wechselsunfähigkeit vertagen mußte, sei — so hieß es — in bedenklichen Zwangslagen, und an der Pariser Börse fiel die portugiesische Rente von 33.25 bis 32.75, eine Erscheinung, die unso unangenehm berührte, als die Portugiesen auch bereits in der vorigen Woche namhafte Kursrückgänge erlitten. Unter solchen Verhältnissen kommt es wenig, wenn meistens der portugiesischen Finanzverwaltung immer wieder versichert wird, daß die Einlösung des am 1. Januar fälligen Coupons gesichert ist. Den neuesten Nachrichten zufolge sollen die Mittel für die Einlösung des Coupons in London beschafft worden sein, und zwar durch Verpfändung von italienischen Staatsobligationen. In den nächsten Tagen muß übrigens das Dunkel, welches vorläufig noch die Einlösung des Coupons umgibt, gelichtet werden, denn der Zahlungstermin ist vor der Thür. Es braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß man in den ausländischen Finanzkreisen der endgiltigen Entscheidung mit großer Spannung entgegensteht.

(Ernennung von befugten Börsagenten.) Der Börserath gibt bekannt, daß er am heutigen Tage zu befugten Börsagenten ernannt hat: Die Herren Julius Aulich, Ferdinand Backofen, Ignaz Braun, Jakob Deutsch, Alois Kurz, Emanuel Lindenbaum, Ignaz Wurm, Theodor Weiß, Heinrich Reichmann und Jakob Weiskopf für das Getreidegeschäft, Leopold Frankl und Ludwig Stern für die Produkten-Branchen und Armin Stern für das Sämereiengeschäft.

(Zollbehandlung türkischer und bulgarischer Waaren.) Das Amtsblatt publizirt eine Verordnung des Gesamtministeriums, wonach in Betreff der Behandlung, welcher Waaren türkischer Provenienz laut Verordnung vom 20. Juni v. J. 3. 1846, und Waaren bulgarischer Provenienz laut Verordnung vom 30. November v. J. 3. 3997 theilhaft zu machen sind, bis auf weitere Verfügung eine Veränderung nicht eintritt.

(Vereinsthaler.) Wie man aus Berlin schreibt, sind die Vertreter der österreichischen und ungarischen Regierung, Ministerialrath v. Winterstein und Staatssekretär Láng, welche daselbst behufs Fortsetzung der Verhandlungen wegen eines Arrangements betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges gewest hatten, vorgestern nach Wien, beziehungsweise Budapest abgereist und stehe eine Vereinbarung über diese Angelegenheit in baldiger Aussicht.

(Königl. ungarische Staatsbahnen.) Aufhebung der Beschränkungen im Frachtverkehr der kön. ung. Staatsbahnen. Die Direktion der königl. ungar. Staatsbahnen verständigt uns, daß die gegenwärtig bestehenden Beschränkungen im Frachtverkehr, und zwar die Herabsetzung der Ladzeit der Waggons auf sechs Stunden und die Aufnahme von Massengütern nur gegen Depotschein, mit Ende dieses Monats außer Kraft treten.

(Deutsche Reichsbank.) Der letzte Wochen-Ausweis der Deutschen Reichsbank, welcher bis zum 23. d. reicht, zeigt eine nicht unerhebliche Verschlechterung des Status. Der Metallschatz hat sich um 9.7 Millionen Mark verringert. Das Wechselportefeuille ist um 19.8 Millionen, der Lombard-Bestand um 1.9 Millionen gestiegen bei einer gleichzeitigen Abnahme der Giro-Einlagen um 23.9 Millionen. Der Notenumlauf erfuhr per Saldo eine Steigerung um 40.7 Millionen Mark.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Hermann Pollak, Schuhwaarenfabrikant in Zarnetz; Juda Weinreb, Schnittwaaren- und Tuchhändler in Dolina; Giacomo Marincich, Handelsmann in Triest; Anton Jäger, Weber in Rosenthal; Samuel Kupferchmied, Handelsmann in Sz. Geseh; R. Deutsch, Handelsfirma in Großwardein; Max Rudolfer, Handelsmann in Neuhäusel; Moriz Freilich, Wirkwaarenhändler in Krafau; Th. Wohlberger, Handelsmann in Jöhl; Leib Barsky, Handelsmann in Podwoczysta.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 29. Dezember. Die Börse eröffnete in Folge unbefriedigender ausländischer Notirungen in lustloser Stimmung; internationale Werthe schwächten sich ab. Lokalpapiere hielten sich fest. Im Laufe des Nachmittags trat aber auf günstige Berliner Berichte eine steigende Bewegung ein.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 283 bis 288.60, ungarische Kreditaktien zu 331.75 bis 331, vierprozentige ungarische Goldrente zu 106.25 bis 106.10, Eskomptebank-Aktien zu 111.25 bis 111, Kima-Murányer Eisenwerks-Aktien zu 172.50 bis 172, österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Aktien zu 289.75 bis 288.50, Südbahn-Aktien zu 82 1/2 bis 82.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regalien-Obligationen zu 97 bis 97.15, Kommerzbank-Aktien zu 106 bis 1010, Konfordia-Mühle-Aktien zu 582, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 288.25, Vereinigte hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 958 bis 960, nordungarische Kohlenwerks-Aktien zu 165 bis 167, Jordanische Lederfabrik zu 106, Salgó-Tarjánier Kohlenwerks-Aktien zu 633, Kima-Murányer zu 171. — Auf Lieferung wurden geschlossen: vierprozentige ungarische Goldrente zu 106.15 bis 106.27 1/2, ungarische vierprozentige zu 101.45 bis 101.50, ungarische Kreditaktien zu 331 bis 331.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 110.75, österreichische Kredit-Aktien zu 286.80 bis 287.60, Südbahn-Aktien zu 81.50 bis 82.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Aktien zu 171 1/2 bis 289 1/2, Kima-Murányer Eisenwerks-Aktien zu 171 1/2 bis 171 1/2. — Zur Erläuterungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 287, vierprozentige ungarische Goldrente 106.15. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kredit-Aktien auf morgen — fl. bis — fl. — fr., auf acht Tage 7 fl. bis 7 fl. 50 kr., auf einen Monat 14 fl. bis 16 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kredit-Aktien 288, ungarische Kreditbank-Aktien 331. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9 fl. 34 fr. bis 9 fl. 33 fr., Reichsmark 57.95 bis 58.10, London 117.90 bis 118.30.

Die Nachbörse war fest, zeitweise schwankend; österreichische Kredit-Aktien mit 287.60 bis 287.80 und 287.20 gemacht, blieben 288.50, 4prozentige ungarische Goldrente mit 106.20 bis 106.40, ungarische Kreditaktien mit 331.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Aktien mit 289 bis 289.75 gehandelt.

Der Straßenverkehr war auf hohes Niveau haussierend, österreichische Kreditaktien zu 288.50 bis 290.80, Staatsbahnaktien zu 290 bis 291.37 1/2, 4prozentige ungarische Goldrente zu 106.40 bis 107.05 gekauft.

Die Abendbörse blieb fest; bei lebhaftem Verkehr wurden österreichische Kredit-Aktien zu 290.30 bis 291.50, ungarische Kredit-Aktien zu 332.25 bis 334, vierprozentige ungarische Goldrente zu 107 bis 107.10, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 111 bis 111.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Aktien zu 291 bis 292, Kima-Murányer zu 172.50 bis 172.87 1/2 gehandelt.

Schluss: Oesterreichische Kredit 291.80.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kaufkraft mäßig, die Tendenz ruhig, es wurden circa 17,000 Meterzentner umgekehrt, Poffen und feine Sorten blieben unverändert, mindere Gattungen wurden 2 1/2 bis 5 kr. billiger erlassen. In allen anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr, Tendenz und Preise unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 500 Mtr. 79 K. zu 11 fl. 65 fr., 700 Mtr. 78.7 K. zu 11 fl. 62 1/2 fr., 300 Mtr. 78.6 K. zu 11 fl. 60 fr., 800 Mtr. 78 K. zu 11 fl. 62 1/2 fr., 100 Mtr. 76.5 K. zu 11 fl. 27 1/2 fr., 200 Mtr. 76.3 K. zu 11 fl. 20 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 11 fl. 22 1/2 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 11 fl. 17 1/2 fr., 800 Mtr. 75.8 K. zu 11 fl. 17 1/2 fr., 100 Mtr. 75.8 K. zu 11 fl. 22 1/2 fr., 1000 Mtr. 74.4 K. zu 11 fl., Alles per drei Monate. — Pester Bodenz: 300 Mtr. 78 K. zu 11 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 11 fl. 35 fr., 300 Mtr. 70.5 K. zu 10 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Banater: 500 Mtr. 77.8 K. zu 11 fl. 32 1/2 fr., 200 Mtr. 77.2 K. zu 11 fl. 25 fr., 100 Mtr. 75 K. zu 11 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Pancsovaer: 3300 Mtr. 76.2 K. zu 11 fl. 25 fr., per drei Monate, ab Neupest. — Donau: 400 Mtr. 76 K. zu 11 fl. 55 fr., per drei Monate. — Walaclischer: 1300 Mtr. 76.5 K. zu 10 fl. 75 fr., 600 Mtr. 75 K. zu 10 fl. 55 fr., Beides per drei Monate, transito. — Serbischer: 2000 Mtr. 75.7 K. zu 10 fl. 50 fr., 1000 Mtr. 76 K. zu 10 fl. 57 1/2 fr., Beides drei Monate, transito.

Haffer: 100 Mtr. zu 6 fl. 42 1/2 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 20 fr., Beides per Kasse. Mais (neuer): 700 Mtr. zu 5 fl. 58 fr. per Kasse.

Termine wurden nur sehr schwach zu gedrückt. Kurven gehandelt. Geschlossen wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 11 fl. 22 fr., 11 fl. 19 fr., 11 fl. 21 fr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 88 fr., 9 fl. 80 fr. und 9 fl. 85 fr., Mais per Juni zu 6 fl. 4 fr., 5 fl. 98 fr., 6 fl. 2 fr. und Haffer per Frühjahr zu 6 fl. 32 fr., 6 fl. 40 fr. und 6 fl. 36 fr. — Termine tendirten auch Nachmittags ruhig, der Verkehr war belanglos, die Kurse sind durchwegs einige Kreuzer gewichen. Gehandelt wurde: Weizen per Frühjahr zu 11 fl. 20 fr., 11 fl. 17 fr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 83 fr. bis 9 fl. 82 fr., Mais per Juni zu 5 fl. 99 fr. bis 6 fl. 1 fr. und 6 fl. Haffer per Frühjahr zu 6 fl. 37 fr. bis 6 fl. 35 fr. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 11 fl. 17 fr., bis 11 fl. 19 fr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 82 fr. bis 9 fl. 84 fr., Mais per Mai-Juni 6 fl. bis 6 fl. 2 fr., Haffer per Frühjahr 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 37 fr.

Produktengeschäft. Tendenz für Fettwaare ist unverändert; gehandelt wurde Schweinefett zu 54 fl. 50 fr. und dreifüßiger Speck zu 46 fl. 50 fr. — Pflaumen unverändert; auf Lieferung per März 1892 wurden böhmische 85füßige zu 9%, per 56 Kilogramm geschlossen. — Pflaumenmus unverändert, ohne Verkehr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 3 columns: Qual., Banater, Theiß. Rows include 75 K. fl. 10.90-11.05, 76 " " 11.-11.20, 77 " " 11.10-11.30, 78 " " 11.20-11.40, 79 " " 11.25-11.45, 80 " " 11.35-11.55, Roggen 70-72 K. fl. 10.40-10.55, Gerste, Futler 60-62 " " 6.20-6.50, 62-64 " " 6.70-7.15, 64-66 " " 7.35-8.60

Table with market prices for various goods like 'Säfer', 'Mais', 'Weizen', 'Kohlraps', 'Hirse', 'Terminé', 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Mai-Juni 1892', 'Säfer per Frühjahr', 'Kohlraps per August-Sept. 1892', 'Spiritus', 'Nobispiritus', 'Raffinirt'.

Verkehr der Fruchtschiffe.

Angelommen in Budapest: Propeller „Archimedes“ des G. Guttentag, beladen in Szemendrio mit 2300 Mtr. Weizen und 1000 Mtr. Gerste. — „Erös“ der Pollak und Schiff, beladen in Pancsova mit 2600 Mtr. Weizen. — Schleppe Nr. 31 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Török-Kanizja mit 3270 Mtr. Weizen. — Schleppe Nr. 37 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Obeese mit 4136 Mtr. Weizen. — Schleppe Nr. 39 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Obeese mit 4005 Mtr. Weizen. — Schleppe Nr. 17 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Moholy mit 3500 Mtr. Weizen. — Schleppe Nr. 27 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Törökbeese mit 4000 Mtr. Weizen. — Schleppe Nr. 29 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Petrovohelo mit 4017 Mtr. Weizen und 302 Mtr. Gerste. — Schleppe Nr. 34 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Zenta mit 4250 Mtr. Weizen. — Schleppe Nr. 38 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Pancsova mit 4016 Mtr. Weizen.

Budapester Todtenliste.

Julius Frimmel, 2 J., Arbeiterlohn, 8. Bezirk. Theresia Tiromcsai, 2 J., Küchlerin, 5. Bezirk. Elisabeth Meyer, 3 J., Dienerschwester, 5. Bezirk. Irma Hegedüs, 4 J., Müllerin, 7. Bezirk. Martin Koffin, 2 J., Arbeiterlohn, 7. Bezirk.

Budapester Börsenkurse.

Large table with multiple columns containing financial data, including 'Goldrente', 'Papierrente', 'Hypothekendarlehen', 'Diskontokurs', 'Pfundbriefe', 'Prioritäten', 'Devisen u. Wäuteln'.

TOKAJER COGNAC advertisement featuring a coat of arms and text: 'Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj, an Qualität unübertroffen. Zu haben in allen besseren Wein- und Delikatessen-Geschäften und Apotheken. HURECHT, wenn mit obigem registrierten Wappen der königlichen Stadt Tokaj versehen.'

MELROSE DER BELIEBTESTE HAARWIEDERHERSTELLER advertisement with an illustration of a woman's hair and text: 'Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Größen und zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabrik: 26 Rue Etienne Marcel, Paris.'

Billiger als jeder Restenverkauf!! advertisement for Moriz Fischer & Comp. featuring '25.000 Meter' of fabric and 'Wiennergasse Nr. 4'. Text: 'Verkaufen wir in unserem neuerdings bedeutend vergrößerten Geschäftslokale... schwarze und farbige Seidenstoffe, Nouveautés, Peluche, Seiden- und Wollsamme, Spitzen, Bänder und Vorhänge, zu deren Besichtigung wir das geehrte Damenpublikum höflichst einladen.'

Gehöröl advertisement: 'Extrakt vom f. f. Sekundär-Arzt Dr. Schippek, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborne Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, sowie jede Ohrenkrankung sofort beieitigt, ist um den Preis von fl. 1.50 zu beziehen aus den Apotheken des J. v. Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12. Wien, Feld-Apothekere-Stephansplatz 8, Twerdi, Apoth. Mariahilferstraße 106; M. Stadler (Oto v. Petry), Raab; B. C. Dr. Rothmann, Debreczin; L. Vertes, Ungos; G. Diebäla, Stuhlweissenburg; Oskar Müller, Werschetz; J. Albert, Kronstadt; C. Schuster, Kronstadt. Gegen vorherige Einsendung von fl. 1.70 wird in ganz Oesterreich-Ungarn franko zugesendet. Nur echt in Flacons mit der eingeprengten Aufschrift: R. f. Sekundärarzt Dr. Schippek in Wien.'

Geheimen Krankheiten advertisement for Dr. Anton Garai: '(Eingesendet.) Denen, die eine schnelle, tabuläre, sichere Heilung suchen, ohne Verunsicherung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen. Dr. ANTON GARAI, Dr. & Mediz. Chirurgie, Geburtschilfe und Augenheilkunde emeritierter f. f. Abtheilungs-Chirurg heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle Geheimen Krankheiten, sowohl männliche, als auch veraltete Gonorrhöen, alle Geschwüre, alle folgenden Selbstheilung, Mannschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten. Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends. Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kisgyörcs) Nr. 12. Stoc. Eingang an der Treppe. Honorarbriefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt.'

TAMAR INDIEN GRILLON advertisement: 'Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille. Preis einer Schachtel fl. 1.50. Gegen Verstopfung, Hämorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden. Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives. IN ALLEN APOTHEKEN. Budapest, J. v. Török, Apotheker.'

Patent-Tageslicht-Reflektoren advertisement: 'Neues bewährtes System zur kostenlosten Erhellung dunkler Räume bei Tag, für Zimmer, Komptoirs, Schaufenster, Küchen, Keller, Werkstätten etc., ist unempfindlich gegen alle Witterungseinflüsse und wirkt, je trüber die Witterung, desto intensiver. Prospekt gratis. Agenten gesucht. General-Vertretung: Julius Fischl, Wien, II., Lichtnergasse 1.'

Orangen und Citronen advertisement: 'per 5 Kilo-Korb fl. 1.60, Mandarinen, 50 Stück fl. 2, frostgeköhlt verpackt, versendet portofrei an Wiederverkäufer a „Tengerrel“ kiadóhivatala Triest.'

PATENTBUREAU SACK, Leipzig advertisement: 'erwirkt u. verwerth. seit 1878 Patente all. Länder. Centrale für Gebrauchs- u. Muster und Marken. An 7000 Gesuche erledigt. \* Auskünfte kostenfrei!'

In Dr. LEITNER'S advertisement: 'Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwerthet werden, bestens zu empfehlen. In Dr. LEITNER'S seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannschwäche, Haut-Ausschläge, Gicht, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeheil besorgt und auf Verlangen Medikamente besorgt. Ordination täglich Vormittags von 6 bis 10 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachm. und Abends von 7-10 Uhr.'

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 30. Dezember 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 25. szám.

### Az atyafiak.

Színház 3 felvon. Irta Csiky G.  
Oszlányi Olga  
Oszlányi Pál  
Matild, neje  
Veréb László  
Genter Ignác  
Lócsy Gábor  
Lócsy Andor  
Ella, leánya  
Tardyné  
Akos, fia  
Hollódi, főispán  
Haskó  
Barsi Dóra  
Lócsy Dénes  
Jankóczy, orvos  
Póthy Bálint  
Aladár  
Kezdeté 7 órakor.

## Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 16. sz.

Először:  
**A bagdadi borbély.**  
Vig dalma 2. felvon. Zenéjét és szövegét írta Cornelius F.

A kalifa  
Baba Mustafa  
Margiana  
Bostana  
Nureddin  
Abul Hassan  
1-ik) muezzin  
2-ik) muezzin  
3-ik)

Ódry  
Kiss  
Bárdosi  
Honszler  
Broulik  
Hogedús  
Ney  
Dainoki  
Szi ovatka

**Egy álom választottja.**  
Dansa esotica.  
Mascagnitol. Jelenetente \*\*.  
Kezdeté 7 órakor.

## Népszínház.

### A tollkirály.

Nagy operette 3 felvon. Zenéjét szerzette André Messenger.

XII. Lajos  
Mária, neje  
Clement Maret  
Colette, neje  
Jehan Leveillé  
Roland  
Longueville herceg  
Guillot, vendégloás Ujvári  
Kassai  
Hegyi  
Vidor  
Margó  
Dárdai  
Tollagi  
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 26) „A megalodogult“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 1) „A nagymama“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 2) „Virágakadás“, „Huszárszerelm“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 1) „Arany ember“.

Repertoire der Kön. ung. Oper. Donnerstag geschlossen. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 1) „A proféta“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 2) „Aida“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 3) „A windsori vig nők“, „Egy álom választottja“.

## Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

**Heute große Vorstellung.**  
Auftreten der Libanoneser-Truppe in der neuen Pièce **Die Spritzenritter** und im 2. Teil der mit großem Beifall aufgenommenen Parodie **DER MIKADO.**

Text von Breitenfeld. Musik von Petras. Aufgeführt von 50 Personen, darunter 10 Zwerge, unter denen 4 Damen ferner Auftreten der Stelling Brothers am Fladenack, Mr. Eduard am amerikanischen Drahtseil, Fräulein Carola, Cyrenrique-Sängerin, Fräulein Anna Balács, ungarische Sängerin, Herr Váradi, Liedersänger, Fräulein Fritzi Ferris, jugendliche Sängerin und des Gesangskomikers Ferdinand Nitz.  
Jeden Sonn- und Feiertag 2 große Vorstellungen.

## Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

## Prince Mignon

Die sensationellste Spezialität der Welt.  
**Luciella Elise Hofer**  
**Said Bourdwan.**  
Ferner Auftreten aller engagierten Kunstkräfte.  
Am 1. Januar: Vollständig neues Programm.  
Café Herzmann, neben dem Orpheum. Rendezvous der Einheimischen und Fremden. Die ganze Nacht geöffnet.  
Telephon!

## Etablissement Tacianu,

Dalszínház-utca 2, vis-à-vis von Café Reutter.  
Artistic Leiter: Gustav Prosch.

**Ganz neues Programm.**  
Großer Lacherfolg der Posse:

**Aller Anfang ist schwer.**  
Die letzten fünf Gulden.  
Das liebliche Damenquartett

## Geschwister Tacianu.

## Grand Café Kazinczy,

VII., Trommelgasse 29.  
Wirklich einziges Familien-Lokal.  
Regisseur: Herr J. Goldenberg.

**Auf vielseitiges Verlangen.**  
Heute zum letzten Male:

## Der Wahnsinn aus Liebe.

Morgen erstes Auftreten der aus dem Lemberger Stadttheater berühmten Baritonisten und Tenoristen Herren J. Reissmann und S. Weinberg.

## Folies Caprice,

Rostély-utca 4.  
Heute:

## Das zukünftige Palästina

von Caprice.

## „IMPERIAL“

Wahnerstraße Nr. 48. 45479

## Grosse Künstler-Vorstellung.

Auftreten aller neugagierten Kunstkräfte.  
Punkt 10 Uhr:

**Große Operetten-Revue aus dem Deutschen Theater in der Wollgasse.**  
Voranzeige! Morgen, Donnerstag: Großes Schwesternfest, verbunden mit einer Tur-Dombola, wobei echte Gold- und Silber-Gegenstände (25 Stück) zu gewinnen sind, und zwar: 2 goldene Herren-Adeln, 3 Silber-Bracelets, 2 Silber-Broschen, 3 Paar Gold-Ohrgehänge, 12 Necessaires in Sammfarbons und 3 Flaschen echt französischer Champagneur.  
Jeder Besucher erhält mit Inbegriff der Entrée-Fahrt ein Los

**GRATIS!!!**  
Kein Witz, kein Schwindel, volle Wahrheit.

Wodurch verhalten wir die bald mische Fichtenzimmer Karpaten in unsere Zimmer?

## Tannenduft-Präparates

Als Tannensäure der Bade-Direktion. Würzt und desinfiziert die Krankenzimmer, übt belebende Wirkung auf die Athmungsorgane, soll demnach in keiner Wohnung fehlen.  
Flaschen zu 50 kr., fl. 1 und fl. 1.50, ferner ein Zerstäubungs-Apparat um 30 kr. erhältlich im General-Depot für Ungarn: Apotheker Josef v. Török, Budapest, Königsgasse 12, ferner bei Stefan Dankovsky, Josephsplatz Nr. 2, Friedrich Kochmeister's Nachf., Ferdinand Heruda, Seirfoglu Sandor, Andrássy-ut 33, M. Loeff, Karl Dehny, Meiner L. & F., Königsgasse 41, Dr. Novizza Sandor, Keckemetergasse 7, S. Löwenstein, 7. Bezirk, Csányigasse 4 und besseren Parfümerie-Handlungen.

## Seligmann,

Theresienring Nr. 18.  
Neujahr den ganzen Tag offen.

**450,000 Gulden**  
sind zu gewinnen mit:

**1 Kommunal-Premesse,**  
Haupttreffer 200,000 Gulden.  
Ziehung 2. Januar 1892 . . . . . 3 75

**1 Kredit-Premesse,**  
Haupttreffer 150,000 Gulden.  
Ziehung 2. Januar 1892 . . . . . 5 25

**1 Wohlthätigkeits-Los,**  
Haupttreffer 100,000 Gulden.  
Ziehung 29. Dezember 1891 . . . . . 2 —

Alle drei Stücke nur fl. 10.25.  
Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

## „MERCUR“

S. Politzer,  
Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

## Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Droß),  
VI., Király-utca 16 (Niesentunnel, im Dobler-Bazar.)

Was kann uns vergnügt denn machen?  
Bloß ein herzlich gutes Lachen!  
Stoff dazu gibt jetzt allein  
Nur „Die Reise nach Großwardein.“

## Kundmachung!

Vom Bahnhofe „Etablissement Armin“ geht täglich um 11 Uhr 15 Min. Abends ein Vergnügungszug nach Großwardein. Theilnehmer wollen sich gefl. schon um 8 Uhr einfinden, wobei ihnen zum Zeitvertreib, vor Abgang des Zuges, „Geschichten aus der Franzstadt“ erzählt und sonstige mannigfache Unterhaltungen geboten werden. Da der Andrang zu diesem Vergnügungszuge täglich sehr groß ist, hat sich am Bahnhofe auch ein „Sühnerangen-Operateur“ etabliert, welcher neugebetene, wie auch übertragene Sühnerangen schnell und radikal beseitigt.

Fahrpreise: Separat-Coupé für 5 Personen fl. 5.  
1. Klasse fl. 1. 2. Klasse 60 kr. 3. Klasse 40 kr. Ermäßigte Billets im Karten-Bureau des S. Galandauer, Königsgasse Nr. 23. Vorzügliches Restaurant am Bahnhofe.

## Passend für Neujahrs-Geschenke

**Phantastie- Möbel.**  
Cigarettenständer, Säulen, Postamente, Wandkonjolen, Staffelei, Cigarettenkasten, Handbuchhalter, Büstenhalter, Schach- und Spieltische, Servirische, Notenrollen, Stiefelzieher, Denschieme, Violinplatte u. Klavierstuhl.  
**Billard für grössere Kinder,**  
komplet, mit Eisenbein-Ballen, zum billigsten Erzeugungspreise beim Drechslermeister Schindler S., Váci-körut 21. 45130

## MAISON „LEDERER“

Budapest, VIII., Josefsring 71, Damen-Mode-Atelier u. Privat-Lehranstalt für Maßnehmen, Schnitt, Journal, Konfektions-Zeichnen und Kleidermachen, (komplett und sicher auf technisch-anatomischen Grundrissen ohne zu probieren oder zu ändern). Auswärtige Schülerinnen erhalten ganze Pension. Ausführliche Prospekte im Institute gratis u. franko. Im Damen-Mode-Atelier werden in elegantester Ausführung gegen mäßige Façonpreise zur Anfertigung übernommen. Musterstücke von 50 kr. aufw. Haltestelle der elektrischen Bahn.

## Anhäufung des Lagers

nöthigt mich, sämtliche in Zugs-, Bronze-, Galanterie-, Alpaca- u. Chinawollen-Waaren einschlagende Artikel, welche zu

## Neujahrs-Geschenken

geeignet sind, bis auf Weiteres zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Größte und schönste Auswahl in Spielwaaren, Puppen u. Christbaumgeschmück zu den staunend billigsten Preisen.

## Ignatz M. Rothausner,

Budapest, ausschliesslich Königsgasse 6.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von  
**OTTO NAGEL junior,**  
Budapest, Museumring, Nationaltheater-Gebäude.



## Neues Abonnement!

38. Jahrgang. Prämiert Weltausstellung 1876.  
Preis vierteljährlich für Budapest . . . . . fl. 1.50  
Mit 14tägiger Postversendung . . . . . fl. 1.80  
Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung. Der neue Jahrgang erscheint wöchentlich mit vielen Illustrationen u. kolorirten Modebildern. Die erste Nummer des neuen Quartals ist bereits erschienen.

## Neue Modezeitung mit kolorirten Stahlstichbildern.

## Die elegante Mode

Spezial-Ausgabe des „Bazar“ für Mode und Handarbeit.  
Abonnementspreis nur fl. 1 vierteljährlich, mit Postvers. fl. 1.30  
Alle 14 Tage eine Nummer.  
Probenummern versendet auf Verlangen gratis und franko obige Buchhandlung. 42038

Etwas über Kahlköpfigkeit.

In den „Wiener Medizinischen Blättern“ veröffentlicht Herr Dr. Rudolf Lechner unter dem obstehenden Titel einen interessanten Artikel, dem wir das Folgende entnehmen:

Die meisten Kahlköpfe sind zwar in den gebildeten Klassen der Bevölkerung, und namentlich in den Städten anzutreffen, doch dürfte es schwer fallen, nachzuweisen, daß die Größe der Gläsen zur Höhe der Intelligenz, oder überhaupt die Kahlköpfe zur Bildung in einem abhängigen Verhältnisse stehen. Das Leuchten der Gläse spricht noch nicht für einen hellen Kopf, und den Shakespeare'schen Gläsen sind ebenso viele lockige Denkerköpfe entgegenzustellen. Wir nennen bloß Schiller, Litz, Makart, Stoda, Oppolzer.

Gewiß finden sich unter den Bauern nur wenige Kahlköpfe. Daraus ist aber nicht der Schluß zu ziehen, daß die geringere geistige Thätigkeit als Präservativmittel gegen den Haarverlust zu betrachten sei. Viel näher liegt die Annahme, daß die Verschiedenheit der Haarpflege in der Stadt und auf dem Lande den verschiedenen Effekt hervorbringe. Unsere Landleute kennen kein Brennen für die Haare und lassen nur selten die Schere an ihren Kopf heran. Ihre Haarpflege ist zwar darum noch keine musterhafte. Es scheint aber auch, daß die sorgfältige Behandlung wenig erheblich für die Erhaltung der Haare sei. So sehen wir an den heimathlos nomadirenden Zigeunern, daß ihre Köpfe von Haaren starren, trotzdem sie nur ausnahmsweise mit Kamm und Bürste in Berührung kommen, und die Weichselköpfe legen Zeugniß dafür ab, daß der Schmutz für sich noch keinen Haarschwund verursacht.

Wie kommt es nun, daß wir, im Theater zum Beispiel Umlchau haltend, ein Parterre von Kahlköpfen erblicken? Und wie kommt es, daß nahezu ausschließlich Männer die Träger derselben sind, auch wenn wir von allen Ohignons und sonstigen Falschheiten der Weibköpfe absehen? Mühte die Kahlköpfigkeit von erblicher Anlage allein her, so mühten die Frauen gleicherweise an dem Uebel participiren. Frauenhaare erhalten sich aber gemeinlich gut. Man kann behaupten, daß die Frauen im Alter von 30 bis 40 Jahren in den meisten Fällen sehr wohl noch mit den eigenen Haaren ihr Auskommen finden könnten. Wogegen die Männer in diesem Alter schon zum größeren Theile glänzende Lichtungen am Scheitel zur Schau tragen. Das hat seinen Grund darin, daß lange Haare langlebiger sind, als kurze Haare. An Künstlern, die mit Vorliebe langes, wallendes Haar tragen, können wir gleichfalls die Beobachtung machen, daß frühe Kahlheit eine seltene Erscheinung bei ihnen ist. Das freie Wachsthum kräftigt eben die Haare in ihren Wurzeltheilen, während das kurzgeschorene Haar abnorm gebunden und rissig wird. Es mag auch sein, daß die in die wurzelnah abgeschnittenen Haare eindringende Luft bis zur Haarzywiebel vordringt und diese lockert.

Eine weitere Erklärung für die sicherere Erhaltung der langen Haare bietet die wesentlich andere Haarpflege der Frauen als die der Männer. Für die Frauen existiren keine Barbierstuben, in welchen thatsächlich alle Welt über einen Kamm geschoren wird, in welchen mit denselben Kämmen und Bürsten die gesunden wie die kranken Haare geordnet und geglättet werden. Sie ziehen es vor, ihre Kunstfertigkeit, den Kopf sich zu schmücken, zu Hause mit eigenem Frisurzeug zu üben oder üben zu lassen. Dieser Unterschied ist von nicht zu verkennender Wichtigkeit.

Wir fragen bei einer Gelegenheit einen Friseur, wie er es wohl mit der Reinigung der Kämmen und Bürsten halte. „D, Sie können vollkommen beruhigt sein“, sagte er, „ich achte sehr streng darauf, daß in

meiner Offizin Alles tadellos rein sei. Bei mir wird wöchentlich einmal Alles gründlich gepunkt.“ Wöchentlich einmal! Und es verkehren da täglich etwa zwanzig Menschen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Barbierstuben mit ihren Omnibuskämmen und Bürsten beträchtliches zur Vermehrung der Kahlköpfe beitragen. Und es ist ein wahres Uebel, was sie da schaffen. So Viele es auch gleichgiltig, resignirt oder mit Genugthuung tragen, es ist kein Schönheitsfehler allein, der die Eitelkeit kränkt oder zu billigen Wiken Anlaß gibt; es ist viel ernster zu nehmen. Das schmerzende Kältegefühl am Kopfe im Winter, die häufigen Erkältungen, die oft sich einstellende quälende Migräne sind die Folgen der mangelnden schützenden Haardecke. Falsche Haare hinwieder sind häßlich, auffällig und beengen die freie Bewegung.

Das Brennen der Haare ist ebenfalls eine Erfindung zur Erzeugung von Gläsen. Durch das Brennen werden die Haare trocken, brüchig, brechen auch ab und verfallen schließlich dem Schicksale der kurzgeschorenen. Darum werden die Köpfe immer schwächer und darum sind die Friseure zugleich — Verriekemacher. Wer also seine Kopfhaare sich bewahren will, der thut wohl daran, dieselben mit dem Brennen nicht mißhandeln, nicht oft und nicht kurz abschneiden zu lassen und zum Friseur jedesmal Kamm und Bürste mitzunehmen. Wir wollen aber den Herren nicht mehr Sünden aufladen, als sie wirklich begehen. So müssen wir zugeben, daß die Konfervirung der Haare in sehr vielen Fällen an Lisher noch nicht aufgedeckte Bedingungen geknüpft ist. Da sehen wir z. B. einen ernsten, lebensschaffenden, gesunden Mann, der sich den Friseur stets ins Haus kommen ließ, die Haare auch nicht kurz trug, mit einer vorzeitigen Gläse; dort eine leichtfertige, ausschweifende Person, weit über die erste Jugend hinaus, mit dicken, langen, echten Flechten. Einmal sehen wir auf einen chronischen Magenkatarrh die Haare schwinden, das andere Mal bleiben sie trotz langandauernder, möglichst übler, allgemeiner Ernährungsverhältnisse vollkommen unberührt. Auch inwiefern die Beererung hier im Spiele ist, wissen wir nicht anzugeben.

Die Aetiologie bietet somit in dieser, wie in vielen anderen Fragen ein weites, noch nicht urbar gemachtes Arbeitsfeld.

Allerlei.

(Trappisten in Bosnien.) In der letzten Sitzung des österröschischen Klubs der Land- und Forstwirthe hielt der Professor der Krakauer Universität Dr. Adam e einen Vortrag über die Trappistenabwanderung „Maria Stern“ in Banjaluka. Der Vortragende bezeichnete diese Niederlassung von vorneherein als eine Mißerwirtschaft, zumal in Bosnien, wo von den Eingeborenen der Ergiebigkeit des Bodens nur in sehr primitiver Weise nachgeholfen wird. Die Gründer und Bewirthe der Maria Stern sind aus Rheinpreußen, von wo sie vor zwanzig Jahren vertrieben wurden, eingewandert und rekrutiren sich vermöge mancherlei fortbestehender Verbindungen auch noch immer von dort. Nur die ausgezeichnete Stallwirtschaft ist tirolisch, sowohl was die zur Viehwartung bestimmten dienenden Brüder als auch das Alghäner und Müllthaler Rindvieh anlangt. Die Landwirtschaft und der Gartenbau stehen hinter der Stallwirtschaft nicht zurück. Die Patres haben es verstanden, das Erträgniß des Weizens und Kukuruz, des Kleebaues und sogar des Hopfenbaues zu einer rentablen Höhe zu bringen. Selbstverständlich benützen sie landwirtschaftliche Maschinen, deren erste freilich auf ihren Aekern eine kleine Völkerverwanderung seitens der Bosniaken verursachte. Weit über die Grenzen

ihrer Niederlassung und über ihr Aboriginevaterland hinaus reicht der Ruf der schweigenden Mönche wegen einer ganz eigenartigen Spezialität, des in ganz Ungarn und namentlich auch in Budapest sehr beliebten Trappistenkäses. Die Fabrikation dieses Käses behandeln sie als strenges Geheimniß der Außenwelt gegenüber, was den bekanntlich zu ewigem Schweigen verpflichteten Vätern auch verhältnismäßig leicht wird. Bei einer entbehrungsreichen Lebensweise und harter Arbeit verrichten die Trappisten in Bosnien tüchtige Kulturarbeit, und eine benachbarte sogenannte Musterwirtschaft einer Landwirtschaftsgesellschaft kann mit derjenigen von „Maria Stern“ nicht im entferntesten den Vergleich aushalten.

(Echt russisch.) Aus dem Gouvernement Wilna wird folgender Vorfall gemeldet: Der im Dorfe Dufskite jehhafte Kaufmann Salo Zimmermann hat zwei hübsche Töchter, die schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der dortigen Lebemänner erregten. Man stellte an Zimmermann das Ansuchen, seine Töchter taufen zu lassen, und als derselbe dieses Ansuchen zurückgewiesen hatte, verfiel das jüngere Mädchen plötzlich aus dem Hause. Die Nachforschungen, welche Zimmermann nach dem Verbleib seiner Tochter anstellte, blieben längere Zeit erfolglos. In Folge einer anonymen Anzeige gelangte Zimmermann zur Kenntniß, seine Tochter befände sich im Hause einer Frau am äußersten Ende des Ortes. Mit Hilfe von Polizeiorganen drang man in das Haus der Frau und fand dort in einem Keller das mit einer eisernen Kette an die Wand geschmiedete Mädchen. Die Frau gab an, sie sei von Zimmermann dafür bezahlt worden, das Mädchen an der Kette zu halten, damit es den Russen nicht in die Hände falle. Obwohl Zimmermann und dessen Tochter die Angabe der Frau als Verleumdung erklärten, die Tochter überdies deponirte, sie sei gewaltsam zu dieser Frau gebracht worden, erklärte das Gericht noch am selben Tage Zimmermann der väterlichen Gewalt über sein Kind für verlustig. Zimmermann wurde überdies verhaftet. Das Mädchen wurde Tags darauf nach griechisch-orientalischem Ritus gekauft und wird nächster Tage die Frau eines russischen Beamten. Dem Kaufmann Zimmermann wird demnach wegen angeblicher Mißhandlung seiner Tochter der Prozeß gemacht werden.

(Ein Versicherungsschwindel.) Versicherungsschwindelen scheinen neuerdings an der Tagesordnung zu sein. Vor dem Geschworenengericht des Departements der Rhone-Mündungen wird jetzt ein solcher Fall abgehandelt, in welchem es sich darum handelt, daß eine Person versichert und dann um der Versicherungssumme willen ermordet worden ist. Ein gewisser Cournon, der in Marseille allerhand schlechtbezahlte kleine Posten bekleidet hatte, befand sich in übelster Lage, als er mit einer Frau Clement in Verbindung trat, welche seine Geliebte wurde, ohne ihre Beziehungen zu ihrem früheren Liebhaber Ardiffon anzugeben. Im März d. J. verlangte Cournon in einem Vermietungsbureau ein junges Mädchen von 22 bis 25 Jahren von angenehmem Aussehen, wohlgezogen, mit guten Manieren und ohne jede persönliche Bekanntschaft in Marseille. Der Inhaber des Vermietungsbureaus fand den seltenen Vogel in der Person von Anna Faure, einem soeben erst angekommenen Mädchen. Anna wurde gegen ein Monatsgehalt von fünfunddreißig Francs von Cournon engagirt, der dem Bureau-Inhaber gegenüber sich hartnäckig weigerte, seine Wohnung und seinen Namen anzugeben. Cournon und Clement brachten Anna Faure in ihre Wohnung und ließen sie dort gut einkleiden, sorgfältig frisiren, stuzten sie auch sonst ein klein wenig zurecht, und versicherten

34.]

Hermione.

Roman von der Verfasserin des „Truggold.“ Bearbeitet von Karl Sellmer.

22.

— Du glaubst also Alles, was eine Närrin gegen mich aussagt?

— Die Dame ist nicht im allgeringsten närrisch! lautete Hermionens kalte Entgegnung.

— Zeitweise, zeitweise doch! Man kann niemals auf ihre Aussagen Werth legen, sie ist gefährlich, sie bildet sich ein, gewisse Rechte auf mich zu besitzen. Wenn Du mir aber nur gestatten wollest, zu erklären —

Hermione aber unterbrach ihn mit einer peremptorischen Geberde, als wolle sie dadurch jede wie immer geartete Erklärung abschneiden; dann schritt sie rasch an ihm vorbei, auf die Treppe zu; sie eilte in das Wohnzimmer.

Behagliches Feuer brannte im Kamin, aber das Gemach war leer; sie sagte sich, daß ihr Großvater zweifelsohne in sein Zimmer gegangen sei, um sich zum Diner umzukleiden und in wenigen Minuten wieder erscheinen werde; sie wollte ihn nicht erschrecken und vor der Zeit betreiben, wußte sie ja doch ganz gut, daß, was geschehen müsse, ihm schweren Kummer bereiten werde.

Sie wollte ihm, wenn sie allein waren, das Unabänderliche nach und nach in schonender Weise beibringen; für jetzt bestand ihr einziger Wunsch darin, Karl von Irvine los zu werden, bevor der Großvater erscheine.

Der junge Mann war ihr in das Zimmer gefolgt.

— Du sollst, Du mußt mich anhören! rief er heftig, indem er raschen Schrittes auf sie zuellte.

— Ich muß bringen bitten, mich jetzt in Ruhe zu lassen, Herr von Irvine!

— Herr von Irvine! wiederholte er tonlos; ist es so weit gekommen? Bist Du entschlossen, mit mir Zanf zu suchen, ohne meine Bertheidigung auch nur anzuhören? Hast Du Alles vergessen, was Du mir zu danken hast? Vergessen, daß ich Dir das Leben erhielt, Hermione?

Sie lächelte bitter und verächtlich.

— Und wenn Sie mir zehnmal das Leben gerettet, Herr von Irvine, jetzt vermöchte das keinen Eindruck mehr auf mich hervorzurufen! Gehen Sie zu Derjenigen zurück, welche behauptet, vor Gott und der Welt berechtigt zu sein, Ansprüche an Sie zu erheben, gehen Sie und sühnen Sie an ihr, was sich überhaupt noch sühnen läßt! Was mich betrifft und meine Beziehungen zu Ihnen, so haben dieselben für immer aufgehört zu sein!

— Hermione, Du willst damit doch nicht sagen, daß Du mich von Dir stoßest? Es kann Dein Ernst nicht sein, Du kannst nicht die himmelschreiende Ungerechtigkeit begehen, mich auf das bloße Wort einer Fremden hin von Dir zu weisen! Du weißt nicht einmal, wer jenes unselige Geschöpf gewesen, nicht wahr, Du weißt es nicht?

— Nein, sie hat mir's nicht gesagt, ich weiß es nicht!

— Nun, dann sollst Du's von mir erfahren; und ich will Dir auch mittheilen, weshalb ich sie nicht heirathen kann! Dann magst Du selbst Dein Urtheil fällen, magst Dich fragen, ob ich nicht auch einiges Recht auf meiner Seite habe.

Eine nicht unbegreifliche Neugierde regte sich

in ihr; sie würde gerne gewußt haben, wer jene Unglückliche gewesen und so schwieg sie denn und ließ ihn in seinen Berichten fortfahren?

— Es ist meine Cousine Laura von Irvine.

— Deine Cousine? stieß sie vollständig überrascht hervor.

— Vor Jahren bin ich mit ihr verlobt gewesen! Die arme Laura hatte mich sehr gerne, doch brauche ich Dir wohl nicht erst zu sagen, daß, obwohl ich bis auf einen gewissen Grad ihre Neigung erwiderte, ich nie ernstlich in sie verliebt war; daß ich sie nicht einen Bruchtheil so innig liebte wie Dich, Hermione, denn bis zu der Stunde, in welcher Du zuerst meinen Pfad gekreuzt, hatte ich nicht gewußt, was wahre Neigung sei. Wäre Alles glatt und anstandslos seinen Weg gegangen, so würde ich trotzdem vermuthlich ganz zufrieden gewesen sein, wenn Laura meine Frau geworden, hätte ich ihr gegenüber meine Pflicht erfüllt; aber hat Dein Großvater Dir niemals erzählt, daß sich in der Familie meines Oheims ein schweres Unglück zugetragen, eine Schande, eine Schmach, die mit meinem einzigen Sohne im Zusammenhang stand?

— Ja, der Großvater hat mir einmal davon gesprochen und ich habe den armen jungen Mann innig bedauert!

— Er war ein Charakterloser, junger Schurke, an welchen Du Dein Mitleid nicht hättest vergeuden sollen! rief Karl, den die Worte des Erbarmens von Hermionens Lippen nur reizten und verdroffen. Er verdiente keine Nachsicht, selbst jetzt nicht, wo er längst todt, denn er hat seines Vaters Namen gefälscht! Ohne mein Eingreifen würde er im Zuchthause geendet haben! Ich aber vertuschte der Familie zuliebe nach Möglichkeit die ganze peinliche Geschichte; Freunde und Nachbarn erhielten freilich

Die dann als eine Familienangehörige bei der Gesellschaft „France“. Der Agent der Gesellschaft wurde am 4. April zu Anna Faure gebracht, am anderen Tage war die Polizei unterzeichnet. Im Falle des Todes von Anna Faure sollte die Gesellschaft hunderttausend Francs an Ardissou zahlen, und die Anklage behauptet, daß Ardissou und Clémentet übereingekommen wären, diese Versicherungssumme bei Fälligkeit zu theilen. Die Fälligkeit trat bald ein. Nach wiederholtem Wohnungswechsel mieteten Gournou und Clémentet in der Nähe von Marseille die auf einem Hügel gelegene kokette eingerichtete Villa Rosa. Am 6. Mai erfolgte an den Polizeikommissar die Anzeige, daß man Anna Faure in dem Springbrunnen-Bassin der Villa Rosa ertrunken gefunden habe. Gournou und die Clémentet erzählten, daß der Unfall sich in ihrer Abwesenheit ereignet und daß man neben dem Körper des jungen Mädchens einen ebenfalls ertrunkenen Papagei gefunden habe, den das Mädchen wahrscheinlich durch den Garten verfolgt hätte; „mir ahnte immer“, versicherte die Clémentet, „daß dieser Vogel ihr den Tod bringen würde. Der Papagei hatte die Gewohnheit, wenn er aus seinem Käfig entfliehet, sich in dem Gebüsch zu verstecken, welches das Wasserbassin umgibt. Anna wird wahrscheinlich über eine Wurzel gestolpert sein, sie wird den Kopf gegen einen Stein geschlagen haben und kränkt ins Wasser gefallen sein, so daß sie nicht die Kraft hatte, sich wieder aufzurichten.“ In der That mußte das junge Mädchen betäubt gewesen sein, um in einem Wasser von einem halben Meter Tiefe zu ertrinken. Die Verwundung war übrigens sichtbar, eine starke blutunterlaufene Stelle am Hinterkopf. Der herbeigerufene Arzt nahm einen Unfall an und die Erlaubniß zur Beerdigung wäre gegeben, die Versicherungssumme erhoben worden, wenn nicht auf eine Anzeige hin die Polizei die Angelegenheit in die Hand genommen und eine Untersuchung des Leichnams angeordnet hätte. Diese Untersuchung ergab, daß Anna Faure nicht ertrunken, daß sie an der Wunde gestorben war, die sie am Hinterkopf trug und die ihr mit einem Hammer beigebracht sein mußte. Auch der Papagei war in bereits erwürgtem Zustande in das Bassin geworfen worden. Wegen dieser Vorfälle mußten Gournou, die Clémentet und Ardissou sich vor den Geschwornen verantworten. Die ersten Beiden sind des Mordes angeklagt, der Dritte, dessen direkte Antheilnahme an dem Verbrechen nicht festgestellt werden konnte, ist des versuchten Betruges gegen die Versicherungs-Gesellschaft angeklagt. Gournou leugnete hartnäckig, aber seine Maitresse hat sich im Verlaufe der Untersuchung zu einem Geständnis entschlossen. Sie gab zu, daß die Ermordung Anna Faure's vorbedacht war, daß das arme Mädchen erschlagen und dann mit dem erwürgten Vogel in das Bassin geworfen worden ist. Sie selbst, die Clémentet, habe nur aus Furcht die Ermordung nicht gehindert, da Gournou gedroht habe, ihr kleines Kind umzubringen. Gournou blieb bis zuletzt bei seinem System des Leugnens. Als er gar zu sehr in die Enge getrieben war, erklärte er, daß er überhaupt nicht früher sprechen würde, als bis die Clémentet ihre Aussage gemacht hätte. Es gab kein Mittel, sich dem zu entziehen. Die Clémentet erzählte nun: „Gournou hat mir in der Nacht zum 6. Mai seine Absicht mitgetheilt: Anna Faure müsse verschwinden. Ich habe mich erst ange stellt, als verstände ich nicht, aber Gournou war fest entschlossen. Am Morgen hat er das junge Mädchen an das Bassin gerufen, hat sie auf die Bordwelle steigen lassen, sie hingeworfen, gegen den Kopf geschlagen und dann unter das Wasser gesteckt, wo er sie wenigstens zehn Minuten festhielt. Inzwischen lief ich wie toll davon. Ich hörte nur, wie die arme Anna schrie: „Unglücklicher, was thust du? Lassen Sie mich!“ Gournou rief mich dann, daß ich ihm den Papagei gebe. Ich warf ihm denselben über das Gitter zu, ohne hinzuhören.“ — Nach dieser Aussage wechselte Gournou seine Methode. Er erfindet plötzlich eine unverständliche Geschichte von zwei Mitschuldigen, welche der Clémentet geholfen hätten, Anna Faure zu ermorden. Die Erfin-

nung kam zu spät, um auch nur einen Ausschub zu erwirken.

**(Ein Konfortium von Ordensbekräftigern.)** Seit dem Besuche des Schah von Persien in der Pariser Ausstellung von 1889 gründeten in Paris vier vornehme Herren, und zwar der ehemalige Gesandte von Venezuela am Hofe des Schah, Graf Du Jart, ferner Graf de Courcy-Bagny, Sohn einer der ältesten französischen Adelsfamilien, der verschiedene diplomatische Stellen im Dienste der dritten Republik bekleidete, dann ein gewisser Holinski und ein Hochstapler, Namens Compagna, eine Agentie, welche den persischen Löwen- und Sonnenorden gegen entsprechende Honorar an Leute, die an Knopflochschmerzen litten, verleiht. Die Orden und die begleitenden Dekrete waren einfach gefälscht. Länger als ein Jahr trieb das saubere Konfortium sein sehr lukratives Geschäft. Schließlich deckte der persische Gesandte in Paris, General Nazar Aga, den Schwindel auf. Drei der vornehmen Hochstapler ergriffen die Flucht, nur Graf Courcy-Bagny wurde verhaftet. Mittwoch fand in Paris die Verhandlung gegen ihn statt. Graf Courcy-Bagny wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

**(Ein Eiferjuchtsdrama.)** Man schreibt aus Paris, 24. d.: Jener Regimentsarzt Breton, welcher vor einigen Monaten einen Nebenbuhler, der ihm lastig geworden war, den Zahnarzt Gensse in Courbevoie niederstieß und dann mit dessen einseitiger Maitresse nach der Schweiz floh, sich aber freiwillig wieder stellte, wurde gestern nach zweitägigen Verhandlungen von dem Kriegesgerichte zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Man hatte erwartet, er würde freigesprochen, wie dies sicherlich geschehen wäre, wenn die Geschworenen über den Handel zu befinden gehabt hätten; allein die Offiziere des Kriegesgerichtes pflichteten dem Ankläger Oberstleutnant Vailland bei, welcher erklärte, Dr. Breton habe den Mord nicht in einem Wuthausfalle, sondern eher aus Furcht begangen, sein Nebenbuhler könnte endlich doch obliegen, und sprach den Angeklagten der fahrlässigen Tödtung schuldig. Da das Kriegesgericht einmüthig mildernde Umstände zuließ, kam Dr. Breton mit der gelindesten Strafe, die nicht als entehrend angesehen wird, davon.

**(Herr Dönskopf.)** Ein Eigentümer dieses wenig poetischen Namens stand gestern wegen Falschmeldung vor dem Strafgericht des Wiener Bezirksgerichtes Alsergrund Dr. Dobrzanski. Auf die Frage des Richters, wie er heiße, gab der Angeklagte anfänglich eine ausweichende Antwort. Er bemühte sich, dem Gerichte klarzustellen, daß eine böswillige Hand, die im Taufregister seines Heimathsortes seinen wahren Familiennamen Dönskopf in Dönskopf umgeändert habe, daran Schuld sei, daß er heute vor Gericht stehe. Dönskopf sei eigentlich der richtige Name, der ihn gebühre. Richter (bestimmt): Sind Sie Derjenige, der sich fälschlich Dönskopf gemeldet, oder sind Sie es nicht? — Angekl.: (Resignirt): Ja, ich bin der Dönskopf. — Richter (verurtheilt Herrn Dönskopf zu einer Geldstrafe von 2 fl. und legte ihm nahe, daß er im politischen Wege um Namensänderung ansuchen könne, wenn ihm der Dönskopf unangenehm sei. Angekl.: Ah nein, bin ich's bis jetzt gewesen, dann bleib ich's auch — der Dönskopf.

**(Ein hübsches Pferd.)** Kürzlich wurde im Museum der Offiziers-Kavallerieschule in Petersburg das Skelet eines Pferdes aufgestellt, das eine Geschichte hatte. Dies Pferd hieß „Osman Pascha“, war ein schöner weißer arabischer Hengst und gehörte dem Vertheidiger Plewnas, Osman Pascha, dessen Namen es später erbt. Am 28. November 1877 war dieses Pferd Theilnehmer an der Kapitulation Plewnas: Osman Pascha ritt auf dem weißen arabischen Hengst aus der Festung und gab über dessen schönen feinen Kopf hinweg seinen Degen ab. Seit diesem Tage war das Pferd historisch geworden. Der damalige Oberkommandirende, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch,

schienkte das Pferd der Kavallerieschule in Petersburg und hier erhielt es den Namen „Osman Pascha“. Der „Osman Pascha“ zeichnete sich durch einen sehr strengen Charakter aus, er gehorchte nur dem Unteroffizier, der ihn pflegte, war ein prachtvoller Springer und diente über vierzehn Jahre in der Kavallerieschule mit seltener Ausdauer. Erst im laufenden Jahre wurde er schwach und bequem und weigerte sich, selbst Fouragedienst zu leisten. Seine Kräfte nahmen rasch ab und am 21. Jult 1891 fiel er. Sein Skelet wird, wie gesagt, im Museum der Offiziers-Kavallerieschule aufbewahrt werden.

**(Gifftige Äpfel.)** Die englische „Horticultural Times“ schreibt: „Vor einigen Jahren veröffentlichten wir einen Artikel, in welchem wir bewiesen, daß in amerikanischen Äpfeln Arsenik wäre. Die Sache erregte damals großes Aufsehen im Obsthandel, und man mußte zugestehen, daß Äpfel, wenn sie mit einer Arseniklösung bespritzt werden, etwas von dem Gifte in sich aufnehmen. Wir gehen jetzt einen Schritt weiter und behaupten, daß solche Äpfel entschieden gesundheitschädlich sind, und machen das Handelsamt und den Präsidenten des landwirtschaftlichen Departements darauf aufmerksam, damit keine schlimmen Folgen aus dem Genuß amerikanischer Äpfel bei uns entstehen. Die amerikanischen Farmer brauchen außerdem auch immer mehr giftige Mittel, um die Insekten zu tödten. Sie wenden solche Mittel bei allerlei Obst an, obgleich die Behörden mehr als einmal dagegen Einwand erhoben. Erst kürzlich kondemnierte das Newporter Gesundheitsamt Weintrauben, welche Spuren von Gift am Stengel zeigten. Einige Tonnen der Trauben wurden vernichtet.“

**(Englischer Nebel.)** Aus London, 24. d., wird berichtet: „Seit Montag Abends hüllt egyptische Finsterniß London ein. Ein undurchdringlicher „schwarzer“ Nebel hat seine düsteren Fittige über die englische Metropole ausgebreitet und fünf Millionen Menschen stehen dem sie umfangenden Dunkel hilflos und leidend gegenüber. An der Südküste, an der Ostküste und fast im ganzen vereinigten Königreich blüht die Sonne aus wolkenlosem blauem Himmel auf eine freundliche Winterlandschaft herab — in London allein ist es Nacht. In der Neinstadt gibt es auch nicht ein Haus, welches unter dem Nebel nicht Schaden litte. Die ganze Außenwelt erhält ein verräuchertes Aussehen, Möbel und Vorhänge büßen ihren Glanz und ihre Frische ein und viele Luxusgeschäfte haben den Verlust ihrer kostbarsten und delikatesten Gegenstände, welche der Alles durchdringende Nebel verborben, zu beklagen. Das Geschäft ruht fast völlig und der sonst unermessliche Verkehr auf den Straßen weicht einer Leichenstille. Die Zahl der Krankheiten, welche ein echter Londoner Nebel, wie der jetzige, im Gefolge hat, ist Legion. Im Laufe des gestrigen Tages trugen sich eine ganze Anzahl Unfälle zu. Droschken und Omnibus rannten in der Dunkelheit gegen einander an, Fußgänger wurden überfahren und zahlreiche Opfer des Nebels in die Hospitäler gebracht. Besonders gefährlich war der Verkehr bei den Docks, wo mehrere Personen, welche das Wasser nicht gewahrten, in die Themse fielen und ertranken. Der Nebel beschränkte sich indeß nicht allein auf London, sondern zeigte sich auch über dem Tyne, Clyde und Mersey. Der Schiffsverkehr war außerordentlich gefährdet und leider werden auch einige Kollisionen berichtet. Der Verkehr im Kanal erlitt gleichfalls eine bedeutende Unterbrechung und die Postdampfer kamen nur mit starker Verspätung in ihren Bestimmungshäfen an. In Belfast war der Nebel derart, daß am Montag Abend kein Dampfer nach England oder Schottland abzufahren vermochte.“

**(Nachklänge vom Weihnachtsfeste.)** Die Frau zum Gatten: „Nicht wahr, Männchen, das neue Kleid, das Du mir gestern geschenkt hast, geht noch aufs alte Jahr?“ — Die Mama: „Du bist ein recht undankbares Kind; hast so schöne Sachen zu Weihnachten bekommen und bist dafür so unartig!“ Der kleine Paul: „Was ich nicht Alles soll! Für die Geschenke bin ich doch schon vor Weihnachten lange genug artig gewesen!“

kenntniß davon, denn ganz geheim halten ließ sich nicht, aber dem alten Herrn zuliebe schweig man, drang die Sache niemals in die Oeffentlichkeit. Diese Schmach wenigstens hatte ich meinen Angehörigen erspart! Ich frage Dich aber Hermione, wie in aller Welt hätte ich die Schwester eines Fälschers zum Traualtare führen sollen! Kannst Du mich tadeln, weil ich mein Verlobniß mit Laura Irvine löste? Mein Vater war ein ehrenwerther Mann, meine Mutter entstammt einer alten hochangesehenen Familie; konnte ich meinen Namen und den Ihrigen in den Staub treten, meine Beziehungen mit der Familie eines Fälschers zu noch intimeren machen, indem ich die Schwester desselben heirathete?

— Du hast Dir aber kein Gewissen daraus gemacht, Dich mit dem Gelde zu bereichern, welches von Gott und Nechts wegen Deinem unglücklichen Better gehört hätte!

— Mein Better ist todt, Hermione, das Fideikommiß wäre mir gesetzlich nach seinem Ableben ja doch anheimgefallen, und mein Oheim hat mir begreiflicherweise ein entsprechendes Vermögen zurückgelassen, damit ich Goldburg erhalten könne; Du mußt also doch einsehen, daß mich deshalb kein Tadel treffen kann?

Hermione schwieg; in seinen Erklärungen lag so Manches, was vom Standpunkte der ruhigen Vernunft aus zu seinen Gunsten sprach und den Anschein gab, als ob sein Benehmen gegen die arme Laura nicht ganz so grauam und brutal gewesen wäre, als dies noch wenige Minuten früher in ihren Augen geschehen.

Hermione sagte sich, daß möglicherweise ein übertrieben gewissenhafter Mensch Anstand nehmen könne, die Schwester eines Fälschers zu heirathen, selbst wenn er durch die zärtlichsten Schwüre an sie gebunden sei; vielleicht war er im Rechte gewesen,

wenn er seine Verlobung mit ihr rückgängig gemacht und das arme Geschöpf, in Liebe und Stolz verlezt, mochte sein Vorgehen in unrichtiger Weise beurtheilt und enttellt haben.

Hermione rang mit sich selbst, um es über sich zu bringen, gerecht zu sein, und doch konnte sie ihren Zweifel und ihren Verdacht nicht unterdrücken. Weshalb hatte Laura Irvine gesagt, daß er ihr unaufhörlich versprochen, sie zu heirathen?

Weshalb hatte sie ihn beschuldigt, ihr ganzes Dasein zerstört zu haben, weshalb hatte er seinerseits in seinem brutalen Zorne sie lieber zu Boden geschlagen, als daß er zugegeben, daß sie mit ihr rede?

An der ganzen Sache war irgend etwas Geheimnißvolles, das sie nicht verstand, dazu gesellte sich trotz der Ungeheuerlichkeit des Verbrechens welches Laura Irvine's Bruder begangen, in ihrer Seele das Bewußtsein, daß sie für diesen doch ein gewisses Mitleid empfinde; ein Mitleid, das nicht frei war von Theilnahme.

— Armer Junge! In den Tagen seiner Studienzeit hatte er gefehlt und wegen dieser einen Sünde war sein ganzes Leben vernichtet! Vielleicht hatte er hart mit sich gerungen, bevor er der Veruchung erlegen, vielleicht hatte er die Größe seines Unrechts, kaum erwogen und seither daselbe bitter berent; jedenfalls mußte es ihn zu Boden gedrückt haben, auf seine Lebenskraft, auf seinen Jugendmuth lähmende Wirkung üben; es hatte sein Herz gebrochen und der Vermiste war gestorben als ein Ausgestoßener von Heimath und Liebe! Er war zweifelsohne elend zu Grunde gegangen; keine Fremdeshand hatte seine Kissen geordnet, keine barmherzigen Ohren die Worte der Reue und des Schmerzes vernommen, die seine sterbenden Lippen gesprochen.

Das Bild, welches sie in ihrer Phantasie entwarf, gewann immer größere Macht über sie und Karl Irvine dachte nicht, während er sie in höchster Erregung beobachtete, welcher Art die Gedanken seien, von denen sie sich beherrschte fühlte.

Sie lehnte am Kamin, ihr Kopf war von ihm abgewandt, ihre Augen blickten in's Feuer hinab. Der lebhafteste Wunsch, mehr von dem unglücklichen Manne zu hören, regte sich mit nie gekannter Gewalt in ihrer Seele; sie wollte von ihm hören, der so unsäglich gefehlt und so jung gestorben war!

Sie wollte seine ganze Geschichte kennen, jede Einzelheit seines kurzen, unglücklichen Lebens; daß dieser Wunsch ein seltsamer, vielleicht nicht ganz natürlicher sei, fühlte sie, aber sie konnte ihm nicht Gehalt gebieten und Alles in ihr drängte danach, die längst vergangene Geschichte, die sie von der Stunde an interessiert hatte, da sie zum ersten Male davon vernommen, in all' ihren Einzelheiten ausführlich zu hören.

Sie hob das Haupt empor, ihr Herz begann, ohne daß sie gewußt hätte weshalb, mächtig zu pochen, ihr war zu Mute, als stehe sie vor der wichtigsten Krisis ihres Lebens; schon hatten ihre Lippen sich bewegt, um an Karl von Irvine eine Anzahl von Fragen zu stellen, welche gleichzeitig auf sie einströmten; schon leuchtete die Erregung aus ihren Augen; sie war vielleicht sich selbst dessen kaum bewußt, im Begriffe, eine großartige Entdeckung zu machen, als plötzlich ein an und für sich geringfügiger Zwischenfall sich ereignete, der das Schicksal, im Augenblicke wenigstens, zum Stillstande veranlaßte.

(Fortsetzung folgt.)

**Rigler József Ede**  
 Budapest.  
 Papirmemü-gyár  
 és kir. udvari  
 csúsz. és papir-  
 készítő-gyár

**1892.**  
 Előjegyzési-, fali-, napi-, tárcza- es  
 disznaptárak,  
 divatos üdvözlő-kártyák.  
 Üzleti-, ügyvédi-, gazdasági-, egyházi  
 nyomtatvány és könyvek.  
 Sajat gyártmányu

**diszes levélpapírok**  
 dobozokban.

Városi raktárak:  
 V., Erzsébet-tér 19. IV., Keckeméti-utca 13.

**Papier- und Schreibrequisiten-Geschäft**  
 5050 Briefe und Couverts „Le Triomphe“  
 1 Gulden

Lager der Papierausrüstung von  
**Briefpapiere**  
 in  
 eleganten Kassetten  
 2c. 2c.

**Kalender,**  
 Visite- und Einladungs-Karten,  
 Schreibtisch-  
 Garnituren  
 etc. etc.

**CARL LOUIS POSNER & SOHN**  
 THEYER & HARDTMUTH

5. Bez.,  
**Dreißigst-Gasse Nr. 6.**  
 Fabrik und Centralbureau: 6. Bez., Csengerygasse 31.

**Bestes**  
**Schutzmittel**  
 gegen  
**Influenza.**

**30jähriger**  
**Echter Sarmier**  
**Kloster-Slivowitz**  
 (Blaumengeist.)

1 große Champagnerflasche . . . . . fl. 1.50  
 1 Maßflasche . . . . . fl. 2.50  
 Bei Abnahme von 6 Flaschen aufwärts Kiste und  
 Packung frei.

Bei letzter Influenza-Epidemie in  
 tausenden Fällen  
 erprobt.

**Eder's Kloster-Spezialitäten-Verlag,**  
 Rathhausplatz 9, Telephon.  
 Etablirt 1846.

Mit 1. Januar 1892 eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

**XXII. Jahrgang. „MERCUR“ XXII. Jahrgang.**

**Authentischer Verlosungs-Anzeiger.**  
 Unter den vielen Verlosungsblättern ragt der „Mercur“ durch die anerkannte Verlässlichkeit, Vollständigkeit, Sorgfalt und klare Uebersicht seiner Ziehungslisten hervor und erfreut sich von Beginn an in reichem Maße des Beifalls und der Anerkennung seines Leserkreises. außer den Verlosungen wird alles Wissenswerthe auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, des Handels und des Verkehrs zur Kenntniß der Leser gebracht, wodurch der „Mercur“ für jeden Besitzer von Werthpapieren, Loosen, namentlich für jeden Kapitalisten ein willkommenes Fachblatt bildet, aus welchem er werthvolle Informationen schöpfen kann. Der „Mercur“ erscheint mit ungarisch-deutschem Texte monatlich 2-3mal; in erforderlichem Falle auch öfter, jedoch immer unmittelbar nach jeder größeren Verlosung. Jeder Abonnent erhält gratis das

**Verlosungs-Jahrbuch pro 1892**  
 welches ein vollständiges Verzeichniß aller bis Ende 1891 gezogenen und nicht behobenen ungarischen, österreichischen und ausländischen Lose enthält, nebst einem

**Allgemeinen Verlosungs-Kalender pro 1892**  
 sämtlicher in- und ausländischen Lose und sämtlicher verlosbaren Werthpapiere. Trotz der Fülle des Stoffes, welche wir unseren Lesern bieten, ist der Pränumerations-Preis des „Mercur“

**bloß fl. 2 pro Jahr**  
 inklusive direkter franko Zusendung.  
 Probenummern gratis.  
 Abonnements übernimmt die

**Administration des Mercur**  
 Budapest, V., Dorotheagasse 12.

**Die elegante Mode.** Illustrierte Zeitung für Modeu. Handarbeit.

Alle 14 Tage eine Nummer. — Preis pro Quartal 1 Gulden.

„Die elegante Mode“ ist jetzt das beliebteste Modenblatt in Oesterreich-Ungarn und ebenso reichhaltig wie „Der Bazar“.

Kolorirte Stahlstiche. Man abonnirt bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen. Schnittmuster in natürlicher Größe.

**Siemens-Lampen**  
 allen  
 Nachahmungen und Fälschungen überlegen bieten bei  
 geringstem Gasverbrauch und billigstem Preis das  
**schönste Licht.**

**Friedrich Siemens,**  
 Fabrik f. u. l. priv. Beleuchtungsapparate.  
 Lager in Budapest bei  
**W. Steinebach,**  
 V., Széchenyigasse 10.

**Wegen Lokalveränderung**  
 verkaufen wir unser reichhaltiges Lager in  
**Glas, Porzellan, Majolika und Lampen**  
 zu tief herabgesetzten Preisen.  
**Komplete Ausrüstungs-Service**  
 zu staunend billigen Preisen.

Glas-Service von fl. 3, Speise-Service von fl. 5, Kaffee- und Thee-Service von fl. 3, Wasch-Service von fl. 3 aufwärts.

**J. Georg Zahn's Erben,**  
 Fabriks-Niederlage: Budapest, 7. Bez., Karlsring 9.

# MAGYAR SZALON

a legelterjedtebb irodalmi és művészeti folyóirat.

**Kiadja:**  
**Gróf Keglevich István.**

**Szerkeszti:**  
**Fekete József.**

Már a januári füzet az új laptulajdonos Gróf Keglevich István kiadásában jelent meg. A „Magyar Szalon“ eddig is páratlanul állt irodalmunkban, most azonban oly fényes kiállítással bír, hogy hasonló irodalmi és művészeti folyóirat hazánkban még nem volt. Felhívjuk reá a művelt közönség figyelmét, mely a nálunk rendkívüli számban elterjedt német folyóiratok helyett, egy hasonló magas színvonalú művészi, nemes irányú magyar családi folyóiratot kíván megszerezni. A „Magyar Szalon“ országszerte nagy elterjedésénél fogva oly **olcsó**, hogy kevésbé módos családok is könnyen megszerezhetik.

**Előfizetési ára egész évre csak 7 frt, félévre 3 frt 50 kr., negyedévre 1 frt 75 kr.**

Megrendelhető póstautalvánnyal a következő czim alatt:

**„Magyar Szalon“ kiadóhivatala:**  
**Budapesten, dohány-utca 12. sz.**

**Maschineningenieur und Werkstättenleiter.**  
Auf den Werken der Salgótarjánier Steinkohlen-Bergbau Actien-Gesellschaft ist die Stelle eines  
**Maschineningenieurs und Werkstättenleiters**  
zu besetzen.  
Bewerber müssen am Polytechnikum ausgebildete Maschineningenieure mit mehrjähriger Praxis in der Werkstättenleitung und mit dem Bau und der Erhaltung von schmalspurigen Locomotiven, sowie den Bergwerksmaschinen gut vertraut sein und flüchtig konstruieren können.  
Nur den vorstehenden Bedingungen entsprechende Bewerber finden Berücksichtigung.  
Mit beglaubigten Zeugnisabschriften und genauer Angabe über die bisherige Thätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche versehene Gesuche sind bis 31. Jänner 1892 einzureichen bei der  
**DIRECTION**  
der  
Salgótarjánier Steinkohlen-Bergbau Actien-Gesellschaft  
in  
Budapest, V., Jozsefplatz 14.

**GUMMI-**  
und Fischbl., franz. (unschädlich garant.) von me. big. kapaz. empfohlen. Dg. 60 fr., 1, 2, 3, 4, 5 fl., Capost. americ. Dg. fl. 1.50, Sponges, Damenpräserv. Dg. 1, 2, 3, 4 fl. Pelyporus Newverbesser. tes Damenpräserv. Stück fl. 1.50. Nur durch  
**Leopold Feitel,**  
gerichtet protokolliert, Wien, Kärntnerstraße 63P., Paris, Rue P. epicuriques 13. 12 St. enth. Wasser-Kollekt. fl. 1.50 gegen Haar oder Nachnahme.

**Findet sich**  
ein gebieg., bist., ält., vermög. Herr, welcher einem gebild. Jgl. reif. Alters, v. angenehmen Aussehen, Erzieh., mit etwas Vermögen, auf diesem Wege d. Hand reichen u. behufs Ehe in Korrespondenz treten möchte. (Witwer mit 1-2 Kindern nicht ausgeschlossen). Anträge unter „S. 3551“ an Gaasenstern & Wegler, Wien, I., behufs Weiterbeförderung. 45474

**Testory & Sohn,**  
Budapest, Baitnergasse 24,  
empfehlen  
**Neujahrs-Geschenke!**  
Für Vereine u. Gesellschaften  
**RABATT!**

**Schönschreiben**  
Schöne, leichte Schrift.  
Kleine 1 wird in 2-3 Wochen. Einl. u. Ausgabe schwangvoll u. schön. 14 Buch- 50 kr. (Deutsch, Lat., Rondo) haltung Prospect. Gehr. Gansor in Stuttgart (nat. fr.) Institut für hoch. Unterricht.


Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärpistolen, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.  
**Geheime Krankheiten**  
sowie Harnröhrenentzündung, Gicht, Syphilis, Manne'sche Krankheiten, Hautkrankheiten, Nerven bei Frauen, ohne Einschränkung und alle Geschlechtskrankheiten behandeln. Mündensmarktstr. 10. Heilend und sicher ohne Berufshörung.

**Dr. Kajdacsy,**  
gew. F. P. Regimentsarzt,  
Budapest,  
V., Waldner-Boulevard 4  
(váci-körut 4),  
I. Stock,  
Eingang bei der Treppe.  
Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirt Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

**Südfrüchte**  
**J. Treusch,**  
**F I U M E,**  
General-Vertreter des Hauses  
Vasta & Guerrera,  
Catania, versendet portofrei per Nachnahme:  
1 Postkol. 36 Citronen ausgef. fl. 1.60. 1 Postkol. 27 Orangen. la., süß, fl. 1.60. 1 Postkol. 48 Mandarinen. Iala. Paterno fl. 2.20. 1 Postkol. 100 Mandarinen. Iala. Giganti fl. 2.40. 1 Postkol. circa 3 Do. Nektarfrüchte, fl. 2.50. Campi, geölt (Meerfrüchte) von 2 Do. an zu Marktpreisen.  
Alle Arten trockene Südfrüchte in feinsten Qualität, billige Berechnung.

**Wer**  
gut informiert sein will, ein Interesse für alle Vorgänge auf dem finanziellen Markte hat, sich für den Kursgang aller ungar. und österr. Papiere interessiert, exotische Effekten besitzt, wissen will, ob seine Lose und sonstige Wertpapiere gezogen, dies Alles um billiges Geld erreichen will,  
der abonnire das wöchentlich erscheinende finanzielle Fachblatt:  
**„Magyar Mercur“**  
Informationsblatt für Private in finanziellen Angelegenheiten.  
Das Abonnement kann mit jedem Tage beginnen  
Der Pränumerationspreis mit portofreier Zusendung beträgt für Budapest und Oesterreich-Ungarn **ganzjährig nur 2 fl.**  
Administration des Journals  
**Magyar Mercur,**  
Budapest, Satvanergasse 17.

**Asthmaperlen,**  
innerliches Mittel für  
**Schwerathmende**  
jeder Art mit dauerndem Erfolg.  
1 Schachtel mit 50 Stück 1 fl. 50 kr.  
**Salvator-Apotheke**  
Wien, I., Günterstraße 22/h.



**SENFPLASTER RICOLLOT**  
Senfpapierblätter  
Das beste und wirksamste Revulsiv-Mittel.  
Unentbehrlich in den Familien.  
**MAN FORCERE DIE UNTERSCHRIFT:**  
Im Verkauf in allen Apotheken.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte, neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 47240  
Gesundheitsumschädliche Weinessenz.

**Ein Kilo** (Preis fl. 4.50, genügt zur Erzeugung von 200 Liter vorzüglichem Weiß- oder Rothwein. Cognac-Essenz, in fl. 6.20, Rum-Essenz fl. 2.75, überdies sämmtl. Liqueur-Essenzen billigst. Versandt per Nachnahme. Essenz-Fabrik des Jakob Fischer, Apotheker, Maros-Báráhely. 47401

**Kautionsfähige Eintaffler**  
werden für ein Fabrikgeschäft in einer großen Provinzstadt Ungarns gesucht. Offerte mit Angabe der früheren Beschäftigung, nebst Referenzen sind unter Chiffre „A. S. M. 600“ an die Expedition zu richten. 7095

**Eine sichere Griftenz**  
erhält derjenige, der meine seit 23 Jahren bestehende Grifterei kauft. Zins sammt anstehender Wohnung 300 fl.; für stabile gut gezeigte Kunden wird garantiert. Dieselbe ist mit Traisk und Brantwein-schank verbunden. Adresse in der Exp. 47450

**Praktikant**  
mit nöthiger Vorbildung, wird per sofort acceptirt. Offerte unter „Sz. J.“ an die Exp. 47423

**Shvesterabend.**  
Prachtvolles Salonfeuerwerk, in Kartons sortirt, zu 70 Kr. u. fl. 1.20 (Verpackung 10 Kr.) liefert gegen Einzahlung des Betrages Ober's pyrotechnisches Fabriklager, Rathhausplatz 2. 7119

**Zu Theilzahlungen**  
können in einem befreundeten Baarenhause hier stabile Parteien Damen- und Herrenkleider, die allerneuesten Jaden, Mäntel u. Umhüllen, fertig oder nach Maß aus dem eigenen Atelier, Leppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken, alle Sorten Leinwände, Ghiffone, Tischzeuge u. c. bei coulantester Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsleiter dieser Abtheilung, M. Löwy, király-utca 26. Mit dem Geschäft kann man auch durch Telefon Nr. 94 verkehren. 6966

**Praktikant,**  
mit schöner Handschrift, der ungar. und deutschen Sprache in Wort u. Schrift und der doppelten Buchhaltung halbwegs mächtig, wird aufzunehmen gesucht. Offerte unter „Tüchtig“ an die Exp. 7130

**Junger Mann,**  
sucht im 2. Bez. bei einer intelligenten isr. Familie Mittagstisch. Gesl. Anträge sub „K. A.“ an die Exp. 47460

**Ein Ladenmädchen**  
zur Verrichtung eines Geschäftes, eventuell mit Kaution, findet lohnenden Posten.Adr. in der Exped. 7122

**Wohn-Kollege.**  
Junger Mann, Beamter oder Kaufmann, zu einer billigen Gargon-Wohnung Baisner-Boulevard, gesucht. Adr. in der Exped. 47435

**Möbel auf Mätern,**  
feinste u. einfache Tischler- u. Tapezierer-Möbel in überraschend großer Auswahl werden zu sehr billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen verkauft an die geehrt. Offiziere, Geistliche, Staatsbeamten, Professoren und andere Personen in guter Stellung in Loco, so auch für die Provinz, durch die **Möbelhalle, Budapest, (Innere Stadt) Donau-gasse 15, 1. St. 6922**

**Seltene Gelegenheit!**  
Für eine Provinzstadt, unweit Pest, mit 8000 Einwohnern, wird ein **Kompagnon,** Herr oder Dame, zur Errichtung einer Flachmühle mit fl. 3000 Kapital gesucht. Respektanten wird fl. 2000 Einkommen gesichert. Geneigte Anträge unter „K. M.“ an d. Exp. 47436

**Sehr tüchtige Schneiderin**  
sucht sofortige Arbeit in feinen Häusern. Ovoda-utca 3, Mellinger. 47487  
In Presburg ist ein seit 25 Jahren bestehendes gutes **Spezereigeschäft** mit Brantweinschank unter günstigen Bedingungen Familienverhältnisse halber zu übergeben. Kapital nur fl. 600-700 erforderlich. Näheres zu erfragen unter „Alter Posten“ Presburg, Hauptpost restante 7113

**Junger Komptoirist**  
(Jr.), flink in deutscher Korrespondenz, verlässlicher Arbeiter, wird gegen ein Anfangs-Jalair von 20 bis 25 fl. monatlich sofort acceptirt. Nur geeignete junge Leute mögen sich in Steinbruch, Judoházgasse Nr. 20, vorstellen. Von der Provinz Offerte erwünscht. 47434

**Heirathsantrag.**  
Suche für meine Schwägerin, junge Witwe von angenehmen Menschen, aus-gezeichnete Hausfrau, dabei vollkommen anspruchslos, einen Gatten (Israelit) in gesicherter Lebensstellung, 45-60 Jahre alt; Witwer mit Kindern nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Dr. S. G.“ an die Exp. dieses Blattes. 47429

**Korrespondent**  
ajánlok egy egyetemihalgatónak, ki tanulmányait sikeresen végezte, egy középiskolai tanuló mellé, egy, esetleg több órara. Az illető zongorában is adhat oktatást. Ajánlatok „Szorgalmas“ címre alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 47415

**Képes Családi Lapok,** szerkeszti: Tolnai Lajos, főmunkatárs dr. Váradi Antal, Magyarországi legolcsóbb és legdiszesebb hetilapjának előfizetési ára:

egész évre . . . . . frt. 6.—  
félre . . . . . frt. 3.—  
negyedévre . . . . . frt. 1.50  
Mutatványszámok kívánatra ingyen és bérmentve küldetnek. Kiadóhivatal: **Budapest, Nagy-Korona-utca 20. szám. 7045**

**Tüchtige ungarische Lehrerin,**  
die auch gut deutsch spricht, gesucht. Adr. in der Exped. 47463

**Numburger Leinwand,**  
unverfälschte, das anerkannt beste Fabrikat, empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen, direkt an Private (Zwischenhandel ausgeschlossen.) D. Jerusalem, Numburg, Böhmen. Muster auf Wunsch franko. 7052

**Briefmarken**  
von allen Ländern, Einkauf, Verkauf, so auch große Auswahl in neuesten Briefmarken, Alben, Münzen, altes Papiergeld. Buch- und Papierhandlungen gebe ausl. Briefmarken in Kommission mit Rabatt. **Vishographirte Briefmarken** fertige in feinsten Ausführung; 100 Stück 1/2 fl. 1.20, jede weitere Zeile 20 Kr., für portofreie Zustellung 10 Kr. Weißh. J., Budapest, Révay-utca 2. 47349

**Den billigsten und besten Thee, Rum, Cognac, Liqueur,**  
bekommt man bei **Josif Reisman,** Budapest, Trommelgasse 2, Ecke Karlsring. Preise:

**1 Liter-Flasche Rum** sammt 1 Paket Thee 90 Kr.; **1 Flasche 1/2 Liter Rum 1 fl.;** 1 Liter guter Rum ohne Flasche 70 Kr.; feinste Sorten Rum per Liter 1 fl. und 1 fl. 20 Kr.; allerfeinster Jam. Rum von 1 fl. 50 Kr. bis 3 fl. **Beste Sorte russischer Thee,** neuester Ernte, in Packeten à 20, 30, 40, 50 und 70 Kr. per Kilo und Deka zu den renommirten Marken, ung. und franz., sowie alle Sorten feinste franz. Liqueur. 47091

**Tagosítási mernőköt**  
keresek, a ki hajlandó lenne, egy szakrem teljesen kihalásig 10,000 holdas határra vonatkozó munkálattal befejezni. Bövebb felvilágosítást levélileg kérem Szucsányban **Uhelyi Attila.** 7111

**Juwelen, Gold- und Silber-Uhren,**  
für Offiziere, Beamte u., gegen Leinwand Monatsraten, bei Ludwig Páris, Filiale: 6. Bezirk, Fabrikengasse 36, 2. Stock. 7022

**Gasthaus,**  
in der Nähe des Volkstheater, für 200 Gäste eingerichtet, 120 Stammgäste, Sonntags 300 Gäste, ist frankheits halber zu billigem Preise zu verkaufen. Adr. in der Exp. 47472

**Seltener Kauf.**  
Eine Industrie, welche dem Kapital von 20,000 fl. eine jährliche Verzinsung von 25 Prozent bietet, verkaufe wegen Familien-Verhältnisse. Adr. in der Exped. 47481

**Blaviere,**  
gute und billige, auch auf Theilzahlungen, bei **Gabor Deutsch, 5. Bez., Elisabethplatz 7** Billige, monatliche Miethe. Reparaturen und Stimmungen, auch in der Provinz, werden prompt ausgeführt. 6814

**Deutsches Fräulein,**  
Waise, wünscht zu einer Dame, Familie oder zu einem Herrn, wenn auch mit Kindern, baldigt Stelle. Anträge sub „L. H.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 47485

**Erzieher**  
wird zum sofortigen Eintritt gesucht; selber muß im Ungarischen, Deutschen und Hebräischen tüchtig sein und in den Lehrgegenständen der 4 Normalklassen gründlich unterrichten. Offerte unter Adresse **Klein Már, Ludlow, Galizien,** zu senden. 7107

**Tüchtiger Massieur**  
empfiehlt sich den geehrten Herren Ärzten u. w. Publikum sowohl für Herren als auch Damen für jede Art Massage. Komme ins Haus **Johann Kittl, IX. Ehrenz-utca 35.** 47480

**Stuhlflügel,**  
Pianos und Harmoniums nur vorzügliche Fabrikate, sehr preiswürdig bei **Albert Schön, Schlangengasse Nr. 6.** 47483

**Speisekoben,**  
Bordeaux-Leder, mit hoher Leber und Galerie, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 47484

**Speise- u. Schlafzimmer-Möbel,**  
sehr elegant, wegen Auflösung meiner Wirthschaft zu verkaufen. Adr. in der Exp. 47473

**Kitáró ok. gyomerkertész**  
állást óhajt. Czima a kiadóhivatalban. 47469

**Gesucht werden**  
ein Praktikant für unser Bureau, ferner ein **Geschäftshandlungs-Kommiss** für Oberungarn und ein solcher für Slavonien. Ein **Schreibere** für Budapest, zwei **Metallgießer** und ein **Metallbohrer** für die Provinz. Näheres in der Administration des „Ungarischer Metallarbeiter“, Budapest, VI., Andrássy-ut 77. 47470

**Tüchtige Blavierlehrerin,**  
Prima-vista-Spielerin, empfiehlt sich zum Unterricht und Vierhändigspielen. Briefe an die Exp. d. Bl. unter „J. K. 35“. 47478  
Bei einer distinguirten isr. Familie werden ein event. zwei **junge Leute**

aus gutem Hause in ganze **Versorgung** genommen. Adr. in der Exp. 47467

**Besseres Mädchen**  
zu Kindern und häuslicher Beschäftigung findet bei feiner Familie dauernde Unterkunft. Adr. in der Exped. 47476

**N. Unter „Gustav N.“** erliegt Brief, bitte ihn zu begeben. 47466

Ein tüchtiger **Papierhandlungs-Kommiss** wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 7125

**Gewölb-Einrichtung** komplet, ist im besten Zustande sehr billig prompt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 47489

**Zu mietzen gesucht**  
eine Werkstätte, für Schlossere geeignet, wöndlich Hofraum, im 5. oder 6. Bez. per sofort. Antr. mit Ort und Preisangabe unter „B. M. 50“ an die Exp. 47493

**Maschinen-Reparatur-Werkstätte,**  
gut eingerichtet, neue Egallix-Drehbank, in einer Provinzstadt Ungarns, guter Posten, ist wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen Adresse in der Exp. 7131

Per 1. Januar werden **2 möbl. Zimmer** gesucht. Off. sub „1 Januar“ an die Exp. 47462

**Behufs Verkaufe eines Hauses**  
Agent gesucht. Adr. in der Exp. 47461

**Solides Ladenmädchen**  
für eine Bäckerei pr. sofort gesucht. Adr. in der Exped. 47465

**Komptoirist,**  
perfekter Ungar, ferner ein Lehrling, werden gegen Bezahlung aufgenommen. **Néző Lipót Franz Deák-gasse 15.** 47471

**Eine deutsche Baus**  
wird gesucht. Adr. in der Exp. d. Bl. 47474

**Verloren**  
wurde eine Geldbörse mit fl. 25 Inhalt und ein kleiner Schlüssel, der AndrassystraÙe, Opern-, Reß- und Königs-gasse entlang. Der redliche Finder erhält bei Zurückgabe gute Belohnung. Adr. in der Exp. 47492

**Kompagnon**  
mit 10-15 Wille wird zur Errichtung eines Fabrikgeschäftes, welches hierzu laube beinahe ohne Konkurrenz steht, gesucht. Persönliche Mitwirkung erwünscht. Gesl. Zuschriften erbitte unter „Sicherer Erfolg“ bis 1. Januar an die Exp. gegen Inzeratenschein. 47491

**Gesucht für sofortigen Eintritt ein Pensionist,**  
der deutsch-ungarischen Korrespondenz und Buchhaltung vollkommen mächtig, als selbständiger Arbeiter. Offerte möglichst mit Photographie unter „S. B.“ an die Exp. 7127

Suche einen praktischen **Gutmann,** welcher schon in **Manganerbergwerken** als solcher verwendet wurde und die Sortirung und Scheidung der Erze gut versteht. Offerte an die Adm. dieses Blattes unter „R. K.“ 47468

**Junger Mann,**  
der Waaren an Kunden abtragen und auch agentiren muß, wird in einem Käsegeschäft aufgenommen. Adr. in der Exp. 47464

**Gasmotor**  
suche zu kaufen. Adr. in der Exped. 47497

**Für Aufräumen**  
und Bedienung erhält unentgeltliche Wohnung, kleines Zimmer, Küche und Speis, einständiges kinderloses Ehepaar o. Witwe mit kleiner Familie. Anträge unter „B. L.“ an die Exp. 47475

**Zufuzenza-Kranke,**  
denen das Rauchen nicht schmeckt, mögen versuchen, die **Patenthülfsen** mit **Nikotin- u. Tabak-saftsauger**

zu bemühen. 100 Stück kosten in allen Trafiken 20 Kr. En gros zu beziehen in Budapest: in den Nürnberg-Großhandlungen **Brener L. & Co. Nachf., Fröhlich & Tuf, Leipzig Em. & Jul., Schüger & Karfunkel Nachf.** und in den Papier-Großhandlungen **Galizienstein S., Leitner M., Medvei Sz., Weiß & Berger** Mustern gratis. 7121

**Schreiblehrer**  
für Steilschrift mit guter Methode zum Unterricht für ein 10jähriges Mädchen gesucht. Offerte unter „Privatunterricht“ an die Exp. d. Blattes. 47494

**Acceptirt wird**  
eine Norddeutsche, die auch den Anfangsunterricht in Klavier ertheilen kann, zu 2 Knaben im Alter von 9 und 4 Jahren. Adr. in der Exped. 47405

Ein kleines **Hotel**  
mit 30 Zimmern, sammt Kaffeehaus, ist wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen, 15,000 fl. Kapital erforderlich. Es kann auch als Kompagnon beigetreten werden. Adr. in der Exped. 47496

**Kurzes Klavier,**  
sehr kurze Zeit gebraucht, mit prachtvollem Ton, sehr billig zu verkaufen. **Kerepesi-straße 39, 1. St. 12.** 7129

**Mit fl. 1000 Kapital**  
ein vorzügliches Papiergeschäft mit über fl. 2000 Inventar, wegen plötzlicher Entfernung des Chefs zu übergeben. Adr. i. d. Exp. 7123

**Sichere Griftenz**  
mit einem Kapital von fl. 2000. Für Buchdrucker besonders günstige Gelegenheit. Adr. in der Exp. 7124

**Geschäftsreisender,**  
der gutberzigt ist und in jedem Orte ein oder zwei Wege zu wohlthätigem Zwecke gegen angemessene Provision machen will, möge ein Offert unter „S. W.“ mit genauer Angabe der Orte und Tag der Abreise an die Exped. 7120 an die Exp. 7127

Bei einer französischen Familie ist ein schön möblirtes **Gastzimmer** für einen oder zwei Herren zu vermieten und am 1. Januar zu beziehen. VI., Gyár-utca, Ecke Dövénygy-gasse 42/a, 1. Stock Th. 1. 47488

**Manufakturist,**  
Christ, selbständiger Arbeiter, sucht als Komptoirist, Strazist oder Agent in irgend einer Branche per sofort Antstellung. Gesl. Anträge unter „Vielseitig“ an die Exp. erbeten. 47490

**Erdöbirtokosok szegelmébe.** Cserhántásra alkalmas erdökét vásárolok. Közvetítőket díjazok. Ajánlatok Csererdő-czimen a kiadóhivatalba kéretnek. 47479  
Egy női divatkalap-üzletbe jó fizetésű felvételenek: Gyak rolv

**eladónó,**  
aki már ily üzletben alkalmazva volt, ügyes kézi leány és két tanuló leány. Czima a kiadóhivatalban. 47486

**English.**  
Wich english Lady or Gentleman give me lessons every evening at the time 8-9 o'clock, for the prize at 10 fl. in a month. Letters to send under „Businessman“ at this newspaper. 47477

**Suche dringend isr. Judische-Lehrerin,** sowie ungarische und deutsche **Erzieherinnen.** Französinen mit langjährigen Zeugnissen suchen Stelle. **Mme Rosa Collaud, Budapest, Palatin-gasse Nr. 8.** 7128